

*Libretto des Musicals*

Михаэль Кунце

Элизабет

Перевод с немецкого — Анастасия Сейнова

|  |  |
| --- | --- |
| **TITANIA**  Nicht soll Titania unter Menschen gehen,  In diese Welt, wo niemand sie versteht,  Wo hunderttausend Gaffer sie umstehen,  Neugierig flüsternd: "Seht, die Närrin, seht! "  Wo Missgunst neidisch pflegt ihr nachzuspähen,  Die jede ihrer Handlungen verdreht;  Sie kehre heim in jene Regionen,  Wo ihr verwandte schön're Seelen wohnen.  Kaiserin Elisabeth von Österreich 1888  **INHALT**  Elisabeth, Kaiserin von Österreich (1837-1898) erscheint in diesem musikdramatischen Werk als eine um ihre Freiheit ringende Frau, die ihrer Zeit weit voraus ist. Da sie einer Welt angehört, deren Untergang feststeht, führt diese "Modernität" Elisabeth in eine ausweglose Isolation. In ihr personifiziert sich das Verhängnis des obsolet gewordenen Habsburgerreiches. Ihre Ermordung durch den italienischen Anarchisten Luigi Lucheni war ein symbolisches Verbrechen, welches das Ende einer tausendjährigen Kulturepoche vorwegnahm.  Das Stück beginnt in der Gegenwart. Im imaginären Reich der Toten und Träumer verhört ein unsichtbarer Richter noch hundert Jahre nach der Tat den Attentäter Lucheni. Dieser rechtfertigt sich mit der Behauptung, er habe Elisabeth ermordet, weil sie es wollte. Sie sei die Geliebte des Todes gewesen. Zum Beweis ruft Lucheni Elisabeths tote Zeitgenossen herbei und lässt die untergegangene Welt noch einmal auferstehen.  Auch der Tod erscheint. Seine Gestalt entspricht ganz und gar nicht dem herkömmlichen Bild des Sensen- und Knochenmanns. Er ist ein attraktiver, junger Mann mit der Ausstrahlung eines Popstars. In einem kurzen ersten Auftritt bekennt er tatsächlich, Elisabeth geliebt zu haben.  Derart bestätigt, unternimmt es Lucheni, das ganze Leben Elisabeths als Liebesgeschichte zwischen ihr und dem Tod zu erzählen. Wir erfahren, in welcher Freiheit sie aufwächst, und erleben den Augenblick, in dem sie zum erstenmal dem Tod begegnet.  Sie träumt davon, ein Leben wie ihr Vater zu führen, der als begüterter und müßiggehender Adeliger ohne Rücksicht auf Konventionen seinen Neigungen lebt.  Dann führt uns Lucheni an den Hof nach Wien, wo der junge Kaiser Franz Joseph regiert, beraten und überwacht von seiner Mutter, der Erzherzogin Sophie. Der Gegensatz zur Welt der jungen Elisabeth könnte kaum krasser sein: hier rigide Zucht und marionettenhafte Unfreiheit, dort Unbekümmertheit und romantisches Künstlertum.  Erzherzogin Sophie ist Elisabeths Tante. Nach ihrem Willen soll Franz Joseph seine Kusine Helene heiraten. In Bad Ischl wird ein Treffen arrangiert, dessen Verlauf Lucheni spöttisch kommentiert. Es läuft nämlich anders, als von den Müttern geplant. Statt in Helene verliebt sich Franz Joseph in deren Schwester Elisabeth. Diese ist erst fünfzehn und ahnt nicht, was auf sie zukommt. Das Missverständnis ist mehr als ein privates Unglück. Lucheni schildert die Hochzeit in Wien als den Beginn vom Ende des Habsburgerreiches. Der Tod läutet die Hochzeitsglocke.  Elisabeth gerät als junge Kaiserin in eine ihrer Natur feindselige Welt. Sie fühlt sich eingesperrt. Mit rücksichtsloser Strenge unterwirft sie die Schwiegermutter den Zwängen des spanischen Zeremoniells.  Der Tod lässt die Braut nicht aus den Augen. Selbst auf dem Hochzeitsball taucht er auf und beobachtet das frisch vermählte Paar beim Tanz. Als der Alltag für die junge Kaiserin beginnt, schürt er Elisabeths Verzweiflung und setzt auf ihren Freiheitsdrang. Von Anfang an steht er zwischen dem Kaiserpaar als unsichtbarer Nebenbuhler.  Erzherzogin Sophie glaubt, dass ihren Aufgaben in keiner Weise gewachsene Mädchen durch Befehle und Verbote zur Kaiserin erziehen zu können. Elisabeth fühlt sich von der Schwiegermutter unterdrückt und bevormundet. Vergebens sucht sie Hilfe bei Kaiser Franz Joseph. Ihr junger Ehemann ist gewohnt, sich der Autorität seiner Mutter zu unterwerfen. Durch Beschwichtigung hofft er, dem Konflikt ausweichen zu können.  Elisabeth fühlt sich im Stich gelassen. Die Gunst der Stunde nutzend bietet sich der Tod als bessere Wahl an. Doch Elisabeth erliegt seiner Verführungskunst nicht. Zur Resignation ist sie zu jung. In ihre Melancholie mischt sich Trotz. Er wird zu Hass, als die Schwiegermutter Elisabeth die Kinder wegnehmen lässt, um diese dem Einfluss der Mutter zu entziehen.  Jahre voller Widrigkeiten und Schicksalsschläge folgen. Kein Zufall, behauptet Lucheni, der Tod stecke dahinter. Dieser benimmt sich wie ein zurückgesetzter Liebhaber. Er versucht, Elisabeth das Leben zu verleiden und ihren Mann zu demütigen. Doch die junge Frau gibt nicht auf. Verzweifelt verteidigt sie ihre Freiheit. Von niemandem will sie abhängig sein, auch nicht vom Tod.  Nach und nach entdeckt sie, dass sie nicht ohnmächtig ist. Denn der Kaiser liebt und bewundert sie. Mit den Waffen von Gefühl und Schönheit weiß sie ihn aus seiner Unentschlossenheit zu reißen, gelegentlich gar auf ihre Seite zu ziehen. So entscheidet sie den langen Zweikampf mit ihrer Schwiegermutter Sophie letzten Endes für sich.  Ihr größter Triumph ist die Versöhnung des Kaisers mit den Ungarn, die durch die ungarische Krönungszeremonie im Jahre 1868 besiegelt wird. Dieses Ereignis dokumentiert die Abkehr von der politischen Linie der Erzherzogin Sophie. Lucheni stellt allerdings im allgemeinen Jubel fest, dass Elisabeth mit der Unterstützung des ungarischen Unabhängigkeitsstrebens das Ende des Habsburgerreiches besiegelt hat. Dem Nationalismus, prophezeit er, wird die neue Zeit gehören. Kaum ist sie ihres Sieges über die Schwiegermutter sicher, flieht Elisabeth aus Wien. Auch ihrem Versucher, dem Tod, hofft sie zu entkommen. Doch der lässt sie nur scheinbar in Ruhe. Er bietet sich dem verlassenen Kronprinzen Rudolf als Freund an. Mit seiner Hilfe will er Elisabeth zwingen, sich zu ihm zu bekennen.  Ruhelos reist Elisabeth von Ort zu Ort. Nur noch sporadisch kehrt sie an den Hof zurück. Beschäftigt mit ihrer Selbstbehauptung, aber ansonsten ohne Lebensinhalt, vertreibt sie sich die Zeit mit Reiten, Wandern und dem Schreiben von Gedichten. Die Welt der Monarchie scheint ihr Brüchig, ihre eigene Existenz empfindet sie als überflüssig. Dabei übersieht sie, wie sehr ihr Mann sie vermisst und wie sehr ihr Sohn, Kronprinz Rudolf, ihrer Hilfe bedarf. Dieser gerät mehr und mehr unter den Einfluss des Todes. Einmal noch bittet er in schier auswegloser Lage seine Mutter um Hilfe. Sie soll beim Kaiser für ihn bitten. Doch Elisabeth lehnt dieses Ansinnen rundweg ab. Sie hat sich nicht befreit, um wieder Bittstellerin zu werden. Verzweifelt fährt Rudolf nach Mayerling. Dort wartet der Tod auf ihn. Der letzte Tanz beginnt.  Rudolfs Selbstmord trifft Elisabeth im Kern ihres Selbstbewusstseins. Sie wirft sich vor, dass Rudolf das Opfer ihres eigenen Kampfes um Unabhängigkeit geworden ist. Nun wird der Wunsch zu sterben übermächtig in ihr. Doch jetzt ist es der Tod, der sich spröde zeigt. Erst nach einem weiteren Jahrzehnt unsteten Lebens hat er Erbarmen mit der Kaiserin, die ihn so sehr herbeisehnt.  In einem Alptraum vom Untergang Habsburgs begegnet Franz Joseph seinem unbezwingbaren Nebenbuhler. In der Konfrontation werden die Schreckensbilder vom schicksalhaften Verhängnis des Kaiserhauses beschworen. Franz Joseph möchte Elisabeth retten, der Tod kommt ihm zuvor. Er wirft Lucheni die Mordwaffe zu.  Das Attentat am Ufer des Genfer Sees führt die Liebenden zusammen. Elisabeths Kämpfen und Sehnen endet in einer leidenschaftlichen Umarmung mit dem Tod.  **PROLOG**  *Die nächtliche Welt der Toten und Träumer — Friedhof der Vergangenheit. Zerfetzte Fahnen, welke Blumen, bemooste Steine und moderne Erinnerung. Ein Erhängter baumelt an einem Seil: Luigi Lucheni, Elisabeths Attentäter.*  *Aus dem Nichts klingt die Stimme des Richters. Ihr antwortet Lucheni.*  Stimme des Richters (gesprochen):  Aber warum, Lucheni?  Warum haben Sie die Kaiserin Elisabeth ermordet?  Lucheni (gesprochen):  Alla malora!  Stimme des Richters (gesprochen):  Antworten Sie, Luigi Lucheni!  *Aus dem Dunkel des Vergessens treten Geister einer versunkenen Welt ins Licht der Erinnerung. In dem nach und nach entstehenden Tableau erkennen wir einige berühmte Gestalten des 19. Jahrhunderts. Sie beobachten Lucheni.*  Lucheni (gesprochen):  Warum, warum...  Nacht für Nacht dieselbe Frage, seit hundert Jahren!  Was soll die Fragerei? Merda. Ich bin tot!  Stimme des Richters (gesprochen):  Das gemeine Attentat auf die Kaiserin von Österreich...  Lucheni (gesprochen):  Va a farti fottere!  Stimme des Richters (gesprochen):  Nennen Sie endlich die Hintergründe!  *Lucheni lacht.*  Lucheni (gesprochen):  Die Hintergründe?  Ich habe sie ermordet, weil sie es wollte.  Stimme des Richters (gesprochen):  Reden Sie keinen Unsinn!  Lucheni (gesprochen):  Sie wollte es.  Dafür gibt es ehrenwerte Zeugen.  Stimme des Richters (gesprochen):  Was für Zeugen sollen das sein?  Lucheni:  Ihre Zeitgenossen, bitte sehr! Kommen alle nicht zur Ruhe...  und reden immer noch von...Elisabeth!  Die Toten:  Versunken ist die alte Welt;  verfault das Fleisch, verblasst der Glanz.  Doch wo sich Geist zu Geist gesellt,  Da tanzt man noch den Totentanz …  Lust, Leid - Wahnsinn, der uns treibt.  Not, Neid - Pflicht die uns erdrückt.  Traum, Tran - alles, was uns bleibt:  Wunsch, Wahn, der die Welt verrückt ...  Elisabeth, Elisabeth –  selbst hier du von uns getrennt.  Ein Rätsel, das kein Geist errät,  ein Zeichen, das kein Mensch erkennt.  Scheu, schwach - glücklich und verflucht.  Wild, wach - einsam und begehrt.  Arm, reich - was hast du gesucht?  Hart, weich - war hat dich zerstört?  Lucheni:  Niemand war so stolz wie sie  Sie verachtete euch  Sie hat gelacht über euch  Die anderen Toten (gleichzeitig):  Wir dem Tod geweiht...  Lucheni:  Niemand hat sie je verstanden  Nie gab sie die Freiheit auf  Sie wollte in das Dunkel blicken  Die anderen Toten (gleichzeitig):  Verwöhnt! Bedroht!  Sie hat ersehnt, was wir verfluchten  Was uns erschrak hat sie geliebt  Alle tanzten mit dem Tod –  Doch niemand wie Elisabeth…  Alle tanzten mit dem Tod –  Doch niemand wie Elisabeth…  Alle tanzten mit dem Tod –  Doch niemand wie Elisabeth…  Alle tanzten mit dem Tod –  Doch niemand wie Elisabeth…  *Die Musik bricht ab. Die Toten erstarren. Effekt. Plötzlich steht der Tod mitten unter den Gestalten. Lucheni bleibt unbeeindruckt. Er spielt den Zeremonienmeister*  Lucheni (gesprochen):  Attenzione! Seine Majestät der Tod!  *Das Thema des Todes klingt auf. Der Tod ist jung, attraktiv und erotisch. Er gleicht eine androgyne Kultfigur aus dem Pop-Bereich und erinnert an eine idealistische Darstellung des jungen Heinrich Heine. Auch der Tod denkt an die Zeit von Elisabeth zurück.*  Tod:  Was hat es zu bedeuten: dies alte Lied  Das mir seit jenen Zeiten die Brust durchglüht?  Engel nennen’s Freude, Teufel nennen’s Pein  Menschen meinen, es muss Liebe sein  Mein Auftrag heißt zerstören. Ich tu es kalt  Ich hol, die mir gehören, jung oder alt  Weiß nicht, wie geschehn kann,  was es gar nicht gibt –  Doch es stimmt: Ich habe sie geliebt  *Rhythmuswechsel. Der Tod löst die Toten durch eine Geste aus ihrer Starre. Augenblicklich beginnen sie mit den eckigen Bewegungen des Totentanzes. Nur Lucheni bleibt unbeteiligt. Er blickt wieder über die Zuschauer in die Richtung, aus der die Stimme des Richters kommt. Das Verhör geht weiter.*  Stimme des Richters (gesprochen):  Sie weichen aus, Lucheni!  Liebe, Tod… Erzählen Sie keine Märchen!  Lucheni (gesprochen):  Aber wenn ich es ihnen sage! Sie liebte den Tod und er liebte sie!  Stimme des Richters (gesprochen):  Zum leztenmal, Lucheni:  Wer waren Ihre Hintermänner?  Lucheni (gesprochen):  Der Tod! Nur der Tod…  Stimme des Richters (gesprochen):  Das Motiv, Lucheni!  Lucheni (gesprochen):  Die Liebe. Un grande amore…  Ha ha ha…!  Männer (ausser Lucheni):  Elisabeth, Elisabeth, Elisabeth!  Lucheni: (gleichzeitig)  Elisabeth!  Frauen (gleichzeitig):  Elisabeth! Elisabeth!  Männer (ausser Lucheni):  Elisabeth, Elisabeth, Elisabeth!  Tod:  Elisabeth!  Frauen (gleichzeitig):  Elisabeth! Elisabeth!  Männer (ausser Lucheni):  Elisabeth, Elisabeth, Elisabeth!  Lucheni: (gleichzeitig)  Elisabeth!  Frauen (gleichzeitig):  Elisabeth! Elisabeth!  Männer (ausser Lucheni):  Elisabeth, Elisabeth, Elisabeth!  Tod:  Elisabeth!  Alle:  Elisabeth, Elisabeth, Elisabeth!  *Black-out. Verwandlung.*  **ERSTER AKT**  **1. VOR DEM SCHLOSS POSSENHOFEN**  *Mai 1850. Die Halle von Schloss Possenhofen am Starnberger See. Im Halbdunkel erkennt man zunächst nur die zwölfjährige Elisabeth. Es ist später Nachmittag. Als sich die Szene aufhellt, sehen wir ihren Vater Herzog Max von einem Spiegel stehen. Er ist dabei, nach München abzureisen, wo er die Nacht mit einer Schauspielerin verbringen wird.*  Elisabeth:  Mama hat heut' Abend Gäste, das wird grauenhaft! Steife Kragen, dumme Fragen, Heuchelei.  Ach, ich wollt’, ich könnt' mich drücken vor dem Klatsch und dem Getu'!  Doch die Gouvernante lässt es nicht zu.  *Herzog Max zupft vorm Spiegel den Bart. Er prüft den Sitz seiner Krawatte.*  Elisabeth:  Vater, warum kann ich denn nicht mit dir gehn?  Herzog Max:  Weil es nicht geht!  Elisabeth:  Alles, war dir Spass macht, mag ich fast noch mehr!  Herzog Max:  In diesem Fall...Es geht nicht!  Elisabeth:  Träumen und Gedichte schreiben  oder reiten mit dem Wind.  Ich möchte mal so sein wie du  Herzog Max (gesprochen):  Das Leben ist zu kurz,  dass man sich auch nur eine Stunde langweilen darf.  Und Familientreffen hasse ich wie die Pest.  Elisabeth (gesprochen):  Ich auch...  (gesungen) Warum darf ich  heut' nicht wieder auf den Kirschbaum 'rauf?  Herzog Max:  Sei froh', dass dir's nicht so geht wie deiner Schwester...  Elisabeth:  Oder üben auf dem Seil zu balancier'n.  Herzog Max:  ...Helene wird zur Kaiserin dressiert ...  Elisabeth:  Oder mit den Brüdern toben auf der Wiese hinter'm Haus.  Herzog Max:  Ich misch' mich da nicht ein ...  Elisabeth:  Nein, die Gouvernante lässt mich nicht raus!  Herzog Max:  Ich kann dir da nicht helfen.  Elisabeth:  Vater, warum kann ich denn nicht mir dir gehn?  Herzog Max:  Vielleicht komm' ich morgen Nachmittag schon wieder.  Elisabeth:  Nach Ägypten, Spanien oder Katmandu.  Herzog Max (sieht auf seine Taschenuhr):  ... höchste Zeit!  *Herzog Max setzt den Hut auf und nimmt seine Zither unter den Arm. Er ist reisefertig.*  Elisabeth:  Leben, frei wie ein Zigeuner  mit der Zither unter'm Arm  nur tun, was ich will ...  *Herzog Max gibt Elisabeth einen flüchtigen Kuss auf die Stirn.*  Herzog Max (gesprochen):  Adieu Sisi ...  Elisabeth:  ... und woll'n, was ich tu'  Herzog Max (gesprochen):  Sei brav!  *Herzog Max geht rasch ab. Elisabeth sieht ihm nach.*  Elisabeth:  Ich möchte mal so sein wie du!  *Elisabeths Gouvernante tritt auf.*  Gouvernante (gesprochen):  Je vous enpris, princesse... Sie müssen sich umziehen.  Elisabeth (gesprochen):  Ich hasse es, mich umzuziehen.  Gouvernante (gesprochen):  Mais, princesse...  Elisabeth (gesprochen):  Ich hasse es, Prinzessin zu sein.  Wenn ich keine Prinzessin wäre,  würde ich zum Zirkus gehen...  als Kunstreiterin oder Artistin...  Ich kann jetzt auf dem Seil tanzen.  Ich zeig es Ihnen...  Gouvernante (gesprochen):  S'il vous plait! Venez maintenant!  *Elisabeth folgt unfreiwillig der Gouvernante. Beide ab. Verwandlung.*  **2. AM UFER DES STARNBERGER SEES**  *Drei Jahre später. Eine Gesellschaft der Herzogin Ludovika. In Gruppen treffen die Gäste ein, überwiegend Verwandte der herzoglichen Familie aus dem ländlichen und mittleren Adel Bayerns. Herzogin Ludovika, die sich für diesen Anlass besonders herausgeputzt hat, ist in die Lektüre eines Briefs vertieft. Neben ihr steht Helene, die kaum atmen kann in ihrem engen Kleid. Die ankommenden Gäste heißen einander willkommen und bilden kleine Gruppen. Herzogin Ludovika hat einem Brief erhalten, den sie aufmerksam liest. Lucheni sieht ihr über die Schulter und liest mit.*  Lucheni (gesprochen):  Elisabeths Heimat. Das ist die liebliche Helene, Elisabeths ältere Schwester. Und das ist die stolze Mutter Ludovika. Sie hat einen Brief aus Wien erhalten. Von ihrer Schwester Sophie, der Mutter des Kaisers von Österreich. Mhm. Darum musste die ganze Verwandtschaft antanzen!  Herzogin Ludovika:  Schön, euch alle zu sehen.  Ich möchte, dass ihr wisst:  Bald wird etwas gescheh’n,  das sehr bedeutsam ist.  Ein Grossonkel Elisabeths:  Was macht sie sich so wichtig?  Eine Tante Elisabeths:  Was spielt sie sich so auf?  Herzogin Ludovika:  Unsere Familie steigt empor!  Onkel & Schwager:  Wär’ da nicht Max!  Herzogin Ludovika:  Helene hab’ ich schon lange  zu Hohem auserseh’n.  Seht das Mädchen euch an:  Gebildet, klug und schön.  Ein Ehepaar:  Nicht so schön wie uns’re!  Verschiedene Verwandte:  Was gibt sie bloß so an?  Herzogin Ludovika:  Ich werd’ mit Helene nach Bad Ischl fahr’n!  Eine Nichte Ludovikas (gesprochen):  Von mir aus!  Ein Schwager Ludovikas (gesprochen):  Sehr bedeutsam...!  Eine Entfernte Verwandte (gesprochen):  Ist das alles?  Verschiedene Verwandte (gesprochen):  Bad Ischl!?  Eine Tante Elisabeths (gesprochen):  Und deshalb sind wir hergekommen?  Herzogin Ludovika:  Dort treffen wir im August Helenes Tante Sophie. Sie schreibt, sie möchte uns sehn.  Den Grund erratet ihr nie...  Ein Verwandter:  Das ist doch des Kaisers Mutter!?  Ein Onkel Elisabeths:  Dann ist auch der Kaiser dort!  Herzogin Ludovika:  Sie möchte, dass Franz Joseph sich mit Helene trifft. (gesprochen) Meine Helene wird Kaiserin von Österreich!  *Die Gäste sind wirklich überrascht, Sie reden aufgeregt durcheinander, während Herzogin Ludovika voll Stolz ihre Helene präsentiert.*  Verschiedene Verwandte (gesprochen):  Was!?  Das Ehepaar (gesprochen, gleichzeitig):  Helene? Kaiserin? Undenkbar!  Schwager (gleichzeitig):  So ein Glück!  Verschiedene Verwandte (gesprochen, gleichzeitig): Gratulation! Bravo!  Ein Grossonkel Elisabeths (gesprochen):  Mit dem Vater? Peinlich!  Helene (gesprochen):  Ich und der Kaiser!? Ich kann’s noch gar nicht glauben.  Verschiedene Verwandte (gesprochen):  Bravo!  Ein Grossonkel Elisabeths (gesprochen, gleichzeitig):  Was für Aussichten!  *Eine Zirkustrompete erklingt. Mehr und mehr Gäste blicken mit erstaunten Gesichtern zum rückwärtigen Prospekt, hinter dem der Schatten der am Trapez schwingenden Elisabeth zu sehen ist.*  Eine Tante Elisabeths (sieht zur Balustrade hinauf) (gesprochen):  Was hat das zu bedeuten?  Das Ehepaar (gesprochen):  Das ist doch Sisi!  Ein Grossonkel Elisabeths (gesprochen, gleichzeitig):  Eine Zirkuseinlage!  Ein Schwager Ludovikas (gesprochen):  Das hat ihr der Vater beigebracht.  Ein Grossonkel Elisabeths: (gesprochen, gleichzeitig):  Eine Schande!  Eine Nichte Ludovikas (gesprochen):  Im Trikot!  Mehrere Verwandte (gesprochen, fast gleichzeitig): Schockierend!  Eine Tante Elisabeths (gesprochen):  Mein Gott, wenn sie da herunterfällt!  Gouvernante (gesprochen, gleichzeitig):  Sie wird sich das Genick brechen.  *Endlich wird auch Herzogin Ludovika auf den Auftritt ihrer Tochter aufmerksam...*  Herzogin Ludovika (gesprochen):  Sisi! Hör auf! Sofort!  *Doch Elisabeth schwingt immer höher und wilder.*  Helene (gesprochen):  Lenk sie nicht ab, sonst fällt sie!  *Die Gäste halten den Atem an. In einem von ihnen erkennen wir nun den Tod. Er streckt die Hand aus nach Elisabeth, als wollte er sie zum Tanz bitten. In diesem Moment wechselt das Schwingen die Richtung, die Seile verdrehen sich, das Trapez mit Elisabeth zerreist den Prospekt und sie stürzt ab. Ein Aufschrei geht durch die Gäste. Der Tod fängt Elisabeth auf. Die beiden drehen sich wie in Zeitlupe in einem kurzen Totentanz. Darüber fragmentarisch das Liebesthema. Der Tod legt Elisabeth in ihr Bett und tritt ein paar Schritte zurück. Schon hat er sich wieder in einen der Gäste zurückverwandelt. Benommen richtet Elisabeth sich auf. Alle erwachen aus ihrer Erstarrung und stürzen auf Elisabeth zu. Ludovika und Helene sind zuerst bei ihr.*  Elisabeth:  Wohin gehst du, schwarzer Prinz?  Warum bleibst du nicht hier?  Ich hab mich in deinen Armen wohl gefühlt.  Und ich spürte eine Sehnsucht  Mich von allem zu befreien.  Wie ein schwarzer Vogel  Stolz und allein.  Ja, ich weiss, du bist der Tod  Und alle fürchten dich.  Herzogin Ludovika:  Sie phantasiert ...  Elisabeth:  Doch ich denk an dich,  Was immer ich auch tu.  Ein Schwager Ludovikas:  Sie redet wie ihr Vater.  Elisabeth:  Träume und Gedichte schreiben  Oder reiten mit dem Wind...  Gouvernante:  Sie fiebert...  Elisabeth:  Niemand versteht mich so wie du!  Herzogin Ludovika (gesprochen):  Ist schon gut, Sisi. Du legst dich jetzt erst mal ins Bett.  - Leonard, schicken Sie nach dem Doktor!  *Herzogin Ludovika, Helene und Elisabeth ab. Der Kammerdiener Leonard eilt davon. Die Gäste ziehen sich, den Vorfall mit gedämpften Stimmen kommentierend, zurück. Lucheni blickt von Elisabeth zu dem abgehenden Tod und schnalzt mit der Zunge. Die Szene versinkt im Dunkel.*  **3. AUDIENZSAAL DER HOFBURG IN WIEN**  *In einem Lichtspot auf der Vorderbühne Lucheni.*  Lucheni (gesprochen):  Wir schreiben das Jahr Achtzehnhundertdreiundfünfzig. In Wien regiert der junge Kaiser Franz Joseph. Seine Herrschaft beruht auf einem stehenden Heer von Soldaten, einem sitzenden Heer von Beamten, einem Knieenden Heer von Priestern, und einem schleichenden Heer von Denunzianten. Und - auf den Ratschlägen seiner Mutter, von der man sagt, sie sei der einzige Mann bei Hofe.  *Franz Joseph sitzt am Schreibtisch. Neben ihm steht seine Mutter, die Erzherzogin Sophie. Sie legt Franz Joseph Schriftstücke zur Unterschrift vor. Etwas abseits der kaiserliche Generaladjutant Graf Grünne, der Eisenbahnmagnat Baron Hübner und der kaiserliche Polizeiminister Baron Johann Kempen.*  Erzherzogin Sophie (zu Franz Joseph):  Sei streng! Sei stark! Sei kalt! Sei hart!  Erzherzogin Sophie, Hofdame, Graf Grünne, Baron Hübner, Baron Kempen (zum Publikum):  Jedem gibt er das Seine  alles bringt er ins Reine –  Gott erhalte, Gott beschütze  uns den jungen Kaiser!  *Mit einem Stab auf den Boden stossend, kündigt Graf Grünne einen Besucher.*  Graf Grünne (gesprochen):  Der Kardinalerzbischof!  *Kardinalerzbischof Rauscher tritt auf. In der Hand hält er ein Schriftstück.*  Kardinalerzbishof Rauscher:  Majestät, die heil'ge Kirche stösst auf Widerstand...  Erzherzogin Sophie (gesprochen):  Empörend!  Kardinalerzbishof Rauscher:  Majestät, die Kirche wünscht die Schulaufsicht im Land!  *Erzherzogin Sophie nimmt von Kardinalerzbishof Rauscher das Schriftstück entgegen und legt es mit einem Kopfnicken Franz Joseph vor.*  Franz Joseph (gesprochen):  Gewährt!  *Franz Joseph unterschreibt.*  Kardinalerzbishof Rauscher, Erzherzogin Sophie, Graf Grünne, Baron Hübner, Baron Kempen, Hofdamen:  Jedem gibt er das Seine  alles bringt er ins Reine –  Gott erhalte, Gott beschütze  uns den jungen Kaiser!  *Die Totentanzgruppe und Lucheni führen die Mutter eines zum Tode Verurteilten in den Audienzsaal. Lucheni äfft den Adjutanten nach:*  Lucheni (gesprochen):  Eine Mutter!  *Die Mutter des Verurteilten fällt auf die Knie.*  Die Mutter des Verurteilten:  Majestät, mein Sohn rief ,,Freiheit"  und kam vor Gericht –  Erzherzogin Sophie (gesprochen):  Erfreulich!  Die Mutter des Verurteilten:  Gnade, Gnade!  - Was auch war, den Tod verdient er nicht!  *Franz Joseph steht auf. Er ringt mit sich.*  Franz Joseph:  Wenn ich so könnte, wie ich wollte ...  Müsst' ich nicht das tun, was ich sollte,  dann wär' ich lieber mitleidsvoll und gut.  Erzherzogin Sophie (teilweise gleichzeitig):  Sei streng! Sei stark! Sei kalt! Sei hart! Sei kalt!  Franz Joseph (gesprochen):  Abgelehnt!  *Die Mutter des Verurteilten schreit verzweifelt auf.*  Die Mutter des Verurteilten:  Nein!!!  *Sie wird von der Totentanzgruppe von der Bühne gezogen. Franz Joseph setzt seine Schreibtischarbeit fort.*  Erzherzogin Sophie (gesprochen):  Was liegt noch an?  Graf Grünne (gesprochen):  Die Besprechung der politischen Lage.  *Ein livrierter Lakai hat inzwischen eine Karte vom östlichen Mittelmeer entrollt. Fürst Schwarzenberg erläutert die gegenwärtige Krisensituation.*  Fürst Schwarzenberg:  Majestät, der Krimkrieg droht sich ernsthaft auszuweiten.  Dass wir Russland diesmal beisteh'n, ist nicht zu vermeiden.  Russland danken wir die Rettung vor der Revolution.  Ausserdem: ein Stück Türkei erhalten wir als Lohn!  *Franz Joseph sieht ratlos seine Mutter an. Erzherzogin Sophie zuckt die Schultern. Franz Joseph wendet sich an seinen Adjutanten.*  Franz Josef (gesprochen):  Wie beurteilen Sie die Lage, Graf Grünne?  Graf Grünne:  Stehn wir zu Russland, grollt uns England.  Gehn wir mit England, zürnt uns Russland.  In jedem Fall - ein Bündnis wär’ fatal.  Fürst Schwarzenberg (gesprochen):  Wir müssen uns entscheiden!  Erzherzogin Sophie (gesprochen):  Der Kaiser von Österreich muss gar nichts!  Graf Grünne (gesprochen):  Ich darf Majestät untertänigst daran erinnern, dass die Kutsche nach Bad Ischl wartet.  Erzherzogin Sophie (gesprochen):  Kriege sollen andere führen.  Das glückliche Österreich heiratet...  Alle (ausser Franz Joseph):  Jedem gibt er das Seine  alles bringt er ins Reine –  Gott erhalte, Gott beschütze  uns den jungen Kaiser!  Jedem gibt er das Seine  alles bringt er ins Reine –  Gott erhalte, Gott beschütze  uns den jungen Kaiser!  Franz Joseph (gleichzeitig, seine Prinzipien rekapitulierend):  nie zu früh entscheiden,  Ja und Nein vermeiden.  Habsburgs Vorteil sehn  und Opfern entgehn.  *Erzherzogin Sophie wirft Franz Joseph einen aufmunternden Blick zu. Er erhebt sich und geht mit ihr ab, gefolgt von Graf Grünne. Alle anderen bilden, sich verbeugend eine Reihe.*  *Black-out. Verwandlung.*  **4. BAD ISCHL**  *August 1853. Vor der Villa Eltz in Bad Ischl ist eine Kutsche vorgefahren, aus der Ludovika und ihre Töchter Helene, Elisabeth samt Gouvernanten, Zofen etc. aussteigen. Kutscher und Diener schleppen Koffer. Sophie kommt in Begleitung der Gräfin Esterházy-Liechtenstein die Treppe herunter und begrüsst Ludovika und Helene. Von Elisabeth nimmt sie kaum Notiz. Lucheni betritt als erster die Szene. Er mimt einen Gepäckträger, einen Koffer in der einen, eine Hutschachtel in der anderen Hand.*  Lucheni (gesprochen):  August 1853. Bad Ischl. Der Kaiser von Österreich trifft eine principessa aus dem Bauernadel. Warum? Magari... le mamme! Die Mütter wollen es so. Sie haben ein Rendezvous geplant, weitab von Wien am Fuße der Alpen... A, perque non?  (gesungen) Ein Sommer in Bad Ischl ist eine Reise wert,  und das Herz so hoffnungsvoll.  Sophie hat ihrer Schwester die Sache gut erklärt, doch sie läuft nicht, wie sie soll –  *Lucheni mit dem Gepäck ab.*  Erzherzogin Sophie:  Warum kommt ihr erst jetzt?  Herzogin Ludovika:  Ein Wetter hielt uns auf!  Wir brauchen jetzt ein wenig Ruhe ...  Erzherzogin Sophie:  Wo denkst du hin? Der Kaiser erwartet euch um vier –  Herzogin Ludovika:  Was?  Helene:  Schon?  Erzherzogin Sophie:  Wie sieht Helene aus?  Herzogin Ludovika:  Max lässt sich entschuldigen ...  doch ich hab’ Sisi mitgebracht.  Erzherzogin Sophie:  Das Kleid ist ganz unmöglich!  Scheusslich die Frisur!  Helene:  Ich zieh mich um!  Erzherzogin Sophie:  Das geht nicht mehr!  (gesprochen)Einen Kaiser lässt man nicht warten!  *Man begibt sich auf die Terrasse vor der Villa.*  Lucheni:  Was nützt ein Plan  - ist er auch noch so schlau!?  Er bleibt doch immer Theorie.  Und nur das eine weiss man ganz genau:  So wie man plant und denkt,  so kommt es nie!  *Franz Joseph tritt auf. Erzherzogin Sophie, Herzogin Ludovika, Helene und Elisabeth begrüßen einander förmlich. Man setzt sich in die Gartenstühle, auf der anderen Ludovika, Helene und Elisabeth. Lucheni bietet gefüllte Teetassen an, die die Damen in die Hand nehmen. Herzogin Ludovika und Erzherzogin Sophie unterhalten sich unhörbar. Franz Joseph ist die Situation peinlich. Helene sitzt wie auf einem Folterstuhl und Elisabeth langweilt sich.*  Lucheni:  Die Mütter sind gesprächig,  der junge Kaiser schweigt.  Die Heiratskandidatin schwitzt.  Die Sache wird genierlich,  weil jetzt der Kaiser zeigt,  dass er Eigensinn besitzt.  Erzherzogin Sophie:  Nun, Franz, sag rundheraus, wie sie dir gefällt...  Franz Joseph:  Wer?  Erzherzogin Sophie:  ... deine reizende Cousine?  Franz Joseph:  Wie eine frische Mandel,  die grad zerspringt.  *Sophie wirft Ludovika einen bedeutungsvollen Blick zu.*  Erzherzogin Sophie:  Das ist ja beinah Poesie!  Franz Joseph:  Sie hat so liebe, sanfte Augen  und Lippen, rot wie Erdbeeren.  Erzherzogin Sophie:  Und ein ordentliches Becken!  Herzogin Ludovika:  So?  Franz Joseph:  Auf dem Ball heut Abend tanz ich ...  Erzherzogin Sophie:  Ja?  Franz Joseph:  ...nur mit ihr!  Herzogin Ludovika:  Er mag sie!  Erzherzogin Sophie:  Nun, dann lad’ sie ein!  (gesprochen, zu Helene:) Komm her!  (zu Franz Joseph) Geh zu ihr! Nimm sie in den Arm!  *Franz Joseph erhebt sich, geht auf Helene zu. Diese nimmt lächelnd Haltung an und reicht Franz Joseph die Hand. Er sieht sie jedoch gar nicht an, sondern steuert an Helene vorbei direkt auf Elisabeth zu, die ihn verdutzt anstaunt.*  Herzogin Ludovika:  Wie?  Erzherzogin Sophie:  Die?  *Herzogin Ludovika und Erzherzogin Sophie blicken sich entsetzt an.*  Lucheni:  Was nützt ein Plan –  ist er auch noch so schlau!?  Er bleibt doch immer Theorie  Und nur das eine weiss man ganz genau:  So wie man plant und denkt,  so kommt es nie!  *Erzherzogin Sophie, Herzogin Ludovika und Helene sind entsetzt aufgesprungen. Franz Joseph hält Elisabeth bei den Händen und himmelt sie an.*  Elisabeth:  Warum ich?  Franz Joseph:  Weil ich dich mag.  Elisabeth:  Doch meine Schwester ist viel schöner.  Herzogin Ludovika:  Er nimmt eine meiner Töchter.  Erzherzogin Sophie:  Doch die Falsch.  Helene:  Drei Jahre probiert, französisch parliert,  Manieren einstudiert.  Helene, Erzherzogin Sophie & Herzogin Ludovika:  Drei Jahre Ermahnung, Erziehung und Planung ... umsonst! Alles umsonst!  Elisabeth, Helene, Franz Joseph, Erzherzogin Sophie & Herzogin Ludovika, Lucheni:  Was nützt ein Plan  - ist er auch noch so schlau!?  Er bleibt doch immer Theorie.  Und nur das eine weiss man ganz genau:  So wie man plant und denkt,  so kommt es nie!  Lucheni:  Und nur das eine weiss man ganz genau:  So wie man plant und denkt,  so kommt es nie!  *Alle ab. Lichtwechsel. Verwandlung.*  **5. ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE**  *Am 13. März 1854 trifft der junge Kaiser Franz Joseph seine Braut Elisabeth in Possenhofen. Zum erstenmal sind die Verlobten alleine.*  Elisabeth:  Niemand wird so glücklich sein wie wir.  Du und ich tun nur, was uns gefällt.  Bei der Arbeit sitz ich immer neben dir  Und danach reit ich mit dir durch Wald und Wiesen. Ich werd mich in deinen Augen sehn.  Ich reis’ mit dir um die ganze Welt.  Will mit dir auf hohen Bergen stehn,  Hand in Hand und barfuss über weisse Strände gehn. Grenzenlos weit, schrankenlos frei.  Franz Joseph:  Eins musst du wissen,  ein Kaiser ist nie für sich allein.  Mit mir zu leben, wird oft nicht einfach für dich sein.  Elisabeth:  Was andre wichtig finden,  zählt nicht für mich.  Franz Joseph:  Vieles wird sich ändern.  Elisabeth:  Doch ich hab’ ja dich!  Elisabeth & Franz Joseph:  Nichts ist schwer,  solang du bei mir bist.  Wenn ich dich hab’,  gibt es nichts, was unerträglich ist.  Wenn ich meinen Mut mal verlier,  finde ich ihn wieder bei dir.  Es fehlt mir nichts,  wenn du nur bei mir bist.  *Sie fröstelt, er legt ihr seinen Militärmantel über die Schultern.*  Franz Joseph:  Im Joch der vielen Pflichten  geht mancher Traum verlor’n...  Elisabeth:  Doch unser Traum bleibt nah!  Franz Joseph:  Wir sind nicht wie die andern  zum Glücklichsein gebor’n.  Elisabeth:  Doch füreinander da!  Elisabeth & Franz Joseph:  Du wirst das Leben bald  durch meine Augen sehn.  Und jeden Tag mich ein wenig  mehr verstehn.  *Inzwischen hat Franz Joseph ein Kollier in den Händen, dass er Elisabeth um den Hals hängt. Das Orchester übernimmt die Chorusmelodie.*  Franz Joseph:  Hier nimm diese Kette... als Zeichen,  dass du nun bei mir bist.  Elisabeth:  Wie kostbar!  Franz Joseph:  Ich lieb dich... Ich brauch dich!  Elisabeth:  Wie schwer die Kette ist.  Elisabeth & Franz Joseph:  Wenn ich meinen  Mut mal verlier,  finde ich ihn wieder bei dir.  Es fehlt mir nichts,  wenn du nur bei mir bist.  Ich lieb dich.  Ich brauch dich.  Lass mich nie allein!  *Langsam versinkt die Szene im Dunkel. Verwandlung.*  **6. AUGUSTINERKIRCHE IN WIEN**  *Orgelklang. Zehntausend Kerzen erhellen die festlich geschmückte Kirche. Gleich wird das Brautpaar kommen. Groteske Hochzeitsgäste - Österreichs Hochadel und Würdenträger aus ganz Europa - ziehen in die Kirche ein.*  *Der Orgelklang schwillt an. Kardinalerzbischof Rauscher kommt hinter dem Altar vor. Das Brautpaar, geleitet von Erzherzogin Sophie und Herzogin Ludovika, betritt die Kirche und geht durch den Mittelgang zu zwei Betschemeln vor dem Altar. Elisabeth und Franz Joseph knien vor dem*  *Kardinalerzbischof nieder. Indem sich der Kirchenraum füllt, stimmen mehr und mehr Hochzeitsgäste in den Choral ein.*  Lucheni (gesprochen): Augustinerkirche, halb sieben Uhr abends. Merkwürdige Zeit für eine Trauung, aber passend, An diesem 24. April 1854 Sehr passend, porca miseria!  Alle (außer Franz Joseph und Elisabeth): Alle Fragen sind gestellt Und alle Phrasen eingeübt Wir sind die Letzten einer Welt Aus der es keinen Ausweg gibt Denn alle Sünden sind gewagt Die Tugenden sind einstudiert Und alle Flüche sind gesagt Und alle Segen revidiert Die Hässlichkeit empört uns nicht Die Schönheit scheint uns längst banal Die gute Tat belehrt uns nicht Die böse Tat ist uns egal Denn alle Wunder sind geschehn Und alle Grenzen sind zerstört Wir haben jedes Bild gesehn Uns alle Klänge totgehört  Und alle Fragen sind gestellt Und alle Chancen sind verschenkt Wir sind die Letzten einer Welt Die stets an ihren Selbstmord denkt Und alles, alles, was passiert Hilft uns, die Zeit zu überstehn Weil jedes Leid uns delektiert Sehn wir die Sterne untergehn Elisabeth…  Elisabeth.  *Das Licht hat sich inzwischen ganz auf Elisabeth konzentriert.*  Kardinalerzbischof Rauscher (gesprochen):  ... den heiligen Bund der Ehe zu schließen mit seiner apostolischen Majestät Franz Joseph von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich, König von Böhmen, Slawonien und Venetien, Beschirmer von Jerusalem. Wenn das Euer Wille ist, so antwortet mit Ja!  *Ein Augenblick atemloser Stille.*  Elisabeth (nach einem Blick zu ihrer Mutter):  Ja!  *Drohend hallen dumpfe Glockentöne und der dumpfe Klang von Böllerschüssen von draussen herein. Das Brautpaar wechselt die Ringe. Die Szene versinkt im Dunkel. In einer dämmrigen Lichtinsel auf der Hinterbühne sieht man den Tod am Strang einer unsichtbaren Riesenglocke ziehen.*  *Verwandlung.*  **7. BALLSAAL IM SCHLOSS SCHÖNBRUNN**  *Vor die Kirchenszene fällt ein Prospekt, der ein überdimensioniertes Orchestrion zeigt. Nach Art eines Adventkalenders besteht er aus lauter Klapptüren, die sich nach und nach öffnen und so immer vollständiger den Blick in den dahinterliegenden illuminierten Ballsaal freigeben, in dem die Hochzeitsgäste und das Brautpaar tanzen.*  *Aus der ersten Türe des Orchestrions tritt Herzog Max, aus einer zweiten gleich darauf die Erzherzogin Sophie. Unabhängig voneinander äussern beide ihre Unzufriedenheit mit der Hochzeit.*  Herzog Max (gesprochen):  Diese Hochzeit ist Ihr Werk, Frau Schwägerin. Sind Sie jetzt zufrieden?  Erzherzogin Sophie (gesprochen):  Nein. Aber Ihnen gratuliere ich, Herr Brautvater.  Herzog Max (gesprochen):  Gratulieren Sie mir nicht.  (gesungen): Liebe macht dumm  Sisi gibt für ihn  auf, was das Leben verschönt.  Wien bringt sie um.  Sie sollte fliehn,  ehe sie sich dran gewöhnt.  Erzherzogin Sophie:  Liebe macht blind!  Franz weiss nicht, was er tut.  Er hat auf mich nicht gehört.  Herzog Max:  Warum musste es der sein?  Erzherzogin Sophie:  Seh ich das Kind,  packt mich die Wut.  Sie hat meine Pläne zerstört.  Der Kleinen fehlt fast alles...  Herzog Max (gleichzeitig):  Dem Kaiser fehlt fast alles...  Erzherzogin Sophie:  ...was eine Kaiserin braucht.  Herzog Max:  ...was meine Sisi braucht.  Erzherzogin Sophie:  Ich seh sie...  Herzog Max & Erzherzogin Sophie:  ...und denkt bei mir:  Erzherzogin Sophie:  Er passt nicht zu ihr!  Herzog Max:  Sie passt nicht zu ihm!  Erzherzogin Sophie:  Er passt nicht zu ihr!  Herzog Max:  Sie passt nicht zu ihm!  Erzherzogin Sophie:  Er passt nicht...!  Herzog Max & Erzherzogin Sophie:  ...er passt nicht,  er passt nicht zu ihr!  *Lichtwechsel. In Gruppen stehen die Hochzeitsgäste am Rande der Tanzfläche, auf der weiter getanzt wird. Sie reden über das Thema des Tages - die junge Braut und neue Kaiserin. Erzherzogin Sophie und Herzog Max verlieren sich in der Gesellschaft.*  Aristokraten:  Was für eine schöne Trauung!  Der Rauscher hat zu lang geredet  Aristokratinnen:  Wirklich süss! Rührend naiv!  Und weich wie Wachs! Redet nicht viel.  Aristokraten:  Wie gefällt Ihnen die neue Kaiserin?  Aussehn tut sie nett.  Aristokratinnen:  Neu am Hof, einfach zu führn.  Mit der haben wir leichtes Spiel!  Aristokraten:  Ihr Stammbaum hat zwar  Fehler... Das woll'n wir übersehen!  Ein Kind noch!  Es gibt schlechte Omen…  Aristokratinnen (gleichzeitig):  Sie ist freundlich!  Aristokraten:  ... In der Schatzkammer...  Aristokratinnen (gleichzeitig):  Sie ist schüchtern!  Aristokraten:  ...fiel die Krone zu Boden.  Aristokratinnen:  Sie ist naiv!  Aristokratinnen:  ...Und beim Aussteigen aus der Kutsche...  Aristokraten:  Etwas linkisch!  Aristokratinnen:  ...verlor die junge Kaiserin...  Aristokraten:  Sie tut sich...  Aristokratinnen:  ...beinah ihr neues Diadem.  Aristokraten:  ...noch schwer!  Hochzeitsgäste (erste Gruppe):  Es ist fast wie im Märchen:  Ein Kind wird Kaiserin!  Sowas gibt es sonst nicht mehr.  Hochzeitsgäste (zweite Gruppe; gleichzeitig):  Rotgeweinte Augen!  Ungeschickt und brav!  So entzückend hilflos wie ein Schaf!  Hat kein Gewicht, ist ein kleines Licht.  Aristokratinnen (erste Gruppe):  Sie passt gut hierher!  Aristokraten (erste Gruppe):  Sie passt gut hierher!  Aristokraten (zweite Gruppe):  Sie passt nicht hierher!  Aristokratinnen (zweite Gruppe):  Sie passt nicht hierher!  Aristokraten & Aristokratinnen:  Sie passt gut...  Sie passt nicht,  sie passt gut/nicht hierher!  *Lichtwechsel. Inzwischen hat sich das Orchestrion ganz aufgelöst. Der Blick geht in den strahlend hellen Ballsaal. Franz Joseph und Elisabeth treten auf. Sie eröffnen den Hochzeitwalzer. Die Hochzeitsgäste beteiligen sich am Tanz. Die Musik wird jedoch zunehmend dissonante. Immer mehr Hochzeitsgäste verwandeln sich zurück in die bleichen Gestalten des Totentanzes. Der Tod hat den Ballsaal betreten. Er blickt von der Treppe, die in den Saal führt, auf die Tanzenden und beobachtet das Kaiserpaar. Als Elisabeth ihn bemerkt, verbeugt er sich grüssend. Elisabeth lächelt dem Tod verstohlen zu. Der Ballsaal versinkt im Halbdunkel. Nur Elisabeth tanzt eine Zeit lang weiter wie in Trance, bevor sie sich in Franz Josephs Arm flüchtet. Der Tod kommt die Treppe herunter.*  Tod:  Es ist ein altes Thema,  doch neu für mich.  Zwei, die dieselbe lieben  - nämlich dich.  Du hast dich entschieden.  Ich hab' dich verpasst.  Bin auf deiner Hochzeit  nur der Gast.  Du hast dich abgewendet.  Doch nur zum Schein.  Du willst ihm treu sein,  Doch du lädst mich ein.  Noch in seinen Armen  lächelst du mir zu.  Und wohin das führ'n wird,  weisst auch du -  Der letzte Tanz, der letzte Tanz  gehört allein nur mir.  Den letzten Tanz, den letzten Tanz  tanz ich allein mit dir.  Die Zeit wird alt und müde,  der Wein wird schal.  Die Luft ist schwül  und stickig im Spiegelsaal.  Unsichtbare Augen sehn uns beiden zu.  Alle warten auf das Rendezvous.  Der letzte Tanz, der letzte Tanz  gehört allein nur mir.  Den letzten Tanz, den letzten Tanz  tanz ich allein mit dir.  Und so wart ich im Dunkel  und schau zu dir hin  als der grosse Verlierer.  Doch ich weiss,  ich gewinn!  Der letzte Tanz, der letzte Tanz  gehört allein nur mir.  Den letzten Tanz, den letzten Tanz  tanz ich nur mit dir.  Ballgäste (gleichzeitig):  Uh-uh-uh...  Tod:  Der letzte Tanz, der letzte Tanz  gehört allein nur mir.  Den letzten Tanz, den letzten Tanz  tanz ich allein mit dir.  Andere Ballgäste (gleichzeitig):  Wien am Ende. Zeitenwende.  Alle Fragen sind gestellt.  Ballgäste & Tod:  Der letzte Tanz, der letzte Tanz  gehört allein nur mir/dir.  Den letzten Tanz, den letzten Tanz  tanz ich/tanzt er allein...  Tod:  ...mit dir.  *Der Tod geht ab. Lichtwechsel. Das Kaiserpaar ist scheinbar alleine. Elisabeth berührt mit zaghafter Zärtlichkeit Franz Josephs Wange. Aus dem Dunkel taucht von beiden Seiten Volk auf, gaffende Gestalten aus allen Bevölkerungsschichten. Mit einer Geste fordert Lucheni das Volk auf, sich dem Paar zu nähern. Franz Joseph und Elisabeth umarmen sich. Ihr Liebesthema klingt auf. Die Gaffer recken die Hälse. Lucheni ahmt einen Jahrmarktsschreier nach. Mit einer einladenden Hand-*  *-bewegung ermutigt er die Gaffer, jedes Taktgefühl aufzugeben.*  Lucheni (gesprochen):  Treten Sie näher, meine Herrschaften!  Werden Sie Zeuge, wie der Kaiser von Österreich seine Braut zur Gattin macht.  Der Vollzug der Ehe ist die Voraussetzung für die Geburt des Thronfolgers.  Deshalb, verehrtes Publikum,  ist diese Umarmung von öffentlichem Interesse...!  *Elisabeth löst sich aus der Umarmung. Erschrocken blickt sie in die gaffenden Gesichter. Hastig zieht sie Franz Joseph weg, um an anderer Stelle mit ihm ungestört zu sein. Doch da stehen schon andere Gaffer. Daraufhin verzichtet sie auf weitere Zärtlichkeiten.*  Elisabeth:  Man begafft mich  als wär’ ich ein selt’nes Tier.  Franz Joseph:  Daran musst du dich gewöhnen,  wenn du lebst mit mir.  Elisabeth:  Wenn du bloß kein Kaiser wärst,  könnt’ ich glücklich sein mit dir.  *Elisabeth drängt Franz Joseph zu gehen. Die Gaffer folgen feixend. Lucheni sieht dem Brautpaar nach.*  Lucheni:  Das Vöglein ist in den Käfig geflogen,  die Gittertür wird zugemacht.  Kann man’s dem Volk verdenken,  dass es das Tierchen besichtigen will?  Eine Rarität, in Freiheit geboren  und noch nicht dressiert!  *Lichtwechsel. Verwandlung.*  **8. ELISABETHS GEMÄCHER IM SCHLOSS LAXENBURG**  *Es ist früher Morgen. Die Erzherzogin stattet ihrer Schwieger-*  *-tochter einen nicht angekündigten Besuch in Laxenburg ab. Begleitet von einer Hofdame und einem Trupp von Zofen, rauscht Erzherzogin Sophie in das Apartement der Kaiserin. Elisabeths oberste Hofmeisterin, die Gräfin Esterházy-Lichtenstein, kommt Erzherzogin Sophie mit unterwürfiger Miene entgegen.*  Erzherzogin Sophie (gesprochen):  Wo ist die Kaiserin?  Gräfin Esterházy-Liechtenstein (gesprochen):  Sie schläft noch, Hoheit!  Erzherzogin Sophie (gesprochen):  Dann wird es höchste Zeit, sie aufzuwecken!  *Die Gräfin Esterházy-Liechtenstein verschwindet. Erzherzogin Sophie erläutert ihrer Begleiterin den Zweck des Besuches.*  Erzherzogin Sophie:  Die Kaiserin ist noch sehr jung.  Sie braucht noch manche Förderung.  Zeit, dass sie lernt, was sich gehört.  Zeit, dass sie jemand lehrt, sich zu fügen.  Sie ist verbauert ganz und gar.  Hofdamen:  Ganz recht!  Erzherzogin Sophie:  Nimmt ihre Pflichten hier nicht wahr.  Hofdamen:  Sehr schlecht!  Erzherzogin Sophie:  Hat das Gehorchen nicht geübt,  ist in sich selbst verliebt  und nicht streng mit sich.  Eine Kaiserin muss glänzen  im Bewusstsein ihrer Pflichten.  Muss die Dynastie ergänzen  und verzichten.  Hofdamen:  In der Tat!  *Elisabeth und Gräfin Esterházy-Liechtenstein kommen aus dem Schlafzimmer. Elisabeth trägt nur ein Morgenrock über dem Nachthemd. Sie ist noch ziemlich verschlafen.*  Elisabeth (gesprochen):  Was ist denn los?  Erzherzogin Sophie:  Mein Kind, man schläft hier nicht so lang.  Elisabeth:  Warum?  Erzherzogin Sophie:  Ich dulde keinen Müssiggang!  Elisabeth:  Ich war so müde ...  Erzherzogin Sophie:  Um fünf Uhr früh beginnt der Tag,  pünktlich beim Glockenschlag jeden Morgen.  Elisabeth:  Aber Franz Joseph hat mit gesagt,  ich sollte mich heut’ mal ausruhn.  Erzherzogin Sophie:  Ausruhn wovon? Ich hab’ ihn gefragt.  Ich weiss, dass du dich heut’ Nacht geschont hast.  Elisabeth:  Das kann nicht sein...  Erzherzogin Sophie:  Das sagte ich auch.  Elisabeth:  ... Er würde mich nicht an Sie verraten!  Erzherzogin Sophie:  Vor mir hält mein Sohn gar nichts geheim.  Elisabeth:  Das ist nicht wahr!  Erzherzogin Sophie:  Dann frag ihn doch selber...  *Gibt ihrer Hofdame ein Zeichen. Diese geht ab, um Franz Joseph zu holen.*  Elisabeth:  Das werd’ ich –  Erzherzogin Sophie:  Er kam mit mir her! (Sie bemüht sich, sachlich zu bleiben.)  Glaub mir, mein Kind, ich mein es gut.  Elisabeth: Natürlich.  Erzherzogin Sophie: Ich wünsche keinerlei Disput!  Elisabeth: Ich auch nicht.  Erzherzogin Sophie: Richte dich nach dem Zeremoniell, dann bin ich schnell mit dir zufrieden.  Elisabeth: Ich will heut reiten -  Erzherzogin Sophie: Ordinär!  Gräfin Esterházy-Liechtenstein: Und zu riskant!  Erzherzogin Sophie: Man treibt als Kaiserin nicht umher.  Gräfin Esterházy-Liechtenstein: Wie degoutant!  Elisabeth: Warum den nicht?  Erzherzogin Sophie: Weil man nicht soll, was nach dem Protokoll streng verboten ist.  Erzherzogin Sophie & Gräfin Esterházy-Liechtenstein: Eine Kaiserin muß glänzen im Bewußtsein ihrer Pflichten. Muß die Dynastie ergänzen und verzichten.  Erzherzogin Sophie:  Zeig mir mal deine Zähne her!  Gräfin Esterházy-Liechtenstein:  Aus gutem Grund.  Elisabeth:  Die Zähne?  Erzherzogin Sophie:  Ja! Ist das so schwer?  Gräfin Esterházy-Liechtenstein:  Öffnen Sie den Mund!  *Elisabeth zeigt Erzherzogin Sophie die Zähne.*  Erzherzogin Sophie:  Die sind zu gelb, das darf nicht sein.  Elisabeth:  Bin ich ein Pferd?  Erzherzogin Sophie:  O nein! Jedoch ein Vorbild.  Elisabeth:  Sie kritisier’n an mir nur herum.  Was ich auch will, ist verboten.  Erzherzogin Sophie:  Ich will, dass du zur Kaiserin wirst.  Du bist noch nicht gezähmt und gezogen!  Elisabeth:  Ich glaub’, Sie sein nur neidisch auf mich...  Erzherzogin Sophie:  Neidisch auf dich?!  Das ist wirklich komisch!  *Franz Joseph und die Hofdame betreten das Zimmer.*  Elisabeth:  Ich will...  Erzherzogin Sophie:  Lern’ erst mal bescheiden zu sein.  Elisabeth:  Ich möchte...  Erzherzogin Sophie:  Nein!  Elisabeth:  Hilf mir, Franz Joseph!  Sieh, wie deine Mutter mich quält!  Hofdame & Gräfin Esterházy-Liechtenstein:  Eine Kaiserin muss glänzen  im Bewusstsein ihrer Pflichten.  Muss die Dynastie ergänzen  und verzichten.  Erzherzogin Sophie (gleichzeitig):  Überlass sie mir, mein Sohn!  Ich erzieh, ich erzieh sie schon.  Überlass sie mir, mein Sohn!  Ich erzieh sie schon.  Elisabeth: (gleichzeitig):  Sie quält mich, sie sperrt mich ein!  Hilf mir, lass mich nicht allein!  Franz Joseph:  Ich stünde gern an deiner Seite  Doch wär es besser für uns beide  Wenn du dem Rat von meiner Mutter folgst  Erzherzogin Sophie:  Sei streng! Sei stark!  Elisabeth (gesprochen):  Also, lässt du mich im Stich...  *Sie dreht sich abrupt um und geht allein zur Rampe. Franz Joseph macht Anstalten, ihr zu folgen, wird aber von Erzherzogin Sophie zurückgehalten. Lichtwechsel. Elisabeth allein vor einem Prospekt.*  Elisabeth:  Ich will nicht gehorsam,  gezähmt und gezogen sein.  Ich will nicht bescheiden,  beliebt und betrogen sein.  Ich bin nicht das Eigentum von dir,  denn ich gehör nur mir.  Ich möchte vom Drahtseil  herabsehn auf diese Welt.  Ich möchte auf's Eis gehn  und selbst sehn, wie lang's mich hält.  Was geht es dich an, was ich riskier!?  Ich gehör nur mir.  Willst du mich belehren,  dann zwingst du mich bloss,  zu fliehn vor der lästigen Pflicht.  Willst du mich bekehren,  dann reiss ich mich los  und flieg wie ein Vogel in's Licht.  Und will ich die Sterne,  dann finde ich selbst dorthin.  Ich wachse und lerne  und bleibe doch wie ich bin.  Ich wehr mich, bevor ich mich verlier!  Denn ich gehör nur mir.  Ich will nicht mit Fragen  und Wünschen belastet sein,  Vom Saum bis zum Kragen  von Blicken betastet sein.  Ich flieh', wenn ich fremde Augen spür'.  Denn ich gehör nur mir.  Und willst du mich finden,  dann halt mich nicht fest.  Ich geb meine Freiheit nicht her.  Und willst du mich binden,  verlass ich dein Nest  und tauch' wie ein Vogel in's Meer.  Ich warte auf Freunde  und suche Geborgenheit.  Ich teile die Freude,  ich teile die Traurigkeit.  Doch verlang nicht mein Leben,  das kann ich dir nicht geben.  Denn ich gehör nur mir.  Nur mir!  *Verwandlung.*  **9. STATIONEN EINER EHE**  *Die Bühne verwandelt sich in ein Papiertheater, wie es den Kindern des 19. Jahrhunderts als Spielzeug diente. Lucheni zieht sich Glitzerfrack und Zylinder an.*  Lucheni:  Den Tod verdriesst es sehr,  Elisabeth am Wiener Hof zu sehn.  Schliesslich ist er abgeblitzt,  man kann seinen Groll verstehn.  Drum: wenn trotz Milch und Honig  ihr das Leben hier nicht schmeckt,  dann könnt’ es durchaus möglich sein,  dass er dahinter steckt.  *Luchenis Verwandlung ist beendet.*  Lucheni:  Im ersten Ehejahr lässt sie der Kaiser viel allein.  Was tut’s? Ihr Papagei hat immer für sie Zeit.  Im zweiten Ehejahr kriegt sie ihr erstes Töchterlein und wird von ihren Mutterpflichten prompt befreit.  *Lucheni präsentiert ein Schild mit der Aufschrift: März 1855. An anderer Stelle der Bühne sieht man, wie Elisabeth in Sophies* *Apartement gelaufen kommt, in dem Hofdamen die dorthin geschaffte Wiege mit Elisabeths ersten Kind Sophie umstehen.*  Elisabeth:  Wo ist meine Kleine?  Erzherzogin Sophie:  Ich nehme mich ihrer an!  Elisabeth:  Ich will mein Kind wiederhaben!  Erzherzogin Sophie:  Du siehst es dann und wann.  Elisabeth:  Ohne mich zu fragen,  tauften Sie es Sophie.  – Ausgerechnet Ihren Namen!  Erzherzogin Sophie:  Ich kümm’re mich um sie!  *An anderer Stelle der Bühne: Franz Joseph an seinem Schreibtisch, neben ihm der Adjutant. Als Elisabeth sich quer über die Bühne hin weg an ihm wendet, unterbricht er seine Arbeit mit erstauntem Blick.*  Elisabeth:  Franz Joseph, deine Mutter  quält mich in einem fort!  Jetzt hat sie mein Kind gestohlen –  sprich ein klares Wort!  Erzherzogin Sophie & Hofdamen (gleichzeitig):  Sie ist ja selbst noch fast ein Kind –  Sie kann kein Kind erziehn!  Franz Joseph:  Beruhig dich nur, mein Engel!  Mama weiss, was sie tut!  Hat mit Kindern viel Erfahrung,  und sie meint es gut.  Erzherzogin Sophie & Hofdamen (gleichzeitig):  Bedarf noch selbst der starken Hand –  Am Kaiserhof von Wien.  Elisabeth:  Ich versteh, du stellst dich...  Franz Joseph:  Ich will keinen Streit...  Elisabeth:  ... gegen mich!  Franz Joseph (gesprochen):  Versteh mich doch. Ich kann nicht anders.  *Gräfin Esterházy-Liechtenstein führt die sich sträubende Elisabeth mit sanfter Gewalt aus dem Apartement der Erzherzogin.*  Elisabeth (gesprochen):  Mein Kind! Ich will mein Kind!  *Die Szene verschwindet. Das Licht konzentriert sich wieder auf.*  Lucheni:  Im dritten Ehejahr kommt wieder eine Tochter an.  Die Mutter heult umsonst –  das Kind wird requiriert.  Und langsam wird ihr klar,  dass sie nur was erreichen kann,  wenn man von ihr was will  und sie den Preis diktiert.  *Lucheni präsentiert ein Schild mit der Aufschrift Oktober 1856. Verwandlung: Das kaiserliche Speisezimmer, in dem Elisabeth und Franz Joseph schweigend essen.*  Franz Joseph:  Auch deine Schönheit kann uns  politisch nützlich sein.  Kamarilla:  Ihre Schönheit kann uns nützen...  Grünne:  Man muß die, die sich empören  Mit der Knute niederzwingen...  Franz Joseph:  Komm mit nach Ungarn,  setz’ deinen Zauber für mich ein.  Kamarilla:  ... kann die Macht des Kaisers stützen  Grünne:  ... und danach mit Charme betören  Um vom Hals sie abzubringen  Elisabeth:  Gib mir die Kinder wieder, die man mir nahm.  Franz Joseph:  Setz meine Gegner matt durch deinen Charme.  Elisabeth:  Ich reis’ nur mit den Kindern.  Hol sie zuerst zurück!  Dann will ich dich gern begleiten im Dienst der Politik.  Franz Joseph:  Die Reise ist kein Ausflug,  die Kinder sind noch zu klein.  Elisabeth:  Solange sie nicht bei mir sind,  heisst meine Antwort „nein“.  Franz Joseph (gesprochen):  Gott, ich begreif dich nicht.  Aber bitte, du sollst deinen Willen haben.  *Verwandlung. Das Licht konzentriert sich wieder auf Lucheni. Dieser zeigt ein Schild mit der Aufschrift Mai 1857.*  Lucheni:  So reist im vierten Ehejahr  samt den zwei Kindern das Kaiserpaar nach Ungarn, wo jemand auf sie wartet.  Sie wissen schon wer?  – Oder...?  *Verwandlung. Der Schlossplatz von Debrezin am Abend. Franz Joseph und Elisabeth begrüssen eine Gruppe ungarischer Magnaten, unter ihnen die Grafen Stephan Károlyi, Elemer Batthyány und Gyula Andrássy. Diese kommentieren den Auftritt Elisabeths mit gedämpften Stimmen.*  Graf Gyula Andrássy (gesprochen):  Die Kaiserin ist schön.  Graf Stephan Károlyi (gesprochen):  Wie steht sie zu Ungarn?  Graf Elemer Batthyány (gesprochen):  Sie liebt alles, was ihre Schwiegermutter hasst.  Graf Stephan Károlyi (gesprochen):  Dann wird sie uns unterstützen.  Graf Gyula Andrássy (gesprochen):  Sie sieht traurig aus.  Graf Elemer Batthyány (gesprochen):  Ihre Kinder sind krank.  Die kleine Sophie soll hohes Fieber haben.  Graf Gyula Andrássy (gesprochen):  Die Sorge macht sie noch schöner.  *Einer der Magnaten dreht sich um und ist der Tod. Der Totentanzrhythmus setzt ein. Der Tod fixiert Elisabeth, tritt vor sie und schlägt den Mantel zurück. Darunter trägt er die Leiche der zweijährigen Sophie.*  Elisabeth:  Nein!!  *Der Tod legt die Kinderleiche vor die fassungslose Elisabeth. Dann tritt er zurück und fordert Elisabeth mit einer lasziven Geste auf, ihm zu folgen. Sie schwankt und hält sich, den Blick starr auf den Tod gerichtet, an Franz Joseph.*  *Freeze.*  Tod:  Weisst du noch, wie wir erbebten,  als wir zwei im Tanze schwebten?  Du brauchst mich.  Ja, du brauchst mich.  Gib doch zu, dass du mich mehr liebst,  als den Mann an deiner Seite.  Auch wenn du ihm scheinbar mehr gibst,  du ziehst in ihn die Nacht.  *Das Licht hat sich unterdessen ganz auf den Tod konzentriert. Die Gruppe im Hintergrund verschwindet im Dunkel.*  Tod:  Die Schatten werden länger.  Es wird Abend, eh’ dein Tag begann.  Die Schatten werden länger.  Diese Welt zerfällt,  halt dich nicht fest daran!  *Black-out. Verwandlung.*  **10. EIN WIENER KAFFEEHAUS**  *An anderer Stelle der Bühne sehen wir Lucheni als Kaffeehausober auf dem Weg von der Küche zur Gaststube.*  Lucheni (gesprochen):  Ma que cazzo voi!  Die Welt geht unter, indubbiamente.  Bei Hof hat man das noch nicht bemerkt.  Aber in den Kaffeehäusern von Wien, weiss das jeder.  *Die Szene wird hell. An Kaffeehaustischen sitzen verschiedene Intellektuelle. Sie lesen Zeitung, rauchen Zigarren, schreiben, spielen Schach, langweilen und unterhalten sich. Lucheni serviert und nimmt Bestellungen auf.*  Professor:  Was steht im Feuilleton?  Journalist:  Wie schmeckt heut' die Bouillon?  Student:  Spielt irgendwer mit mir Skat?  Bohemien:  Mein Gott, ist mir wieder fad!  Poet:  Uns're junge Kaiserin weint den ganzen Tag.  Sie isst nicht mehr,  seit sie ihr Kind verlor.  Bohemien:  Noch eine Melange!  Lucheni:  Noch eine Melange!  Cafégast 1:  Schwanger ist sie wohl auch!  Student 2:  Sie zeigt nicht mehr den Bauch.  Lucheni & Poet:  Zu lang entbehren wir schon  den Erben für den Thron.  Bohemien 2:  Im Zirkus Renz war sie neulich zu Gast.  Cafégast 2:  Der Mutter des Kaisers hat's gar nicht gepasst.  Alle (ausser Lucheni):  No, und wenn schon –  wir sitzen im Kaffeehaus 'rum  und erwarten gähnend die Apokalypse.  Lucheni (gesprochen):  Schwätzer! Wissen alles und nichts.  Hocken da per ingannare il tempo.  Schlagen die Zeit tot.  Tagaus, tagein.  Poet:  Wieder ein Jahr vorbei!  Bohemien:  Das ist mir einerlei!  Professor (in der Zeitung lesend):  Wir haben ein Konkordat!  Student:  Wer spielt heut mit mir Skat?  Journalist:  Unser junger Kaiser zeigt nicht viel Geschick. Jedenfalls nicht in der Politik.  Bohemien:  Noch einen Likör!  Cafégast 1:  Der letzte Krieg um die Krim hat uns neutralisiert.  Student 2:  Und jetzt ist Österreich politisch ganz isoliert.  Professor:  Frankreich, England, Russland  stehn in einer Front.  Und jetzt gibt es Krieg mit Piemont.  Alle (ausser Lucheni):  No, und wenn schon –  wir sitzen im Kaffeehaus 'rum  und erwarten gähnend die Apokalypse.  Student:  Diesmal war es ein Sohn, wer hätt' es geglaubt.  Poet:  Und auch ihn hat man gleich der Mutter geraubt.  Journalist:  Ich habe erfahr'n, sie mag die Magyarn!  Professor & Studenten:  Denkt sie liberal?  Bohemien & Poeten:  Ist sie radikal?  Alle (ausser Lucheni):  Sie ist eine seltsame Frau!  No, und wenn schon,  gut für die Apokalypse.  Lucheni:  Als Rudolf zur Welt kam,  hatte die Mutter im Wochenbett  eine schreckliche Vision.  Sie sah rote Fahnen,  Massen von Menschen am Ballhausplatz  mit Fäusten sie bedrohn.  Sie sah Barrikade  und darauf den eigenen Sohn  als Führer der Revolution!  Poet:  Herrlich exzentrisch!  Bohemien:  Schön dekadent!  Student & Professor:  Österreich braucht jetzt ein Parlament!  Alle:  No, und wenn schon –  wir sitzen im Kaffeehaus 'rum  und erwarten gähnend die Apokalypse.  No, und wenn schon –  wir sitzen im Kaffeehaus 'rum  und erwaten gähnend die Apokalypse.  Erste Gruppe:  Weil uns fad is,  weil's net schad is...  Zweite Gruppe (gleichzeitig):  Stieren, schnofeln, plauschen, plaudern, rauchen, pofeln, raunzen, zaudern, lesen, dösen,  beim Kaffee!  Dritte Gruppe (gleichzeitig):  Weil uns fad is, desolat is...  weil's net schad is,  weil, was g'macht is und parat is,  g'schieht ja eh!  *Lichtwechsel und Verwandlung.*  **11. VORZIMMER DER ERZHERZOGLICHEN GEMÄCHER IN SCHLOSS SCHÖNBRUNN**  *Elisabeths Hofdame ist gerade dabei, mit dem kleinen Rudolf die Gemächer der Erzherzogin Sophie zu verlassen, als diese auftritt und sie mit scharfer Stimme zurückruft. Hinter ihr tritt Major Graf Gondrecourt auf, in der Hand eine Uniformjacke in Kindergrösse.*  Erzherzogin Sophie (gesprochen):  Halt! Wohin?  Hofdame:  Die Kaiserin möchte mit ihrem Sohn spazieren gehn.  Sie sagt, sie hat Rudolf drei Wochen lang nicht mehr gesehn.  *Erzherzogin Sophie fordert die Hofdame mit einer Geste auf, Rudolf in sein Zimmer zurückzubringen.*  Erzherzogin Sophie:  Der Kronprinz bleibt hier.  Die Besuche sind nicht gut für ihn.  Er ist schon ganz verweichlicht.  Dem Kind fehlt jede Disziplin.  Damit er zum Mann wird,  erzieht ihn jetzt Graf Gondrecourt.  Mit Drill und Pistolen,  mit Liegestütz und Wasserkur.  *Graf Gondrecourt nickt zustimmend.*  Hofdame (gesprochen):  Aber er ist doch noch ein Kind!  Erzherzogin Sophie:  Kind oder nicht.  Für den, der regiert,  zählt nur Pflicht.  Wen Gott auserwählt Herr zu sein,  dem darf man seine Schwäche nicht verzeihn.  *Die Hofdame gehorcht. Graf Gondrecourt packt Rudolf und zwingt ihn in die mitgebrachte Uniformjacke. Der kleine Rudolf wehrt sich.*  Rudolf:  Warum darf ich denn nie zu Mama?  Hofdame (gesprochen):  Es geht nicht.  Erzherzogin Sophie:  Du wirst Soldat.  Wer zum Herrschen bestimmt ist  darf kein Mutterkind sein.  Rudolf (gesprochen):  Bitte!  Erzherzogin Sophie:  Nein!  *Die Hofdame geht ab, um Elisabeth zu berichten.*  Erzherzogin Sophie (gesprochen):  Die Wünsche der Kaiserin sind irrelevant...  und Sie richten sich weiterhin nach meinen Anweisungen.  *Sophie gibt Graf Gondrecourt ein Zeichen. Er führt Rudolf fort. Es wird dunkel. Szenewechsel.*  **12. ELISABETHS SCHLAFZIMMER**  *Eine Nacht in der Hofburg in Jahre 1865. Franz Joseph steht im Hausmantel vor Elisabeths Schlafzimmertür, klopft, versucht einzutreten. Die Tür ist verschlossen. Im Schlafzimmer sitzt Elisabeth an ihrem Sekretär und schreibt. Sie hört Franz Joseph, macht aber keine Anstalten, ihn einzulassen.*  Franz Joseph:  Elisabeth? Mach auf mein Engel.  Ich, dein Mann, sehn' mich nach dir.  Lass mich nicht warten!  Hinter mir liegt ein Tag voll Problemen.  Frankreich beginnt mir offen zu drohn.  Skandale, die kein Ende nehmen.  Staatsbankrott, Krieg und Revolution.  Eine Selbstmordwelle, neue Typhusfälle.  Hilf mir einzuschlafen  so wie ein Schiff im sicher'n Hafen,  von deiner Zärtlichkeit bewacht  und ohne Wunsch für eine Nacht.  *Er kann sich nicht erklären, warum sie ihm nicht öffnet. Er lauscht an der Tür, bevor er einen neuen Versuch macht...*  Franz Joseph:  Nun öffne mir,  Lass mich nicht warten.  Sei die Frau, die mich versteht, Elisabeth!  *Elisabeth hat aufgehört zu schreiben. Sie dreht sich auf ihrem Stuhl in Richtung Tür um.*  Elisabeth:  Warum gehst du nicht zu deiner Mutter?  Sie war dir auch sonst immer lieber ...  Franz Joseph:  Engel!  Elisabeth:  Verschon mich!  Franz Joseph:  Was hab ich getan?  Elisabeth:  Du lässt zu, dass Rudolf gequält wird.  Franz Joseph:  Rudolf? Gequält?  Elisabeth:  Ich hab alles erfah'n.  Deine Mutter gab ihn ihrem Folterschergen.  Franz Joseph:  Sie lässt ihn wie mich zum Kaiser erziehn.  Er ist noch zu weich.  Elisabeth:  Ihr wollt ihn zerstörn!  Doch ich werd mir das nicht länger ansehn! Entweder sie oder ich!  *Sie öffnet die Tür und hält Franz Joseph das Papier mit ihrem Ultimatum hin. Franz Joseph ergreift es und sieht es verständnislos an.*  Elisabeth (gesprochen):  Ich habe ein förmliches Ultimatum aufgesetzt.  Wenn du mich nicht verlieren willst,  erfüll' es.  Ich möchte selbst über die Erziehung  meiner Kinder bestimmen.  Und von nun an will ich entscheiden,  was ich tue und lasse.  Lies mein Schreiben und entscheide dich: Für deine Mutter oder mich!  Und jetzt lass mich allein.  *Elisabeth schliesst heftig die Tür. Franz Joseph betrachtet benommen das Schriftstück, wendet sich ab und geht ins Dunkel. Im Schlafzimmer steht auf einmal der Tod. Elisabeth erschrickt, als sie ihn sieht.*  Tod:  Elisabeth sei nicht verzweifelt.  Ruh dich aus in meinem Arm.  Ich will dich trösten.  Flieh, und du wirst frei sein.  und alles Kämpfen wird vorbei sein.  Ich führ dich fort aus Raum und Zeit  in eine bess're Wirklichkeit.  *Der Tod zieht Elisabeth an sich. Sie lässt es geschehn.*  Tod:  Elisabeth! Elisabeth! Ich liebe dich...  *Abrupt wehrt sich Elisabeth gegen die Versuchung und reisst sich los.*  Elisabeth:  Nein! Ich möchte leben.  Ich bin zu jung, um aufzugeben.  Ich weiss, ich kann mich selbst befrein.  Jetzt setz ich meine Schönheit ein.  Geh! Ich will dich nicht!  Ich brauch dich nicht!  Geh!  *Mit einer entschiedenen Geste weist sie den Tod ab. Dieser weicht zurück und verschwindet im Nichts.*  *Langsam geht das Licht aus. Verwandlung.*  **13. MARKPLATZ IN WIEN**  *Ein früher Herbstmorgen. Zwischen geschlossenen Marktbuden warten Arbeiter, Hausfrauen und Dienstboten auf die Öffnung des Milchladen. Die Tür der Milchausgabe wird endlich einen Spalt briet geöffnet und eine Hand hängt ein offenbar häufig benutztes Schild an einen Nagel. Sofort schliesst sich die Tür wieder. Die Wartenden werden unruhig. Lucheni liest vor, was auf dem Schild steht.*  Frauen:  Wann gibt's endlich Milch?  Warum wird uns nicht aufgemacht?  Lucheni:  Heute keine Lieferung!  Männer:  Wieder umsonst.  Die Kanne leer, wie so oft.  Umsonst gefrorn und gehofft,  die halbe Nacht.  Menge:  Jemand belügt uns.  Jemand betrügt uns.  Jemand hält uns für dumm!  Wir müssen hungern,  andere lungern  in den Palästen rum...  Shluss!  *Lucheni hetzt die Menge auf.*  Lucheni:  Wollt ihr wissen, wer die Milch euch nimmt?  Menge:  Sag wer?  Lucheni:  Die ganze Milch ist nur für sie bestimmt!  Menge:  Für wen?  Lucheni:  Für eure Kaiserin! Sie braucht sie für ...  Menge:  Für was?  Lucheni:  ...ihr Bad!  Menge:  Was?  Lucheni:  Ja!  Frauen:  Was für ein Skandal!  Lucheni:  Ein Skandal!  Frauen:  Das hätt' ich nie von ihr geglaubt.  Lucheni:  Das hättet ihr nie von ihr geglaubt!  Männer:  Kinder sterben,  weil's keine Milch gibt für sie...  Lucheni:  Keine Milch für die Kinder!  Männer:  ...während sie badet darin...  Lucheni:  Sie badet darin!  Männer:  ...und uns beraubt!  Menge:  Was nützt das Klagen?  Man muss verjagen  die uns ins Unglück führ'n  Lucheni:  Verjagt, die euch ins Unglück führ'n!  Menge:  Weg mit den Drohnen,  die uns nicht schonen –  lasst sie die Volkswut spür'n!  Lucheni:  Lasst sie die Volkswut spür'n!  Menge:  Schluss!  Lucheni:  Wollt ihr hören, was die Kaiserin quält?  Menge:  Sag, was?  Lucheni:  Wenn sie in ihrem Kamm die Haare zählt, ...  Menge:  Wie das?  Lucheni:  ...weint sie vor Kummer,  denn sie trauert um...  Menge:  Um was?  Lucheni:  ...ihr Haar!  Menge:  Was?  Lucheni:  Ja!  Menge:  Zeit, sich zu wehren!  Lucheni:  Höchste Zeit!  Menge:  Wir woll'n sie lehren...  Lucheni:  Wir woll’n sie lehren!  Menge:  ...dass man uns nicht verlacht!  Lucheni:  Lasst euch nicht mehr verhöhnen!  Menge:  Brot für die Armen!  Recht statt Erbarmen!  Nieder mit jeder Macht!  Lucheni:  Freiheit für das Volk!  Menge & Lucheni:  Brüder, seid bereit, es ist so weit!  Schluss mit dem Leid! Sagt Ja!  Die neue Zeit ist da! –  *Lichtwechsel. Verwandlung.*  **14. ELISABETHS ANKLEIDEZIMMER**  *Spiegel, Frisiertisch, offene Kleiderschränke. Im Hintergrund ein grosser Paravant, hinter dem Elisabeth badet und Toilette macht.*  *Gräfin Esterházy-Liechtenstein gibt der Friseuse und den Kammerzofen Anweisungen. Zwei der Zofen tragen Milchkannen hinter den Paravant. Eine weitere Zofe bereitet die Badetücher vor, die Friseuse mischt vor einer Anrichte das Shampoo für die bevorstehende Haarwäsche der Kaiserin.*  Gräfin Esterházy-Lichtenstein:  Die Kaiserin ist schon im Bad.  Senkt euren Blick,  wenn ihr euch naht.  Und giesst behutsam und gemach  heisse Milch nach und nach in die Wanne.  *Gräfin Esterházy-Lichtenstein klatscht in die Hände.*  Gräfin Esterházy-Lichtenstein:  Sind ihre Tücher parfümiert?  Erste Zofe (präsentiert die Badetücher):  Und gekreppt!  Gräfin Esterházy-Lichtenstein:  Ist das Shampoo schon angerührt?  Friseuse (präsentiert das Shampoo):  Nach Rezept:  Zuerst den Cognac, dann das Ei –  auf jedes Glas jeweils drei...  Gräfin Esterházy-Lichtenstein:  So verlangt sie es!  Uns're Kais'rin soll sich wiegen,  kämmen, pflegen und erfrischen,  statt sich in die Staatsintrigen einzumischen.  Zofen (gleichzeitig):  Schön soll sie schreiten,  Staunen verbreiten.  Schön vor den Leuten.  Schön für den Ehemann.  Gräfin Esterházy-Lichtenstein (gesprochen):  Auch die Erzherzogin findet das sehr vernünftig...  *Zofen und Friseuse eilen zwischen Paravant und Beistelltischen etc. hin und her.*  Gräfin Esterházy-Lichtenstein & Zofen (gesprochen):  Erdbeermus ist für die Haut –  Zofen (zweite Gruppe):  Ich fang schon an, sie zu massier’n.  Gräfin Esterházy-Lichtenstein & Zofen (erste Gruppe):  Hier für den Teint das Sauerkraut.  Zofen (zweite Gruppe):  Man muss die Brauen retouschier’n.  Hier kommt das Kalbfleisch für’s Gesicht.  Esterházy-Lichtenstein & Zofen (erste Gruppe):  Leg es in dicker Schicht auf die Wange!  Esterházy-Lichtenstein:  Das Rosenwasser – wunderbar...  Zofen (zweite Gruppe):  Sechs Stunden muss man sie frisier'n.  Gräfin Esterházy-Lichtenstein & Zofen (erste Gruppe):  ... das macht die Augen hell und klar.  Zofen (zweite Gruppe):  Sie lässt sich täglich manikür'n.  Gräfin Esterházy-Lichtenstein & Zofen (erste Gruppe):  Der Fleischsaft, den sie mittags trinkt,  muss bitte unbedingt vom Filet sein.  Zofen (zweite Gruppe):  So bleibt sie rank und schlank!  Gräfin Esterházy-Lichtenstein & Zofen (erste Gruppe):  Uns're Kais'rin soll sich wiegen,  kämmen, pflegen und erfrischen,  statt sich in die Staatsintrigen einzumischen.  Zofen (gleichzeitig):  Schön soll sie schreiten,  Staunen verbreiten.  Schön vor den Leuten.  Schön für den Ehemann!  *Alle sehen zur einer vom Publikum nicht einsehbaren Tür, durch die Franz Joseph überraschend das Ankleidezimmer betritt.*  Gräfin Esterházy-Lichtenstein (gesprochen):  Der Kaiser!  Erste Zofe:  Was? - Der Kaiser?  Zweite Zofe:  Hier –  bei der Kaiserin?  Erste Zofe:  Um diese Zeit?  Andere Zofen:  Seltsam, noch nie kam der Kaiser um diese Zeit!  *Alle verbeugen sich.*  Franz Joseph (gesprochen):  Wo ist die Kaiserin?  Ich muss sie sprechen!  Gräfin Esterházy-Lichtenstein (gesprochen):  Sie hat ihre Toilette noch nicht beendet, Majestät. Aber sie können mit ihr sprechen.  Sie kann Sie hören.  *Gräfin Esterházy-Liechtenstein Gibt den Zofen ein Zeichen, sich zu entfernen. Zofen und Gräfin ab. Die Friseuse befindet sich noch hinterm Paravant.*  Franz Joseph:  Ich will dir nur sagen,  ich geh auf dein Schreiben ein.  Ich kann nicht ertragen,  von dir nicht geliebt zu sein.  Was immer du willst,  ich geb es dir,  bevor ich dich verlier.  Ab jetzt sollst es du sein,  die Rudolf zum Mann erzieht,  Anstatt meiner Mutter bestimmst du,  was hier geschieht.  Sie steht nicht mehr zwischen dir und mir,  denn ich gehör nur dir.  Ich herrsche und lenke,  bezwing das Gefühl.  Gefühl ist verboten für mich.  Doch wenn ich an dich denke,  schweigt jedes Kalkül.  Ich werde mir untreu für dich!  *Elisabeth tritt hinter dem Paravant hervor. Strahlend, selbstbewusst, aufrecht: die schönste Frau der Welt! Im Spiegel erscheint die Vision des Todes.*  Elisabeth:  Soll ich dich verstehen,  will ich auch verstanden sein.  Ich will mit dir gehen,  doch sperr mich nicht länger ein.  Ich bin nicht das Eigentum von dir,  denn ich gehör nur mir.  Soll ich dich verstehen,  will ich auch verstanden sein.  Ich will mit dir gehen,  doch sperr mich nicht länger ein.  Stimme des Todes (teilweise gleichzeitig):  Was heut das Auge sieht,  ist morgen schon Vergangenheit.  Wohin dein Blick auch flieht,  auf meiner Seite ist die Zeit.  Elisabeth:  Du musst mir nichts geben,  nur lass mir mein Leben.  *Elisabeth wirft einen prüfenden Blick in den Spiegel, bevor sie triumphieren auf Franz Joseph zugeht. In diesem Augenblick sehen wir den Tod im Spiegel.*  Elisabeth:  Denn ich gehör...  Tod:  Du gehörst...  Elisabeth & Tod:  ...nur mir.  Franz Joseph (gleichzeitig):  Elisabeth!  *Ihre Überraschung verbergend, wendet sich Elisabeth vom Spiegel ab und nickt Franz Joseph zu. Dieser kommt auf sie zu. Sie hält ihn mit einer abweisenden Geste auf Distanz.*  Elisabeth:  Ich gehör nur mir!  *Black-out.*  **– ENDE DES ERSTEN AKTES –**  **ZWEITER AKT**  **1. VOR DER KATHEDRALE IN BUDA**  *Am 8. Juni 1867 erhalten Elisabeth und Franz Joseph in Budapest die ungarische Königswürde. Auf dem sonnenüberfluteten Platz vor der Kathedrale, in der die Übergabe der Stephanskrone erfolgt, wartet eine grosse Menge auf das Ende der Messe und das Erscheinen des Kaiserpaares. Aus der Kirche, die von der Bühne aus gesehen im Zuschauerraum zu denken ist, klingt gedämpfter Orgelklang. Lucheni kommt mit einem Koffer und baut inmitten der Menge einen improvisierten Andenkenstand auf.*  Lucheni:  Kommen Sie her, meine Damen und Herren!  Während da drin in der Kathedrale  an diesem denkwürdigen 8. Juni 1867  der Kaiser von Österreich und die überirdisch schöne Elisabeth König und Königin von Ungarn werden,  haben Sie die einmalige Gelegenheit,  ein wertvolles Erinnerungsstück zu erwerben.  Alles sehr billig! Bitte, treten Sie näher!  *Rhythmuswechsel.*  Lucheni:  Wie wär’s mit diesem Bild:  Elisabeth als Mutter mit Rudolf ihrem Sohn.  Und hier ist das nicht nett?  Die Kaisers feiern Weihnacht  im festlichen Salon.  Auf diesem Tuch sehen wir  das Hohe Paar in Liebe zugeneigt.  Einen Teller hab’ ich auch, der Elisabeth  beim Beten in der Hofkapelle zeigt.  Nehmt ein hübsches Souvenir mit  aus der kaiserlichen Welt.  Alles innig, lieb und sinnig,  so wie es euch gefällt:  Kitsch! Kitsch! Kitsch!  *Für einen Moment lang sieht man die prunkvolle Krönungszeremonie als lebendes Bild auf der Bühne . Lucheni steht nun vorne an der Rampe und fixiert das Publikum in den ersten Reihen des Zuschauerraums.*  Lucheni:  Verzieht nicht das Gesicht!  Tut bloss nicht so,  als wärt ihr an der Wahrheit interessiert.  Die Wahrheit gibt’s geschenkt,  aber keiner will sie haben,  weil sie doch nur deprimiert.  Elisabeth ist „in",  man spricht von ihr seit über hundert Jahr’n.  Doch wie sie wirklich war,  das werdet ihr aus keinem Buch  und keinem Film erfahr’n –  Was liess ihr die Vergötzung?  Was liess ihr noch der Neid?  Was blieb von ihrem Leben  als Bodensatz der Zeit?  Kitsch! Kitsch! Kitsch!  *Abermals sieht man die prunkvolle Krönungszeremonie als lebendes Bild.*  Lucheni:  Ich will euch was verraten:  Euere Sisi war in Wirklichkeit  ein mieser Egoist.  Sie kämpfte um den Sohn,  um Sophie zu beweisen,  dass sie die Stärk’re ist.  Doch dann schob sie ihn ab.  Ihr kam’s ja darauf an, sich zu befrei’n.  Sie lebte von der Monarchie  Und richtete sich in der  Schweiz ein Nummernkonto ein  Man hört nur, was man hör’n will,  Drum bleibt nach etwas Zeit  von Schönheit und von Scheisse,  von Traum und Wirklichkeit  nur Kitsch.  Kitsch! Kitsch! Kitsch!  *Zum drittenmal erscheint die Krönungszeremonie als lebendes Bild.*  *Black-out. Verwandlung.*  **2. AUF DER BUDAPESTER GENERALWIESE**  *Am Rande eines nächtlichen Volksfestes, das den Höhepunkt der ungarischen Krönungsfeier bildet, begegnet Elisabeth dem Tod.*  Elisabeth:  Was für ein Triumph!  Tod:  Mein Triumph.  Elisabeth:  Welch ein Fest!  Tod:  Mein Fest.  Elisabeth:  Ich hab die Feinde überwunden.  Tod:  So änderst du den Lauf der Welt  in meinem Sinn.  So eng sind wir verbunden.  Elisabeth:  Ich tu’s nicht für die Welt.  Tod:  Nicht für die Welt.  Elisabeth:  Nur für mich.  Tod:  Für mich.  Elisabeth:  Jetzt hab ich meinen Weg gefunden.  Tod:  Sie haben über dich gelacht.  Doch jetzt hast du dich durchgesetzt  und sie besiegt.  Elisabeth:  Sie hielten mich an Drähten fest  als Puppe, die man tanzen lässt.  Doch ich werd keine Marionette sein!  Wenn ich tanzen will,  dann tanz ich so wie’s mir gefällt.  Ich allein bestimm’ die Stunde.  Ich allein wähl’ die Musik.  Wenn ich tanzen will,  dann tanze ich auf meine ganz besond’re Art:  Am Rande des Abgrunds  oder nur in deinem Blick.  Tod:  Schwarze Möwe, flieg!  Elisabeth:  Ich flieg...  Tod:  Ich allein...  Elisabeth:  ... allein  Tod:  ... will dich durch Nacht und Sturm begleiten.  Elisabeth:  Ich will nicht mehr begleitet sein  auch nicht von dir.  Ich lass mich nicht leiten.  Tod:  Frei bist du nur durch mich.  Elisabeth:  Nur durch mich.  Tod:  Nur für mich.  Elisabeth:  Für mich.  Tod:  Denn du sollst mir den Weg bereiten.  Elisabeth:  Ich geh jetzt meinen eig’nen Weg.  Ich habe mich getrennt von dir.  Lass mich in Ruh.  Tod:  Du hast dich in mich verliebt,  weil’s Freiheit ohne mich nicht gibt  und keiner dich verstehn kann ausser mir.  Elisabeth & Tod:  Wenn ich tanzen will,  dann tanz ich so wie’s mir gefällt.  Ich allein bestimm’ die Stunde.  Ich allein wähl’ die Musik.  Wenn ich tanzen will,  dann tanze ich auf meine ganz besond’re Art:  Am Rande des Abgrunds  oder nur in deinem Blick.  Elisabeth:  Ich bin stark genug allein.  Tod:  Stark warst du nur  solang du noch geglaubt hast schwach zu sein.  Elisabeth:  Ich ruf dich nicht.  Tod:  Du wirst mich rufen.  Elisabeth:  Ich such dich nicht.  Tod:  Du wirst mich suchen.  Elisabeth:  Ich fang an, das Leben zu lieben.  Tod:  Bald wird es dir verhasst sein!  Elisabeth & Tod:  Wenn ich tanzen will,  dann tanz ich so wie’s mir gefällt.  Ich allein bestimm’ die Stunde.  Ich allein wähl’ die Musik.  Wenn ich tanzen will,  dann tanze ich auf meine ganz besond’re Art:  Am Rande des Abgrunds  oder nur in deinem Blick.  Wenn ich tanzen will,  und mit wem ich tanzen will,  bestimm nur ich allein.  **3. EIN SCHLAFZIMMER IN DER HOFBURG**  *In der Hofburg schläft der neunjährige Rudolf in einem unwirklich grossen Kaiserbett, wälzt sich wie im Fieber, schreckt hoch, wird wach. Er ruft nach seiner Mutter. Der Tod steht im Zimmer und beobachtet das Kind.*  Rudolf, das Kind:  Mama?... Mama!  Mama, wo bist du?  Kannst du mich hören?  Mir ist so kalt, nimm mich in den Arm.  Jeder sagt, ich darf dich nicht stören.  Warum kann ich nicht bei dir sein?  Mama, mein Zimmer ist nachts so finster.  Jetzt bin ich wach und fürchte mich.  Niemand streicht mir übers Haar, wenn ich wein.  Warum lässt du mich allein?  Tod:  Sie hört dich nicht.  Ruf nicht nach ihr!  *Rudolf entdeckt den Tod.*  Rudolf, das Kind (gesprochen):  Wer bist du?  Tod:  Ich bin ein Freund.  Wenn du mich brauchst, komm’ich zu dir –  *Der Tod richtet sich wieder auf. Rudolf kann ihn nicht mehr sehen.*  Rudolf, das Kind (gesprochen):  Bleib da!  *Der Tod dreht sich noch einmal um.*  Tod:  Ich bleib’ dir nah!  Rudolf, das Kind:  Wenn ich mich anstreng’,  kann ich ein Held sein.  Gestern schlug ich eine Katze tot.  Ich kann hart und bös’ wie die Welt sein,  doch manchmal wär’ ich lieber gern weich.  Ach, Mama,  ich möchte immer bei dir sein.  Doch fährst du fort, nimmst du mich nicht mit.  Und wenn du da bist, schliesst du dich ein.  Warum lässt du mich allein?  *Rudolf kuschelt sich wieder in das riesige Kissen. Langsam stirbt das Licht. Der Tod entfernt sich.*  *Verwandlung.*  **4. EINE NERVENKLINIK IN DER NÄHE VON WIEN**  *Auf einmal sieht sich Elisabeth umgeben von den Patienten einer Irrenanstalt. Sie befindet sich im Besuchersaal der Landesirrenanstalt am Brünfeld. Ätzte, Irrenwärter, der Anstaltsgeistliche und Krankenschwerstern versuchen, die Patienten zurückzudrängen, doch Elisabeth widerspricht.*  Direktor (gesprochen):  Zurück! Was fällt euch ein!  Sofort zurück. Auf eure Plätze.  Benehmt euch.  Anstaltsgeistlicher (gesprochen):  Verzeihen Sie, Majestät...  Wir hatten keine Ahnung...  Uns hat niemand...  Wir sind nicht vorbereitet auf Ihren Besuch.  Direktor (gesprochen):  Verneigt euch!  Verneigt euch vor der Kaiserin.  Elisabeth (gesprochen):  Schon gut, Herr Direktor. Lassen Sie sie.  Ihre Patienten sind mir lieber als die normalen Menschen.  *Angehalten von den Irrenwärtern und Krankenschwestern werden die die Patienten sich verschiedenen Handarbeiten zu. Der Direktor und der Anstaltsgeistliche übernehmen die Führung. Ausgesuchte Patienten werden Elisabeth vorgestellt. Wärter sorgen für den reibungslosen Ablauf der Präsentation. Das geistesgestörte Fräulein Windisch in einer der hinteren Reihen der Patienten zeigt besonderes Interesse an der Besucherin und wird von einer resoluten Schwester misstrauisch bewacht. Der geisteskranke Maler Kratky zeigt Elisabeth ein Gemälde, auf dem dargestellt ist, dass alles Lebendige von Tod anderer Wesen lebt. Fräulein Windisch beobachtet die Visite mit wachsendem Missfallen und unterbricht sie schliesslich...*  Fräulein Windisch:  Frechheit! Es ist unerhört.  Was maßt die Frau sich an!  Das ist doch nicht die Kaiserin.  Wie kann sie sich unterstehn?  Sie ist verrückt!  Elisabeth bin ich!  *Die Geisteskranke wird in eine Zwangsjacke gesteckt. Sie wehrt sich empört.*  Elisabeth (gesprochen):  Lassen Sie sie los! Ich möchte mit ihr reden... (gesungen) Sieh mich an!  Erkennst du nicht die Kaiserin Elisabeth?  Fräulein Windisch (versetzt, fast gleichzeitig):  Sieh mich an!  Erkennst du nicht die Kaiserin Elisabeth?  Elisabeth:  Verneige dich vor mir!  Fräulein Windisch & Patienten:  Unverschämte Lügnerin, Betrügerin!  Die anderen Patienten (teilweise gleichzeitig): Lügnerin! Betrügerin!  Fräulein Windisch:  Auf die Knie mit dir!  Fräulein Windisch & Patienten:  Bringt sie in ein Irrenhaus!  Schafft sie hinaus!  Die Anderen Patienten (teilweise gleichzeitig):  Ins Irrenhaus! Irrenhaus!  Fräulein Windisch:  Ich befehle es!  Die Anderen Patienten (teilweise gleichzeitig):  Sie muss verrückt sein,  sie tut ja, als wär in dem Wahnsinn ein Sinn!  *Die Patienten geraten ausser Kontrolle. Ärzte und Wärter versuchen, Herr der Situation zu bleiben. Der Direktor und der Geistliche beschwören Elisabeth, sich zu entfernen. Sie aber weigert sich zu gehen. Die Patienten werden fortgeschafft. Elisabeth bleibt zurück.*  Elisabeth:  Ich wollt’, ich wäre wirklich du.  In der Zwangsjacke statt im Korsett.  Dir schnürn man nur den Körper ein,  mir fesselt man die Seele.  Ich habe gekämpft  und mir alles ertrotzt.  Und was hab’ ich erreicht?  Nichts, nichts, gar nichts!  Denn die einzige Lösung wär der Wahnsinn  und die einzige Rettung wär der Sturz.  Es lockt mich der Abgrund.  Ich möchte mich fallen lassen –  warum schaudert mir vor dem Sprung?  Wär ich nicht verdammt dazu Elisabeth zu sein,  dann wär ich Titania.  Und würde lächeln, wenn man sagt:  Sie ist verrückt!  Ich steh auf dem Seil  und die Angst macht mich krank,  dann schau ich nach unten, seh ich  nichts, nichts, gar nichts!  Ich taste mich weiter mit suchendem Schritt  und fürchte mich immer vor dem  nichts, nichts, gar nichts.  Wirklich frei macht  wahrscheinlich nur der Wahnsinn.  Doch zum Wahnsinn fehlt mir der Mut.  So spiel ich die Starke und tu was ich tu,  als wär dieses Leben mehr als  Täuschung, Irrtum, Betrug.  Als wär nichts, nichts,  gar nichts genug.  *Elisabeth geht ab. Langsam verlöscht das Licht.*  **5. SALON DER ERZHERZOGIN SOPHIE IN DER HOFBURG**  *In den Gemächern der Erzherzogin haben sich Mitglieder der weitgehend entmachteten Hofkamarilla – Kardinal- -erzbischof Rauscher, Fürst Schwarzenberg, Baron Hübner, Baron Kempen und Graf Grünne – zu einer Lagebesprechung mit Erzherzogin Sophie versammelt.*  Lucheni:  Die Mama hat zu tun.  Sie hilft dem Kaiser beim Regiern.  Der setzt im Spiel der Macht  Die Dame vor den Turm.  Die Schwiegermutter hält  den Spielverlauf für desolat.  Und sammelt ihre treue Schar  zum letzten Sturm.  Erzherzogin Sophie:  Ich bin empört.  Die Monarchie wird zerstört.  Franz Joseph hört nicht mehr auf mich.  Elisabeth wird stärker als ich.  Die Frage heisst:  Wir oder sie!  Graf Grünne:  Die Lage ist ernst wie noch nie.  Kardinalerzbischof Rauscher:  Es muss was geschehn!  Fürst Schwarzenberg:  Und zwar gleich...  Alle:  ... sonst wird die Kaiserin zu einflussreich!  Fürst Schwarzenberg:  Es ist unerträglich, wie sie die Ungarn protegiert.  Ein Aufrührer ist zum Staatsminister avanciert.  Baron Kempen:  Sie kennt Liberale und liest verbot’ne Lieratur.  Fürst Schwarzenberg:  Wo soll das noch hinführ’n,  sie herrscht wie eine Pompadour.  Erzherzogin Sophie, Graf Grünne, Fürst Schwarzenberg & Kardinalerzbischof Rauscher:  Wir oder sie!  Die Lage ist ernst, wie noch nie.  Es muss was gescheh’n  und zwar gleich.  Sonst wird die Kaiserin zu einflussreich.  Baron Hübner (gleichzeitig):  Ihr Einfluss hier gefährdet die Geschäfte an der Börse.  Baron Kempen (gleichzeitig):  Statt Goethe oder Schiller  rezitiert sie Heine-Verse.  Graf Grünne:  Ich kann ja den Kaiser versteh’n.  Erzherzogin Sophie:  So?  Graf Grünne:  Nun ja, als Mann!  Baron Kempen:  Als Mann?  Graf Grünne (vielsagend):  Sie ist eben wirklich schön.  Erzherzogin Sophie (gesprochen):  Schön sind auch andere.  Fürst Schwarzenberg:  O, ich versteh...  Graf Grünne:  Ist das ein Plan?  Kardinalerzbischof Rauscher:  Eine Idee?  Erzherzogin Sophie:  Feuer muss man mit Feuer bekämpfen!  Baron Hübner:  Und eine Frau...  Alle:  ... mit einer Frau...?!  Erzherzogin Sophie:  Man muss den Kaiser von der Hörigkeit befrei’n!  Baron Hübner:  Er müsste erfahren,  dass es nicht nur die eine gibt.  Graf Grünne:  Es ist an der Zeit,  dass er mal eine and’re liebt.  Fürst Schwarzenberg:  Man müsste für ihn was ganz Intimes arrangier’n.  Graf Grünne:  Ich selbst übernehm’ es, ihm eine Circe zuzuführ’n.  Kardinalerzbischof Rauscher (gesprochen):  Vom moralischen Standpunkt  muss ich heftig gegen diesen Vorschlag protestieren.  Aber vom politischen  halte ich ihn für ausgezeichnet.  Erzherzogin Sophie:  Die Frage heisst:  Alle:  Wir oder sie!  Es geht um die Monarchie.  Es muss was gescheh’n  und zwar gleich.  Sonst wird die Kaiserin zu einflussreich.  *Die Szene wird dunkel, während sich die Herren von der Erzherzogin Sophie verabschieden.*  Erzherzogin Sophie (gesprochen):  Aber diskret, Grünne.  Graf Grünne (gesprochen):  Keine Sorge, Majestät.  Ich werde die Dame höchstpersönlich auswählen.  Im Salon der Madame Wolf!  *Alle rasch ab. Verwandlung.*  **6. DAS WOLF’SCHE ETABLISSEMENT IN WIEN**  *Das beühmtest Bordell der Stadt – nur für gehobene Kundschaft. Überwacht und kommandiert von der korpulenten Frau Wolf präsentieren sich in dem plüschigen Salon mehrere Mädchen einigen Freiern – davon ist Lucheni. Frau Wolf begrüsst die Gäste.*  Lucheni:  Jeder Mann von Adel schwärmt für die Kultur.  Er mag es wahr und gut und schön.  Es hebt und es verzaubert die männliche Natur,  in Wien am Abend auszugehn.  Zum Glück gibt es genügend Theater in der Stadt, und ist dort grade nicht Saison,  und hat man auch die Mädels vom Hofballett schon satt, dann geht man in Frau Wolfs Salon.  Frau Wolf:  Nur kein Genieren!  Warum sich zieren  in diesem Etablissement?  Raus mit den Kröten, und nicht erröten!  Wir sorgen fürs Amüsement!  Frau Wolf & Mädchen:  In Frau Wolfs Salon  sagt man nie Pardon.  Wenn der Drang sie übermannt,…  Frau Wolf:  ... werden sie hier fulminant entspannt!  Lucheni:  So viele nette Damen  in einem netten Rahmen...  Frau Wolf:  Hier finden Sie, wovon man träumen kann.  Marie ist dumm und drollig,  Helen ist rund und mollig,  Tatjana fängt im Bett zu fluchen an.  Für Herrn, die gerne schmusen,  Grit mit dem weichen Busen.  Und hier Madeleine empfehl ich jedem Mann...  Lucheni:  ... den die Gefahr noch fasziniert.  Die Kleine hat sich infiziert.  Frau Wolf & Mädchen:  Nur kein Genieren!  Warum sich zieren  in diesem Etablissement?  Raus mit den Kröten, und nicht erröten!  Wir sorgen fürs Amüsement.  In Frau Wolfs Salon  sagt man nie Pardon.  Wenn der Drang sie übermannt,...  Frau Wolf:  ... werden Sie hier fulminant entspannt!  *Die Freier bis auf Lucheni verschwinden mit jeweils einem Mädchen. Graf Grünne erscheint. Frau Wolf begrüsst ihn als hochgestellten Kunden besonders untertänig. Sie zeigt ihm die gerade verfügbaren Mädchen. Er geht von einer zur anderen. Lucheni kommentiert.*  Lucheni:  Nicht jeder kommt persönlich.  Es ist nicht ungewöhnlich,  dass ein Vertrauter seinen Herrn vertritt.  Statt selbst hier anzusteigen,  lässt er sich alle zeigen  und nimmt für seinen Herrn die Schönste mit.  Der hier kommt von ganz oben,  und er ist sehr zu loben.  Er trifft die Wahl mit Kennerblick...  *Graf Grünne entscheidet sich für die infizierte Madeleine, steckt Frau Wolf einen Geldschein zu und geht mit Madeleine ab.*  Lucheni:  ... Die Kleine wirkt so fiebrig heiss,  aus einem Grund, den er nicht weiss.  Lucheni, Mädchen, Frau Wolf & Freier:  Nur kein Genieren!  Warum sich zieren  in diesem Etablissement?  Raus mit den Kröten, und nicht erröten!  Wir sorgen fürs Amüsement.  In Frau Wolfs Salon  sagt man nie Pardon.  Wenn der Drang sie übermannt,  werden Sie hier fulminant entspannt!  Lucheni:  Manchmal ist das Resultat frappant!  *Lichtwechsel. Verwandlung.*  **7. ELISABETHS GYMNASTIKZIMMER IN SCHÖNBRUNN**  *Elisabeth turnt an den Ringen. Es wird ihr übel. Sie stürzt ohnmächtig zu Boden. Von dem Geräusch des Falls herbeigerufen, tritt Gräfin Esterházy-Liechtenstein auf. Sie sieht die leblos daliegende Kaiserin und schreit in Panik auf.*  Gräfin Esterházy-Liechtenstein:  Hilfe, ein Arzt!  Ihre Majestät die Kaiserin! Sie ist gestürzt.  *Zwei Zofen eilen herbei.*  Esterházy-Liechtenstein:  Hilfen Sie mir die Kaiserin hinzulegen.  Holen Sie den Doktor!  *Nun wird erst die ganze Szene sichtbar. Ein Raum mit Turngeräten unterschiedlichster Art. Vom Querbalken eines Türrahmens hängen Ringe an Seilen. Darunter liegt regungslos Elisabeth im Trikot. Gräfin Esterházy-Liechtenstein und die Zofen eilen zu der Bewusstlosen und heben sie auf eine hölzerne Liege. Dabei kommt Elisabeth wieder zu sich.*  Gräfin Esterházy-Liechtenstein:  Gottseidank, sie kommt wieder zu sich!  Haben Sie Schmerzen, Majestät?  *Die Zofe deckt Elisabeth mit einer Wolldecke zu.*  Gräfin Esterházy-Liechtenstein:  Da kommt der Arzt.  *Der Arzt tritt auf. Man sieht nicht sein Gesicht.*  Arzt:  Was ist geschehn?  Gräfin Esterházy-Liechtenstein:  Sie lag da unter den Ringen, ohnmächtig.  Es muss ihr schwindlig geworden sein.  Kein Wunder, sie isst ja nicht.  Arzt (unterbricht den Wortschwall):  Lassen Sie uns allein!  *Gräfin Esterházy-Liechtenstein und die Zofe entfernen sich. Der Arzt tritt an die Holzbank, auf der Elisabeth liegt und beginnt mit der Untersuchung.*  Arzt:  Der Puls...  Elisabeth (gesprochen):  Es geht schon besser.  Arzt:  Die Stirn ist heiss.  Elisabeth (gesprochen):  Es fehlt mir nichts!  Arzt:  Der Lidrand beinah weiss.  Wenn ich mich nicht irre –  und ich irre nie –  ist dies die gewisse Maladie.  (gesprochen) Eine Infektion, Majestät.  Nicht lebensgefährlich, aber unangenehm.  Das, was man eine französische Krankheit nennt...  *Mit einem Ruck richtet sich Elisabeth auf.*  Elisabeth:  Das ist infam!  Was fällt ihnen ein?  Was Sie da sagen ist ganz unmöglich!  Arzt:  Unmöglich? Warum?  Auch Kaiser sind schwach!  Elisabeth:  Mein Mann ist mir treu!  Arzt:  Das ist ein Irrtum.  Elisabeth:  Gott, wen das stimmt,  hat mich mein Mann  tief in den Schmutz gezogen!  Arzt:  Das allerdings.  Elisabeth:  Ich werde ihn hassen,  werd’ ihn für immer verlassen!  Noch besser: ich bringe mich um!  Arzt:  Tu’ es, Elisabeth!  Ich freu’ mich auf dich.  *Erst jetzt blickt sie dem Arzt ins Gesicht und erkennst, dass es der Tod ist.*  Elisabeth (gesprochen):  Du?!!!  *Er streift alle Mimikry ab und ist wieder ganz der Verführer.*  Tod:  Das ist vielleicht die letzte Chance.  Ergreif sie, flieh mit mir!  Komm tanz mit mir den letzten Tanz!  Lass alles hinter dir!  Elisabeth:  Nein, ich bleib da!  Mein Mann hat mir in Wahrheit  einen Gefallen getan.  Wo seine Moral zu Ende ist,  fängt meine Freiheit an.  Was mich nicht umbringt,  macht mich stark.  Ich werde es allen beweisen.  Seine Schuld gibt mir das Recht,  die Ketten zu zerreissen.  *Sie reisst die Kette vom Hals, die Franz Joseph ihr vor der Hochzeit geschenkt hat und wirft sie weg. Dem Tod weist sie die Tür.*  Elisabeth:  Geh!  *Der Tod sieht, dass er diesmal nicht weiter kommt und geht ab. Verwandlung.*  **8. RASTLOSE JAHRE**  *Auf einer Lichtinsel in den Gemächern der Erzherzogin in der Hofburg. Mai 1869. Sophie erhält überraschend Besuch von ihrem Sohn Franz Joseph.*  Franz Joseph:  Mama, ich bin ausser mir.  Sie haben mich brüskiert.  Wieder haben Sie Ihr Spiel  Der Bosheit inszeniert.  Sophie(gesprochen):  Ich verbitte mir diesen Ton!  Franz Joseph:  Wollen Sie denn meine Ehe gänzlich ruiniern?  Hör’n Sie auf mit den Intrigen.  *Sophie steht auf und blickt Franz Joseph ins Gesicht.*  Sophie:  Intrigen? Nein, ruiniert wirst du von ihr.  Du hast dich abgewandt von mir.  Am Nasenring führt sie dich vor.  Weil sie mir Rache schwor.  Es ist schandbar.  Franz Joseph:  Ist es wahr...?  Sophie:  Jawohl, ich kämpfe gegen sie, ...  Franz Joseph:  Und mich!  Sophie:  ...denn es geht um die Monarchie.  Franz Joseph:  Nein, um sie!  Sophie:  Für diese Frau bist du ein Schaf.  Franz Joseph:  Seitdem ich andre traf,  lieb ich sie noch mehr.  Sophie:  Eine Kaiserin muss glänzen  Im Bewusstsein ihrer Pflichten.  Muss die Dynastie ergänzen  Und verzichten.  Franz Joseph (gleichzeitig):  Sie quälen uns, Sie mischen sich ein.  Doch niemals werden Sie uns entzwein!  Sophie (gleichzeitig):  Entzwein? Mein Gott, es geht um Wichtigeres!  Franz Joseph:  Ich bin gewohnt auf Sie zu hören,  doch lass ich nicht mein Glück zerstören.  Ich halt zu ihr, was immer sie auch tut.  *Franz Joseph geht ab.*  Sophie:  Ist das jetzt mein Lohn Undankbarer sohn? Mir allein verdankst du  Krone, Macht und Thron Hart zu sein und streng War nicht leicht für mich Ich hab mich gezwungen  stark zu sein für dich Wer die Pflicht vergisst Muss zugrunde geh'n Erst wenn es zu spät ist  wirst du es versteh'n Mich versteh'n  *Sophie geht ab. Die Szene versinkt im Dunkel, während auf einer anderen Lichtinsel Vertraute des Kaisers zu sehen sind, die in gedämpftem Ton die Lage nach der Erkrankung der Kaiserin erörtern.*  Adjutant:  Es ist äusserst peinlich.  Leibarzt:  Die Kaiserin ist nicht gesund.  Obersthofmeister:  Sie will nach Madeira.  Adjutant:  Das ist dem Kaiser viel zu weit.  Kammerherr:  Das wird sie nicht halten.  Leibarzt:  Grad darum will sie ja dorthin.  *Eine andere Lichtinsel. Man sieht Franz Joseph an seinem Schreibpult stehen und einen Brief an seine Frau schreiben. Im Hintergrund setzen die Verrauten des Kaisers ihr Gespräch stumm fort.*  Franz Joseph:  Mein armer Engel, ich hoffe,...  Leibarzt, Adjutant, Obersthofmeister & Kammerherr (gleichzeitig):  Nur kein Aufsehn.  Franz Joseph:  ... du leidest nicht zu sehr...  Leibarzt, Adjutant, Obersthofmeister & Kammerherr (gleichzeitig):  Sie muss fortgehn...  Franz Joseph:  ... Ich zähl die Tage bis...  Leibarzt, Adjutant, Obersthofmeister & Kammerherr (gleichzeitig):  ...sich nicht zeigen!  Franz Joseph:  ... zu deiner Wiederkehr.  Leibarzt, Adjutant, Obersthofmeister & Kammerherr (gleichzeitig):  Strenges Schweigen!  *Stumm schreibt Franz Joseph weiter, während an anderer Stelle der Bühne Elisabeth in Reisekleidung über die Bühne eilt. Ihr folgen mit leichtem Gepäck und gespannten Sonnenschirmen sichtlich erschöpft Hofdamen und Zofen.*  Hofdamen & Zofen:  Nie kommt sie zur Ruhe,  hetzt uns von Ort zu Ort.  Kaum sind wir wo angekommen,  will sie schon wieder fort.  Heut auf steilen Pfaden,  morgen zurück ans Meer.  Atemlos mit wunden Füßen  keuchen wir hinterher.  Acht Stunden auf den Beinen,  immer bergab, bergauf.  Und auch wenn wir müde werden,  immer im Dauerlauf.  Franz Joseph, Leibarzt, Adjutant, Obersthofmeister & Kammerherr (gleichzeitig):  Wo ist sie jetzt? Was hat sie vor?  Wohin will sie nun ziehn?  Hofdamen & Zofen:  Nicht mal auf Madeira  hält sie es lange aus.  Will nach Korfu, Pest und England,  nur nicht zurück nachhaus.  Franz Joseph, Leibarzt, Adjutant, Obersthofmeister & Kammerherr (gleichzeitig):  Wie geht es ihr? Wen sieht sie noch?  Wann kommt sie mal nach Wien?  *Für kurze Zeit verschwinden Elisabeth und ihr Gefolge, um ausser Sichtweite ihre eilige Wanderung fortzusetzen. Lucheni kommt unterdessen schräg über die Bühne gesprungen. Er hält nach Art Till Eulenspiegels einen Stielspiegel in der Hand. Er schneidet Elisabeth den Weg ab, als sie erneut über die Bühne läuft.*  Lucheni:  Spieglein, Spieglein in der Hand,  zehn Jahre ist sie jetzt rumgerannt.  Da wird man doch mal fragen dürfen:  Ist sie noch immer jung  – oder...?  *Lucheni hält Elisabeth den Spiegel vors Gesicht. Mit einer Geste fordert sie ihre Friseuse Feifalk auf, sie zu kämmen. Diese gehorcht, dann zeigt sie Elisabeth auf Verlangen den Kamm, lässt jedoch heimlich ein Haar verschwinden. Als Elisabeth und ihr Gefolge weitergehn, hält Lucheni die Feifalk zurück. Er packt sie am Handgelenk und zwingt sie, die Hand zu öffnen.*  Lucheni:  Costa stai combinando?  – Aha! Ein graues Haar.  *Ein sichtlich gealterter Franz Joseph steht wie zuvor an seinem Schreibpult. Die Vertrauten des Kaisers tauschen ihre Informationen über die fern von Wien weilende Kaiserin aus.*  Franz Joseph:  Seit Mama tot ist, mein Engel,  fehlst du mir noch viel mehr.  Rudolf wird achtundzwanzig  und er sekkiert mich sehr.  *Erneut kommen Elisabeth und ihr Gefolge über die Bühne geeilt.*  Hofdamen & Zofen:  Nie kommt sie zur Ruhe,  hetzt uns von Ort zu Ort.  Kaum sind wir wo angekommen.  Will sie schon wieder fort.  Franz Joseph, Leibarzt, Adjutant, Obersthofmeister & Kammerherr (gleichzeitig):  Wo ist sie jetzt? Was hat sie vor?  Wohin will sie nun ziehn?  Hofdamen & Zofen:  Heut auf steilen Pfaden,  morgen zurück ans Meer.  Atemlos mit wunden Füßen  keuchen wir hinterher.  Franz Joseph, Leibarzt, Adjutant, Obersthofmeister & Kammerherr (gleichzeitig):  Wie geht es ihr? Wen sieht sie noch?  Wann kommt sie mal nach Wien?  *Wieder springt Lucheni der Kaiserin in den Weg und hält ihr den Spiegel vors Gesicht. Hofdamen und Zofen gehen ab.*  Lucheni:  Achtzehn Jahre läuft sie schon  panisch der Angst vor dem Nichts davon.  Da wird man doch mal fragen dürfen:  Ist sie immer noch schön  – oder...?  *Elisabeth greift nach dem Spiegel und zerbricht ihn. Lucheni läuft höhnisch davon.*  *Lichtwechsel.*  **9. PALAIS KAROLYI IN BUDAPEST**  *Ein Abend im Jahre 1888. Rudolf hat sich zu einem konspirativen Treffen eingefunden. Während er auf ungarische Verschwörer wartet, erscheint ihm der Tod.*  Tod:  Zeit, dass wir uns endlich sprechen.  Zeit, das Schweigen zu durchbrechen.  Du kennst mich. Ja, du kennst mich.  Weisst du noch? Du warst ein Knabe,  als ich dir versprochen habe,  dass ich dir immer nah bleib’.  Rudolf:  O, ich hab’ dich nie vergessen.  Meinen Freund, nachdem ich rufe,  wenn mich meine Ängste fressen.  Tod:  Ich komm’, weil du mich brauchst!  Tod & Rudolf:  Die Schatten werden länger  und doch bleiben alle blind und stumm.  Zum Klang der Rattenfänger  tanzt man wild um’s gold’ne Kalb herum.  Die Schatten werden länger.  Es ist fünf vor zwölf,  die Zeit ist beinah um!  Rudolf:  Zeit, den Riss der Welt zu sehen.  Könnt ich nur das Steuer drehen!  Doch ich muss daneben stehen.  Man bindet mir die Hände.  Tod:  Nichts ist schlimmer als zu wissen,  wie das Unheil sich entwickelt,  und in Ohnmacht zu seh’n müssen.  Rudolf:  Es macht mich völlig krank!  *Hinter der Kutsche erkennt man schemenhaft den Chor der Toten.*  Tod, Rudolf & Tote:  Die Schatten werden länger  und die Lieder werden kalt und schrill.  Der Teufelskreis wird enger,  doch man glaubt nur, was man glauben will.  Die Schatten werden länger.  Es ist fünf vor zwölf, warum hält jeder still?  Tod:  Was hält dich zurück? Dies ist der Augenblick!  Greif nach der Macht! Tu es aus Notwehr!  Rudolf:  Notwehr?  Tod, Rudolf & Tote:  Die Schatten werden länger.  Was gescheh’n muss, das muss jetzt gescheh’n.  Der Teufelskreis wird enger,  man muss dem Unheil widersteh’n!  Die Schatten werden länger.  Kaiser Rudolf wird der Zeit entgegengeh’n!  *Schlussbild. Verwandlung.*  **10. KAISERLICHES ARBEITSZIMMER IN DER HOFBURG / OPERNRING IN WIEN**  *Kaiser Franz Joseph hat seinen Sohn Rudolf zu einem Vier-Augen-Gespräch einbestellt.*  Franz Joseph:  Rudolf, ich bin ausser mir.  Man hat mich informiert:  Du hast Journalist gespielt  und gegen mich agiert.  Rudolf:  Alles Lüge.  Franz Joseph:  Streit nicht ab, was nachgewiesen ist.  Rudolf:  Heisst das, Sie bespitzeln mich?  Den eignen Sohn...?  Franz Joseph:  Du mischst dich in die Politik.  Rudolf:  Mit allem Recht.  Franz Joseph:  Doch ohne Kenntnis und Geschick.  Rudolf:  Aber nicht so schlecht.  Franz Joseph:  Du setzt dich für die Urgarn ein.  Rudolf:  So wie Mama.  Franz Joseph:  Sprich nicht von deiner Mutter!  Rudolf:  Warum denn nicht?  Sie denkt so wie ich.  Darum hat sie Sie verlassen.  Franz Joseph:  Das ist nicht wahr.  Rudolf:  Sie wollen nicht sehn,  dass Sie aus Angst die Zukunft verpassen.  Franz Joseph:  So denkst du nur, weil du nichts verstehst.  Rudolf:  Doch! Ich versteh,  Ihrem Altersstarrsinn  opfern Sie uns und das Habsburger Reich.  Franz Joseph:  Was fällt dir ein?  Rudolf:  Sie woll’n bewahr’n.  Jedoch was Sie ernten, ist Hass!  *Verwandlung. Ein Märznachmittag im Jahre 1888. Anhänger des Führers der Alldeutschen Partei Georg Ritter von Schönerer blockieren den Wiener Opernring. Der Verkehr staut sich. Lucheni sitzt auf einem Bauzaun und sieht in die Richtung, aus der sich der Zug der Demonstranten nähert.*  Stimmen Der Demonstranten (näherkommend): Hass dem Rest der Welt!  Der Starke siegt, der Schwache fällt!  Heil der deutschen Wacht!  Ein starker Mann muss an die Macht!  Hass und Gewalt denen die nicht sind wie wir!  Und die sich breitmachen hier, jagt sie davon!  *Die Demonstranten strömen auf die Bühne. Sie tragen Fahnen und Spruchbänder und skandieren ihre Parolen mit Blick zum Publikum.*  Demonstranten:  Mit Sozialisten und Pazifisten  fackeln wir nicht mehr lang!  Die Judenschreiber, die Judenweiber  sind unser Untergang!  Schluss!  *Einzelne Demonstranten hetzen die anderen auf.*  Ein Professor:  Sie kerkern unsern Führer ein!  Demonstranten:  Pfui!  Kleinbürger:  Der Richter muss ein Jude sein!  Demonstranten:  Ein Schwein!  Journalist:  Die Juden schützt ein hoher Herr!  Demonstranten:  Wer?  Journalist:  Prinz Rudolf!  Demonstranten:  Pfui!  Korpsstudent, Professor, Kleinbürger & Journalist:  Judenknecht!  *Ein Passant fragt Lucheni.*  Passant (gesprochen):  Was ist da los?  Lucheni (gesprochen):  Eine Demonstration, Signore.  Nationalisten, Antisemiten.  Anhänger von Schönerer.  *Ein orthodoxer Jude wird von den Demonstranten zusammengeschlagen. Der Passant beobachtet es.*  Passant (gesprochen):  Empörend!  Lucheni (gesprochen):  Der Fortschritt! Das 20. Jahrhundert.  Es schreitet aus!  Demonstranten:  Hass und Gewalt denen, die nicht sind wie wir!  Und die sich breitmachen hier, jagt sie davon!  Passant (sich einreihend):  Jagt sie davon!!  Erste Gruppe der Demostranten:  Nieder mit Habsburg!  Zweite Gruppe der Demostranten:  Deutschland den Deutschen!  Korpsstudent:  Der Kronprinz treibt es mit den Judenweibern!  Professor:  Die Kaiserin verhöhnt den deutschen Geist!  Dritte Gruppe der Demostranten:  Stolz steh die Wacht am Rhein.  Erste Gruppe der Demostranten:  Weg mit dem Kronprinz!  Kleinbürger:  Nieder mit Ungarn!  Zweite Gruppe der Demostranten:  Anschluß an Preußen!  Dritte Gruppe der Demostranten:  Wilhelm soll Kaiser sein!  Journalist:  Wilhelm der Zweite ist unser Mann!  Alle Demonstranten:  Ja!  *Lucheni springt auf das Dach einer Kutsche und feuert die Demonstranten an.*    Lucheni:  Wißt ihr das Neuste von der Kaiserin?  Demonstranten:  Was?  Lucheni:  Sie sammelt Geld in ihrem Eigensinn!  Demonstranten:  Für wen?  Lucheni:  Für Heinrich Heine will sie hier in Wien...  Demonstranten:  Was?  Lucheni:  ... ein Denkmal bau'n!  Demonstranten:  Pfui!  Kleinbürger:  Frechheit!  Erste Gruppe der Demostranten:  Reinheit und Stärke!  Lucheni:  Sie hat eine Vorliebe für Irrenhäuser!  Zweite Gruppe der Demostranten:  Christliche Werte!  Dritte Gruppe der Demostranten:  Schluß mit dem Volksverrat!    Lucheni:  Gesund ist sie jedenfalls nicht!  Professor:  Ein Volk! Ein Reich!  Erste Gruppe der Demostranten:  Freiheit dem Führer!  Zweite Gruppe der Demostranten:  Tod den Baronen!  Dritte Gruppe der Demostranten:  Fort mit dem Slawenstaat!  Korpsstudent:  Herrenmenschen brauchen keine Herren!  Erste Gruppe der Demostranten:  Rasse! Masse! Pracht!  Einheit! Reinheit! Macht!  Rasse! Masse! Pracht!  Zweite Gruppe der Demostranten (gleichzeitig):  Heil und Sieg und Sieg und Heil und Heil und Sieg und Heil, Siegheil, Siegheil, Siegheil!  Alle Demonstranten:  Siegheil!  *Das Schlussbild ist die Vision eines faschistischen Aufmarschs des 20. Jahrhunderts. Black-out. Lichtwechsel. Verwandlung.*  **11. DIE LOGGIA EINER VILLA IN KORFU**  *Eine Mondnacht auf Korfu. Auf der offenen Loggia einer italienischen Villa sitzt Elisabeth zwischen flackernden Kerzen allein an einem Tisch, auf dem Schreibpapier liegt. Sie taucht die Feder ins Tintenfass. Unwirkliche Klänge. Ein Windstoss. Elisabeth spürt die Nähe eines Geistes und hebt beschwörend die Hände.*  Elisabeth:  O, ich fühle deine Nähe.  Komm und zeig dich!  Ich ahn, verwandte Seele... wer du bist –  ich erwart dich, Heinrich Heine.  Bleib bei mir, enttäusch’ mich nicht.  Komm und diktier mir noch ein Gedicht!  *Sie glaubt die Anwesenheit eines Geistes zu bemerken.*  Elisabeth:  Ich hab’ Feder und Papier wie stets breit gelegt.  Herzog Max:  Mir fällt nichts ein.  Elisabeth:  Vater...?  Du bist es, ich erkenn’ dich!  Elisabeth & Herzog Max:  Träumen und Gedichte schreiben  oder reiten mit dem Wind...  Elisabeth:  Ich wollte mal so sein wie du.  Herzog Max:  Warum sprichst du mit den Toten? Das gefällt mir nicht.  Elisabeth:  Was soll ich denn mit den Lebenden noch reden...?!  Herzog Max:  Du bist zynisch,  du bist bitter und allein.  Elisabeth:  ... Sie haben mich zur Kaiserin dressiert!  Herzog Max:  Um dich selber einzuschliessen,  musstest du dich nicht befrei’n.  Elisabeth:  Mich ekelt alles an!  Herzog Max:  Man muss sich bemühen, glücklich zu sein.  Elisabeth:  Wozu sich selbst belügen?  Herzog Max:  Du hast niemals aufgegeben.  Niemals.  Elisabeth:  Vielleicht –  weil ich noch nichts wusste von den Menschen... –  Herzog Max:  Wolltest leben ohne Zügel und Tabu.  Elisabeth:  Das ist wahr!  Elisabeth & Herzog Max:  Leben, frei wie ein Zigeuner  mit der Zither unter’m Arm...  Elisabeth:  Nun ist es zu spät...  Herzog Max:  Adieu, Sisi!  Elisabeth:  ... Jetzt bin ich aus Stein.  Nie werde ich so sein wie du!  *Die Musik ändert sich. Rudolf tritt auf. Er will auf seine Mutter zugehen, doch Elisabeth weist ihn mit einer Handbewegung an, zu warten.*  Rudolf:  Wie oft hab ich  gewartet, dass du mit mir sprichst.  Wie hoffte ich,  dass du endlich das Schwiegen brichst.  Doch dich erschreckt,  wie ähnlich wir beide uns sind:  So überflüssig, so überdrüssig  der Welt, die zu sterben beginnt.  Wenn ich dein Spiegel wär,  dann würdest du dich in mir sehn.  Dann fiel’s dir nicht so schwer,  was ich nicht sage, zu versteh’n,  Bis du dich umdrehst,  weil du dich zu gut in mir erkennst.  Du ziehst mich an  und lässt mich doch niemals zu dir.  Seh ich dich an,  weicht dein Blick immer aus vor mir.  Wir sind uns fremd  und sind uns zutiefst verwandt.  Ich geb dir Zeichen,  will dich erreichen,  doch zwischen uns steht eine Wand.  Wenn ich dein Spiegel wär,  dann würdest du dich in mir sehn.  Dann fiel’s dir nicht so schwer,  was ich nicht sage, zu verstehn.  *Endlich hat Elisabeth ihre spiristitische Sitzung beendet. Sie wendet sich Rudolf zu.*  Elisabeth:  Was soll die Störung?  Was gibt's?  Was willst du hier?  Rudolf:  Mutter, ich brauch dich...  Ich komm’ in höchster Not,  fühl mich gefangen und umstellt.  Von der Gefahr bedroht,  entehrt zu sein vor aller Welt.  Nur dir alleine kann ich anvertraun, worum es geht.  Ich seh keinen Ausweg mehr...  Elisabeth (gleichzeitig):  Ich will’s nicht erfahren,...  Rudolf:  ...Hof und Ehe sind mir eine Qual.  Ich krank, mein Leben leer...  Elisabeth: (gleichzeitig)  ... kann dir’s nicht ersparen!  Rudolf:  ... Und nun dieser elende Skandal!  Nur, wenn du für mich beim Kaiser bittest,  ist es noch nicht zu spät!  *Rudolf will auf das Spiegelbild zugehen. Doch er erinnert sich, dass seine Mutter unerreichbar ist.*  Elisabeth:  Dem Kaiser bin ich längst entglitten,  hab’ alle Fesseln abgeschnitten.  Ich bitte nie –  Ich tu’s auch nicht für dich.  *Elisabeth dreht Rudolf wieder den Rücken zu. Die Musik bricht ab.*  Rudolf:  Also, lässt du mich im Stich...  *Die Szene verdunkelt sich. Verwandlung.*  **12. MAYERLING**  *Aus dem Nichts tauchen die vier Tänzer der eigentlichen Totentanzgruppe auf. Sie umtanzen Rudolf, der immer noch mit gesenktem Kopf auf der Vorderbühne steht. Geisterhaft gleiten sie in grotesker Bewegung über die dämmrige Bühne. Fast unmerklich kommen nach und nach andere Tote hinzu und beteiligen sich an dem Tanz. Mary, ein junges Mädchen aus der Totentanzgruppe, fordert Rudolf zum Tanz auf. Zögernd gibt er dem Werben nach. Die beiden tanzen im Kreis der Toten. Der Tod erscheint. Die Toten machen ihm den Weg frei. Er geht zu dem selbstvergessenen weitertanzenden Paar und löst Mary im Tanzen ab. Der Tod und Rudolf tanzen miteinander. Die Totentanzgruppe variiert das mittelalterliche Motiv des Abgerufenwerdens von Arm und Reich, Hoch und Niedrig. Nach und nach steigert sich der Tanz. Eine Pistole geht von Hand zu Hand. Rudolf will sie ergreifen, doch die Totentänzer narren ihn. Bei der Verfolgung der Pistole landet Rudolf schliesslich in den Armen des Todes. Er tanzt mit Rudolf, bevor er ihm die Pistole in die Hand drückt und ihn küsst. Rudolf erschiesst sich. Die Musik bricht ab. Die Totenglocke läutet.*  **13. KAPUZINERGRUFT**  *Die Totentanzgruppe löst sich aus der Erstarrung. Langsam treten ihre Gestalten zurück. Der Tod und Rudolf sind verschwinden. An ihrer Stelle steht ein aufgebockter Sarg, den knieend die schwarz gekleidete Elisabeth umarmt. Begleitet von Trauergästen und Mönchen erscheint Franz Joseph.*  Elisabeth:  Rudolf, wo bist du?  Hörst du mich rufen?  Du warst wie ich –  du hast mich gebraucht.  Ich liess dich im Stich,  um mich zu befrei’n.  Wie kannst du mir je verzeih’n?  Ich hab’ versagt...  Ich trag die Schuld...  *Vom Schmerz überwältigt, versagt Elisabeth die Stimme. Franz Joseph hilft Elisabeth beim Aufstehen. Mönche schultern den Sarg. Elisabeth will ihm folgen, doch Franz Joseph hält sie fest. Die Trauergäste ziehn sich zurück. Ein Gitter senkt sich herab und trennt Franz Joseph und Elisabeth von dem Raum, in dem der Sarg abgestellt wird. Elisabeth reisst sich von Franz Joseph los und klammert sich an die Gitterstäbe.*  Elisabeth:  Könnt’ ich nur einmal  dich noch umarmen  und dich beschützen vor dieser Welt!  Doch es ist zu spät.  Sie schliessen dich ein.  Beide bleiben wir allein...  *Hinter den Gitterstäben sieht Elisabeth den Tod.*  Elisabeth:  Komm öffne mir!  Lass mich nicht warten...  Bin ich nicht genug gequält?  Erbarme dich!  Komm, süsser Tod...  verfluchter Tod...  Erlöse mich!  Tod:  Zu spät! Ich will dich nicht  – Nicht so!  Ich brauch’ dich nicht!  Geh!  *Weinend bricht Elisabeth zusammen. Hilflos legt ihr Franz Joseph seine Hand auf die Schulter.*  *Das Licht verlöscht. Verwandlung.*  **14. EINE TERRASSE BEI CAP MARTIN**  *Lucheni in seiner Rolle als wandernder Andenken-Verkäufer. Er stellt den Koffer ab, wischt sich den Schweiss von der Stirn und wendet sich ans Publikum.*  Lucheni:  Mein neues Sortiment  geht weg wie warme Semmeln –  Eine starke Kollektion!  Vor allem diese Bilder  der schmerzensreichen Mutter  am Sarg von ihrem Sohn.  Das rührt doch jedes Herz.  Da schaudert man und denkt voll Sympathie:  Die Grossen trifft es auch.  Gottseidank sind wir nicht reich  und mächtig und erhöht wie die!  Denn wer nicht ist wie alle,  dem wird die Zeit vergällt.  Das ist tröstlich und moralisch.  So wie es euch gefällt:  Kitsch! Kitsch!  *Rhythmuswechsel.*  Lucheni:  Die Kaiserin indes reist immer noch herum.  Sie hungert, rennt und schweigt.  Und ab und zu fährt ihr der Kaiser hinterher,  weil er zu Selbstbestrafung neigt.  Und ist sie, wenn er kommt,  noch da und nicht schon wieder auf der Flucht,  dann gibt’s ein Rendezvous  in milder Vollmondnacht  mit Ausblick auf die Bucht...  *Inzwischen hat sich Szene verwandelt: Eine klare Nacht im Februar 1895. Vor der Villa, die die Kaiserin während ihres Aufenthalts an der Côte d’Azur bewohnt. Elisabeth und Franz Joseph sind auf die Terrasse hinausgegangen, um sich unbelauscht vom Personal zu unterhalten. Es ist kühl. In der Ferne die Lichter des kleinen Hafens und das mondbeschienene Meer.*  Franz Joseph (gesprochen):  Du weisst, warum ich gekommen bin.  Elisabeth (gesprochen):  Nein. Aber ich ahne es.  Franz Joseph (gesprochen):  Komm heim, Sisi.  Wir gehören zusammen.  Ich glaube immer noch daran.  Ich liebe dich.  Und Liebe, sagt man,  kann alle Wunden heilen.  Elisabeth:  Liebe kann vieles,  doch manchmal ist Liebe nicht genug.  Glaube ist stark,  doch manchmal ist Glaube Selbstbetrug.  Wir wollten Wunder,  doch sie sind nicht geschehn.  Es wird Zeit, dass wir uns endlich eingesteh’n:  Wir sind wie zwei Boote in der Nacht.  Jedes hat sein eig’nes Ziel  und seine eig’en Fracht.  Wir begegnen uns auf dem Meer,  und dann fällt der Abschied uns schwer.  Doch was uns treibt,  liegt nicht in uns’rer Macht.  Franz Joseph:  Du möchtest alles,  doch manchmal ist wenig schon sehr viel.  Elisabeth:  Dein Traum ist mir zu klein!  Franz Joseph:  Sich nah zu sein im Dunkeln,  genügt das nicht als Ziel?  Elisabeth:  Ich will nicht dein Schatten sein!  Elisabeth & Franz Joseph:  Könntest du einmal nur durch meine Augen sehn, dann würdest du mich nicht länger missverstehn. Wir sind wie zwei Boote in der Nacht.  Jedes hat sein eig’nes Ziel und seine eigne Fracht.  Wir begegnen uns auf dem Meer,  und oft fällt der Abschied uns schwer.  Warum wird uns das Glück so schwer gemacht?  Elisabeth:  Du und ich, wir sind zwei Boote in der Nacht.  Franz Joseph (gleichzeitig):  Versteh’ mich... Ich brauch’ dich...  Ich lieb’ dich...  Kannst du nicht bei mir sein?  Elisabeth:  Jedes hat sein eig’nes Ziel  und seine eigene Fracht.  Franz Joseph (gleichzeitig):  Versteh’ mich... Ich brauch’ dich...  Ich lieb’ dich...  Warum sind wir allein?  Elisabeth & Franz Joseph:  Wir begegnen uns auf dem Meer  und sind mehr allein als vorher...  Warum wird uns das Glück so schwer gemacht?  Franz Joseph:  Ich lieb’ dich!  Elisabeth:  Begreif’ doch:  Was nicht sein kann, kann nicht sein.  *Sie entzieht sich Franz Joseph und geht in’s Haus zurück, während die Szene dunkel wird. Verwandlung.*  **15. AN DECK DER SINKENDEN WELT**  *Ein Exekutionskommando führt Maximilian von Mexiko auf die halbdunkle Bühne und trifft Anstalten, ihn zu erschießen. Fast gleichzeitig werden en anderen Stellen und auf anderen Ebenen der Bühne verschiedene andere Szenen installiert, die mit dem Untergang des Hauses Habsburg zu tun haben: Zwei Irrenwärter zwingen nacheinander Charlotte von Mexiko und Maria von Neapel in eine Zwangsjacke. Ludwig II erwürgt Dr. Gudden und geht ins Wasser. Nationalisten schwenken verschiedene Fahnen und beginnen, damit aufeinander einzuprügeln. Rudolf, als Kind, erschießt seine Katzen. Rudolf, als Mann, erschießt Mary Vetsera und sich selbst. Sterbende und verwundete Soldaten irren über das Schlachtfeld von Solferino. Zerlumpte schwenken rote Fahnen. Die Herzogin von Alencon eröffnet einen Wohltätigkeitsbasar. Mit Gewehr im Anschlag zwingt Bismarck einen Doppelgänger Franz Josephs in die Knie. Diese Szenen laufen teils realistisch, teils in Zeitlupe. Teils rückwärts wie beim Zurückspulen eines Films und dann wieder von vorne ab. Lucheni springt clownesk zwischen den lebenden Bildern hin und her. Er folgt dabei den stummen Befehlen, die ihm der Tod gibt, indem er auf die diversen Gruppen zeigt.*  Lucheni (beim Exekutionskommando stehend und auf Maximilian deutend):  Maximilian von Habsburg... Kaiser von  Mexiko... Uno... Due... Feuer!!  *er deutet auf die Frauen bei den Irrenwärtern*  Lucheni:  Maria von Wittelsbach... Königin von Neapel...  Rein in die Zwangsjacke!  *er ist inzwischen bei Ludwig II*  Lucheni:  Ludwig von Wittelsbach...  König von Bayern... ab ins Wasser!  *Lucheni springt zur Herzogin von Alencon. Er ergreift eine Fackel und setzt ihre Kleider in Brand.*  Lucheni:  Sophie von Wittelsbach... Herzogin von Alencon...  Hinein in die Flammen!  Chor:  Alle Fragen sind gestellt  und alle Phrasen eingeübt.  Wir sind die Letzten einer Welt  aus der es keinen Ausweg gibt...  *Die Bühne gerät zunehmend in eine Schräglage. Das Schiff, dessen Deck wir sehen, sinkt. Der echte Franz Joseph kommt auf die Bühne gestürzt. Irritiert läuft er von Gruppe zu Gruppe, bis er begreift, wer das Oberkommando führt. Er entdeckt den Tod.*  Chor:  … Denn alle Sünden sind gewagt.  Die Tugenden sind einstudiert.  Und alle Flüche sind gesagt  und alle Seegen revidiert…  Lucheni (auf Franz Joseph deutend):  Franz Joseph!... Kaiser von Österreich!  Franz Joseph:  Was ist das hier? Ein Irrenhaus?  Tod:  Ihr sinkendes Schiff, Majestät!  Franz Joseph:  Wie komm‘ ich hierher?  Tod:  Fragen Sie mich nicht! Das ist doch Ihr Alptraum!  Chor:  Alles ein Alptraum, Alptraum!  Franz Joseph:  Warum sinkt das Schiff? Wo ist die Kaiserin?  Tod:  Elisabeth? Meine Elisabeth?  Franz Joseph:  M e i n e Elisabeth!  Tod:  Sie gehört mir.  Franz Joseph:  Impertinenz!  Tod:  Sie liebt mich!  Franz Joseph:  Lügner! Narr! Schluß mit dem Unsinn!  Tod:  Das ist doch Ihr Alptraum!  Franz Joseph:  Ich gab ihr mein Leben,…  Tod:  Armseliges Geschenk!  Franz Joseph:  … geb‘ ihr Halt und Sicherheit…  Tod:  Ich geb‘ ihr die Freiheit!  Franz Joseph:  … und Tradition!  Chor:  Alles ein Alptraum, Alptraum!  *Eine Explosion erschüttert die Szenerie. Flammen und Rauch schlagen aus einer Luke. Die verschiedenen Gruppen agieren unbeeindruckt weiter. Krachend stürzen Trümmer auf die Bühne. Das Sinken des Schiffes tritt in die letzte Phase.*  Franz Joseph:  Ich trage die Verantwortung für sie!  Tod:  Ich löse ihre Fesseln.  Franz Joseph:  Ich rette sie.  Tod:  Nein, ich rette sie…  *Der Tod zieht eine Dreikant-Feile aus dem Hemd und hält das im Licht aufblitzende Instrument in die Höhe.*  … Damit!  Franz Joseph (gleichzeitig):  Was ist das?  Tod:  He, Lucheni, es ist soweit!  Franz Joseph:  Her damit! Sofort! Ich befehle es Ihnen… nein!  *Lucheni streckt die Hand aus. Der Tod wirft ihm die Mordwaffe zu.*  Erster Chor:  Alle tanzten mit dem Tod…  Zweiter Chor (gleichzeitig):  Elisabeth, Elisabeth, Elisabeth, Elisabeth!  Erster Chor:  … doch niemand wie Elisabeth.  Tod:  Elisabeth!  Dritter Chor (gleichzeitig):  Elisabeth! Elisabeth!  Erster Chor:  Alle tanzten mit dem Tod…  Zweiter Chor (gleichzeitig):  Elisabeth, Elisabeth, Elisabeth, Elisabeth!  Erster Chor:  … doch niemand wie Elisabeth!  Franz Joseph:  Elisabeth!  *Die Szene reißt ab wie ein Film. Das Schiff versinkt im Schlund der Zeit.*  *Blackout.*  **EPILOG**  *Durch absolute Dunkelheit klingt die Stimme des Richters.*  Stimme des Richters:  Was wollten Sie in Genf, Lucheni?  Lucheni:  Den Prinzen von Orléans ermorden.  Aber er kam nicht.  *Allmählich wird es heller. Lucheni steht an der Rampe und blickt in die Richtung, aus der man die Stimme des Richters hört.*  Stimme des Richters:  Wieso dann die Kaiserin Elisabeth?  Lucheni:  Il giornale!  Ich las, dass sie gerade in der Stadt war.  Stimme des Richters:  Wann war das?  Lucheni:  Am 10. September 1898.  Un giorno bellissimo,  ein sonniger Tag.  *Die Bühne ist nun wieder erleuchtet. Die Uferpromenade vor dem Genfer Hotel „Beau Rivage“. Lucheni zieht eine Zeitung aus seiner Jackentasche und lehnt sich an einen der Kastanienbäume.*  *Ein Schiffssignal ertönt. Elisabeth und die Gräfin Sztáray treten auf, beide in Reisekleidung, die Kaiserin mit einem weissen Sonnenschirm. Ein Hotelportier verabschiedet sie mit tiefen Verbeugungen. Lucheni wirft die Zeitung fort, zückt die Feile und versteckt sich hinter dem Baum. Elisabeth macht Gräfin Sztáray auf die Herbstblüte der Kastanienbäume aufmerksam. Diese drängt zur Eile, da sie fürchtet das Schiff zu verpassen. Die beiden Damen gehen über den menschenleeren Kai zur Anlegestelle des Dampfschiffs.*  *Lucheni springt, die Deckung der Bäume benutzend, über die Straße und schräg über den Kai bis zum Geländer gegen den See, Kehrt dann im spitzen Winkel um und läuft blitzschnell auf Elisabeth zu. Sie und Gräfin Sztáray treten zur Seite, um dem Mann auszuweichen. Lucheni hebt die rechte Hand, bückt sich, als wollte er unter Elisabeths Sonnenschirm sehen und stösst Elisabeth die Feile in die Brust. Sie stürzt rücklings zu Boden.*  Gräfin Sztáray:  Majestät! O Gott!  *Ein Kutscher eilt herbei. Lucheni läuft davon. Die Gräfin hilft Elisabeth auf die Beine. Diese wehrt die Hilfe ab und gibt zu erkennen, dass ihr nichts passiert ist. Sie richtet ihre in Unordnung geratenen Haare und setzt dann mit der Gräfin ihren Weg zum Schiff fort. Inzwischen hat sich Promenade mit zahlreichen Passanten einschliesslich der Totentanzgruppe gefüllt. Zwei Polizisten schleppen den grinsenden Lucheni herbei.*  *Auf einmal fasst sich Elisabeth an die Brust und sackt mit einem Seufzer zusammen. Entsetzt beugt sich die Gräfin über sie.*  Gräfin Sztáray:  Ein Arzt. Schnell!  Ein Arzt! Mein Gott, sie stirbt!  Sie stirbt!!  *Von allen Seiten eilen die Passanten zur Hinterbühne und bilden um die gestürzte Kaiserin eine dichte Menschensammlung. Auf der Vorderbühne erscheinen in diesem Moment Elisabeth und der Tod. Gleichzeitig kommen sie von entgegengesetzten Seiten. Sie blicken sich an und gehen sehr langsam aufeinander zu. Die Szene im Hintergrund erstarrt.*  Tod:  Der Schleier fällt, verlass die Schatten.  Ich hab mich so nach dir gesehnt.  Lass mich nicht warten.  Elisabeth:  Mach die Nacht zum Morgen.  Lass mich befreit sein und geborgen.  Lösch die Erinn’rung in mir aus,  gib meiner Seele ein Zuhaus!  Tod & Elisabeth:  Lass die Welt versnken!  Ich will mit dir im Nichts ertrinken,  mit dir als Feuer auferstehn  und in der Ewigkeit vergeh’n…  *Elisabeth und der Tod umarmen sich leidenschaftlich. Schliessich löst sich Elisabeth vom Tod und dreht sich zum Publikum. Während sie singt, kommt das gesamte Ensemble von hinten und den Seitenbühnen nach vorne, um sich rings um Elisabeth und den Tod zum Schlussbild zu gruppieren.*  Elisabeth:  Ich weinte, ich lachte,  war mutlos und hoffte neu.  Doch was ich auch machte,  mir selbst blieb ich immer treu.  Elisabeth & Tod:  Die Welt sucht vergebens  den Sinn meines / deines Lebens…  Elisabeth:  … denn ich gehör…  Tod:  Du gehörst…  Elisabeth & Tod:  … nur mir!  *Der Tod küsst Elisabeth. An anderer Stelle der Bühne sieht man den zu lebenslanger Haft verurteilten Lucheni in seiner Zelle. Er legt sich die Schlinge um den Hals, um Selbstmord zu begehen. Sein Blick trifft sich mit dem des Todes. Die Szene erstarrt. Black-out.*  **- ENDE –** | **ТИТАНИЯ**  Среди людей Титании не место,  В толпе зевак признанья не найдет,  Где на нее глазеют с интересом  И шепчут: «Вот безумная идет!»  Где чья-то зависть за углом таится,  Переиначивая все ее слова.  Она поймет и вскоре возвратится  К любимым душам в дальние края.  Императрица Австрии Элизабет  1888  **СОДЕРЖАНИЕ**  Элизабет, императрица Австрии (1837-1898) воплощает в этом музыкально-драматическом спектакле образ женщины, которая борется за свою свободу и которая намного опередила свое время. Поскольку она принадлежит к миру, чья гибель неизбежна, эта "современность" приводит Элизабет к неизбывной изоляции. В ней олицетворяется гибель пришедшей в упадок империи Габсбургов. Преступление, совершенное итальянским анархистом Луиджи Лукени – убийство императрицы Элизабет, стало символом, предвещающим конец тысячелетней культурной эпохи.  Пьеса начинается в настоящее время. В воображаемом царстве мертвых и мечтателей невидимый судья все еще продолжает допрашивать убийцу Лукени через сто лет после совершения преступления. Последний оправдывается, утверждая, что убил Элизабет, потому что она этого хотела. По его словам, она была любовницей Смерти. В качестве доказательства Лукени вызывает мертвых современников Элизабет из царства мертвых.  Появляется и Смерть. Его облик совершенно не соответствует обычному образу скелета с косой. Он привлекательный молодой человек с харизмой поп-звезды. В первом кратком появлении он признается, что действительно любил Элизабет.  Получив подтверждение своей правоты, Лукени предпринимает попытку рассказать всю жизнь Элизабет как историю ее любви к Смерти. Мы узнаем, насколько свободной она росла, и переживаем момент, когда она впервые встречает Смерть.  Она мечтает жить также, как ее отец, обеспеченный и праздный дворянин, жить, не обращая внимания на приличия и правила.  Затем Лукени ведет нас ко двору в Вену, где правит молодой император Франц Иосиф, принимающий советы от своей матери, эрцгерцогини Софи. Контраст с миром юной Элизабет вряд ли мог быть более резким: здесь строгое послушание и несвобода марионетки, там беззаботность и романтический артистизм.  Эрцгерцогиня Софи – тетя Элизабет. Согласно ее завещанию, Франц Иосиф должен жениться на своей кузине Элен. В местечке Бад Ишль проводится их встреча, над ходом которой насмехается Лукени. Все идет не так, как планировали матери. Франц Иосиф влюбляется не в Элен, а в ее сестру Элизабет. Ей всего пятнадцать, и она не подозревает, что ее ждет. Недоразумение – это нечто большее, чем личное несчастье. Лукени описывает свадьбу в Вене как начало конца империи Габсбургов. Смерть звонит в свадебный колокол.  Молодая императрица Элизабет попадает в мир, враждебный ее природе. Она чувствует себя взаперти. С безжалостной строгостью свекровь подчиняет ее правилам испанского церемониала.  Смерть не выпускает невесту из виду. Даже на свадебном балу он появляется и наблюдает за танцем молодоженов. Когда начинается повседневная жизнь молодой императрицы, Смерть разжигает отчаяние Элизабет и делает ставку на ее стремление к свободе. С самого начала он стоит между императорской четой как невидимый соперник.  Эрцгерцогиня Софи считает, что в ее обязанности никоим образом не входит правилами и запретами воспитывать девушку, ставшую императрицей. Элизабет ощущает давление и контроль свекрови. Напрасно она обращается за помощью к императору Францу Иосифу. Ее молодой муж привык подчиняться авторитету своей матери. Он надеется избежать конфликта, пытаясь ее успокоить.  Элизабет чувствует себя покинутой. Пользуясь благоприятным моментом, Смерть предлагает ей сделать выбор в его пользу. Но Элизабет не поддается его искусству обольщения. Она слишком молода, чтобы смириться. К ее меланхолии примешивается упрямство. Упрямство превращается в ненависть, когда свекровь велит забрать у Элизабет детей, чтобы лишить их влияния матери.  Проходят годы, полные невзгод и ударов судьбы. Лукени утверждает, что это не случайность, за этим стоит Смерть. Смерть ведет себя как отвергнутый любовник. Он пытается отравить жизнь Элизабет и унизить ее мужа. Но молодая женщина не сдается. Она отчаянно защищает свою свободу. Она не хочет ни от кого зависеть, даже от Смерти.  Постепенно она обнаруживает, что не беззащитна. Потому что император любит и восхищается ей. Используя чувство и красоту как оружие, ей удается придать ему решимость, иногда даже перетянуть на свою сторону. Таким образом, она в конце концов выигрывает длительную борьбу со своей свекровью Софи.  Ее величайшим триумфом становится примирение императора с венграми, закрепленное церемонией коронации в 1868 году в Венгрии. Это событие свидетельствует об отходе от политической линии эрцгерцогини Софи. 30. Лукени утверждает, однако, ликуя вместе со всеми, что Элизабет, поддержав стремление Венгрии к независимости, положила конец империи Габсбургов. Он предсказывает, что в новом времени будет господствовать национализм. Едва уверившись в своей победе над свекровью, Элизабет бежит из Вены. Она также надеется сбежать от своего искусителя, Смерти, но ей только кажется, что он оставляет ее в покое. Смерть заводит дружбу с покинутом Элизабет наследным принцем Рудольфом. С его помощью он хочет заставить Элизабет отдаться ему.  Элизабет неутомимо путешествует. Лишь изредка она возвращается ко двору. Занятая своим самоутверждением, но в остальном лишенная смысла жизни, она проводит время, катаясь на лошадях, совершая пешие прогулки и сочиняя стихи. Мир монархии кажется ей хрупким, собственное существование она считает излишним. При этом она упускает из виду, как ее муж скучает по ней и как ее сын, наследный принц Рудольф, нуждается в ее помощи. Он все больше и больше попадает под влияние Смерти. В очередной раз, оказавшись в безвыходном положении, он обращается за помощью к своей матери, желая, чтобы она попросила за него императора. Но Элизабет категорически отвергает эту просьбу. Она освободилась не для того, чтобы снова стать просителем. В отчаянии Рудольф едет в Майерлинг. Там его ждет Смерть. Начинается последний танец.  Самоубийство Рудольфа подрывает уверенность Элизабет. Она упрекает себя в том, что Рудольф стал жертвой ее собственной борьбы за независимость. Желание умереть становится непреодолимым, но теперь именно Смерть проявляет к ней равнодушие. Только после еще одного десятилетия неспокойной жизни он проявляет к милость к императрице, которая тоскует по нему.  В кошмарном сне о падении Габсбургов, Франц Иосиф встречает своего неукротимого соперника. В противостоянии рождаются страшные картины роковой гибели Императорского дома. Франц Иосиф хочет спасти Элизабет, но Смерть опережает его и бросает Лукени орудие убийства.  Убийство на берегу Женевского озера объединяет влюбленных. Борьба и тоска Элизабет заканчиваются страстными объятиями со Смертью.  **ПРОЛОГ**  *Полуночный мир мертвецов и мечтателей – Кладбище прошлого. Изодранные флаги, увядшие цветы, замшелые камни и воспоминания современников. На веревке болтается висельник: Луиджи Лукени, убивший Элизабет.*  *Раздается голос судьи. Лукени отвечает ему.*  Голос судьи (говорит):  Но почему, Лукени?  Почему вы убили императрицу Элизабет?  Лукени (говорит):  Alla malora!  Голос судьи (говорит):  Отвечайте, Луиджи Лукени!  *Из мрака забвения на свет памяти выходят призраки канувшего в Лету мира. В них мы постепенно узнаем некоторых известных личностей XIX века. Они наблюдают за Лукени.*  Лукени (говорит): Почему, почему…  Каждую ночь один и тот же вопрос, и так уже сто лет!  Что за допрос? Merda. Я мертв!  Голос судьи (говорит):  Гнусное убийство императрицы Австрии…  Лукени (говорит): Va a farti fottere!  Голос судьи (говорит):  Назовите же наконец причины!  *Лукени смеется.*  Лукени (говорит): Причины?  Я убил ее потому, что она хотела этого.  Голос судьи (говорит):  Не несите чушь!  Лукени (говорит): Она этого хотела.  Тому есть надёжные свидетели  Голос судьи (говорит):  Какие ещё свидетели?  Лукени (говорит): Её современники, к вашим услугам! Никак не обретут покой. И всё твердят об… Элизабет!  Мертвецы:  Наш старый мир ушел на дно;  Истлеет плоть, погаснет свет.  Судьбою всё предрешено.  В смертельном танце дан ответ.  Боль, страсть. Безумие – наш флаг.  Ложь, власть. Что кроет в себе тьма?  Транс. Хмарь. Бездействие – твой враг.  Бред. Брань. Сводит нас с ума.  Элизабет, Элизабет –  Направлен взор тебе вослед.  Раскрыть кто сможет твой секрет?  Загробный мир твой ждёт ответ Сбит, слаб – проклят и спасён. Царь, раб – предан, вознесён. Мёртв, свят – Что тебя влекло? Друг, враг – В могилу что свело?  Лукени:  Как никто была горда!  Презирала вас всех.  Ответ на ваш плач – ее смех.  Мертвецы (одновременно):  Смерти подвластны все…  Лукени:  За свободу бросить вызов смерти –  Кто ее постигнет цель?  Она рвалась без страха в бездну!  Мертвецы (одновременно):  Ее. Каприз.  Тянет. Вниз. Что погубило нас,  Что вселяло страх – ее влекло.  Все танцуют вальс со смертью,  Ярче всех – Элизабет…  Все танцуют вальс со смертью,  Ярче всех – Элизабет…  Все танцуют вальс со смертью,  Ярче всех – Элизабет…  Все танцуют вальс со смертью,  Ярче всех – Элизабет…  *Музыка обрывается. Мертвые застывают. Эффект. Внезапно среди призраков появляется Смерть. Лукени это не удивляет. Он играет роль церемониймейстера.*  Лукени (говорит): Attenzione! Его величество, Смерть!  *Звучит тема Смерти. Смерть – молод, привлекателен и эротичен. Он похож на поп-звезду с андрогинными чертами лица и напоминает идеалистическое изображение молодого Генриха Гейне. Смерть тоже вспоминает времена жизни Элизабет.*  Смерть:  Чем вызвано страданье в душе моей?  Мелодия сознанья стремится к ней.  Святой нарёк отрадой, клеймит болезнью бес.  Любви проклятье или дар небес?  Я приношу мученья – таков обряд.  Здесь все в моих владеньях: и стар, и млад.  Мне чувства не знакомы.  Как это может быть,  Что вопреки всему смог полюбить?  *Смена ритма. Жестом Смерть выводит мертвых из оцепенения. Внезапно они начинают двигаться в танце мертвых, неестественно и угловато. Только Лукени остается безучастным. Он снова смотрит поверх зрителей в ту сторону, откуда доносится голос судьи. Допрос продолжается.*  Голос судьи (говорит):  Не избегайте ответа, Лукени!  Любовь, смерть… что за сказки!  Лукени (говорит): Но я же говорю вам!  Она любила Смерть. А Смерть – ее!  Голос судьи (говорит):  Спрашиваю в последний раз, Лукени:  Кто были ваши сообщники?  Лукени (говорит): Смерть! Только смерть…  Голос судьи (говорит):  Мотив, Лукени!  Лукени (говорит): Любовь! Un grande amore…  Ха-ха-ха…!  Мужчины (кроме Лукени):  Элизабет, Элизабет, Элизабет!  Лукени (одновременно):  Элизабет!  Женщины (одновременно):  Элизабет! Элизабет!  Мужчины (кроме Лукени):  Элизабет, Элизабет, Элизабет!  Смерть:  Элизабет!  Женщины (одновременно):  Элизабет! Элизабет!  Мужчины (кроме Лукени):  Элизабет, Элизабет, Элизабет!  Лукени (одновременно):  Элизабет!  Женщины (одновременно):  Элизабет! Элизабет!  Мужчины (кроме Лукени):  Элизабет! Элизабет! Элизабет!  Смерть:  Элизабет!  Все:  Элизабет, Элизабет, Эизабет!  *Занавес. Смена декораций.*  **ПЕРВЫЙ АКТ**  **1. ПЕРЕД ДВОРЦОМ ПОССЕНХОФЕН**  *Май 1850 года. Зал замка Поссенхофен на берегу озера Штарнбергерзее. Поначалу в полумраке можно различить лишь двенадцатилетнюю Элизабет. Близится вечер. Когда сцена светлеет, мы видим ее отца – герцога Макса, стоящего у зеркала. Он собирается поехать в Мюнхен, где проведет ночь с одной актрисой.*  Элизабет:  К нам придут сегодня гости: я сойду с ума.  Ох, как вынести мне эту суету?  Лучше б я с тобой сбежала,  От возни и болтовни.  Только гувернантка мне не разрешит.  *Герцог Макс смотрится в зеркало и выдергивает волосок из бороды. Поправляет галстук.*  Элизабет:  Ну скажи мне, почему с тобой нельзя пойти?  Герцог Макс:  Потому что нельзя!  Элизабет:  Ведь я так люблю все то же, что и ты!  Герцог Макс:  В этот раз… нельзя!  Элизабет:  В мир чудес и вдохновенья  Улететь на облаках!  Я хотела б стать такой, как ты.  Герцог Макс (говорит):  Жизнь слишком коротка,  Чтоб скучать хотя бы час.  А семейных встреч я страшусь, как чумы.  Элизабет (говорит):  Я тоже…  (поет) Почему на ветках вишни  Мне нельзя сидеть?  Герцог Макс:  Радуйся, что тебя не дрессируют, как сестру…  Элизабет:  Или ловко по канату влезть наверх…  Герцог Макс:  … Елена готовится стать императрицей…  Элизабет:  Я б с братишками играла на лужайке в стороне.  Герцог Макс:  Я в это не вмешиваюсь…  Элизабет:  Нет, ведь гувернантка не позволит мне!  Герцог Макс:  Тут я ничем не могу помочь.  Элизабет:  Ну скажи мне, почему с тобой нельзя пойти?  Герцог Макс:  Может быть завтра я снова приду.  Элизабет:  Улететь в Испанию и Катманду.  Герцог Макс (смотрит на наручные часы):  …мне уже пора!  *Герцог Макс надевает шляпу и берет цитру подмышку. Он готов.*  Элизабет:  Жить, цыганам подражая,  Только с цитрой под рукой.  Делать то, что я хочу…  *Герцог Макс целует Элизабет в лоб.*  Герцог Макс (говорит):  Прощай, Сисси…  Элизабет:  …то, что я люблю…  Герцог Макс (говорит):  Будь умницей!  *Герцог Макс быстро уходит. Элизабет провожает его взглядом.*  Элизабет:  Я хотела б стать такой, как ты!  *Входит гувернантка Элизабет.*  Гувернантка (говорит):  Je vous enpris, princesse... Вам нужно переодеться.  Элизабет (говорит):  Я терпеть не могу переодеваться.  Гувернантка (говорит):  Mais, princesse…  Элизабет (говорит):  Я ненавижу быть принцессой.  Если бы только я не была принцессой,  я пошла бы в цирк…  наездницей или артисткой…  Я даже умею ходить по канату.  Я Вам покажу…  Гувернантка (говорит):  S’il vous plait ! Venez maintenant !  *Элизабет неохотно следует за гувернанткой. Обе уходят. Смена декораций.*  **2. НА БЕРЕГУ ОЗЕРА ШТАРНБЕРГЗЕЕ**  *Три года спустя. Общество герцогини Людовики. Гости прибывают группами, в основном родственники герцогской семьи из сельской и средней знати Баварии. Герцогиня Людовика, которая нарядилась специально для этого случая, углубилась в чтение письма. Рядом с ней стоит Елена, она едва может дышать в своем узком платье. Прибывающие гости приветствуют друг друга и образуют небольшие группки. Герцогиня Людовика получила письмо, которое теперь внимательно читает. Лукени заглядывает ей через плечо и читает вместе с ней.*  Лукени (говорит):  Родина Элизабет. Это милая Елена, старшая сестра Элизабет. А это ее гордая мать Людовика. Она получила письмо из Вены. От ее сестры Софи, матери императора Австрии. Гм. По этому случаю полагается танцевать всем родственникам!  Герцогиня Людовика:  Рада видеть вас здесь.  Сегодня хотела бы я  Сказать вам важную весть.  Мы ждали этого дня!  Двоюродный дед Элизабет:  К чему эта кичливость?  Тетя Элизабет:  К чему вся суета?  Герцогиня Людовика:  Наш род получит славу и почёт!  Дядя и деверь:  Если б не Макс!  Герцогиня Людовика:  Елену готовила я  Для жизни в высших кругах.  Красива, скромна и умна.  Взгляните на неё!  Супружеская пара:  Не так красива, как наша!  Различные родственники:  Что ж в ней такого нашли?  Герцогиня Людовика:  С моей Нене мы скоро отправимся в Бад Ишль!  Племянница Людовики (говорит):  А мне-то что!  Деверь Людовики (говорит):  Очень значительно…!  Дальняя родственница (говорит):  И это все?  Различные родственники (говорят):  Бад Ишль?!  Тетя Элизабет:  И ради этого мы здесь собрались?  Герцогиня Людовика:  Мы встретимся в августе там с тётушкой нашей Софи.  Она должна нас принять.  Зачем? Вам не угадать!  Какой-то родственник:  При чем здесь император?  Дядя Элизабет:  Он с матушкой будет там!  Герцогиня Людовика:  В Бад Ишле Франц Иосиф увидит мою дочь.  (говорит) Моя Елена станет императрицей Австрии!  *Гости поражены, они возбужденно переговариваются между собой, в то время как герцогиня Людовика с гордостью представляет им свою Елену.*  Различные родственники (говорят):  Что?!  Супружеская пара (говорят, одновременно):  Елена? Императрица? Немыслимо!  Братья Людовики (одновременно):  Какая удача!  Различные родственники (говорят, одновременно):  Поздравляем! Браво!  Двоюродный дед Элизабет (говорит):  С таким-то отцом? Позор!  Елена (говорит):  Я и император?! Не могу поверить…  Различные родственники (говорят):  Браво!  Двоюродный дед Элизабет (говорит, одновременно со всеми):  Сколько возможностей!  *Звучат цирковые фанфары. Все больше гостей оборачиваются с изумленными лицами и смотрят на фон сцены, за которым видна тень качающейся на трапеции Элизабет.*  Тетя Элизабет (смотрит на балюстраду) (говорит):  Что это значит?  Супружеская пара (говорят):  Это же Сисси!  Двоюродный дед Элизабет (говорит, одновременно):  Циркачка!  Деверь Людовики (говорит):  Это она у отца переняла.  Двоюродный дед Элизабет (говорит, одновременно):  Какой позор!  Племянница Людовики (говорит):  В трико!  Некоторые родственники (говорят, почти одновременно):  Немыслимо!  Тетя Элизабет (говорит):  Боже мой, да она упадет!  Гувернантка (говорит, одновременно):  Она сломает себе шею.  *Наконец герцогиня Людовика тоже замечает появление ее дочери…*  Герцогиня Людовика (говорит):  Сисси! Спускайся немедленно!  *Но Элизабет раскачивается все сильнее и яростнее.*  Елена (говорит):  Не отвлекай ее, иначе она сорвется!  *Гости затаили дыхание. В одном из них мы узнаем Смерть. Он протягивает Элизабет руку, словно хочет пригласить ее на танец. В этот момент качели меняют направление, веревки перекручиваются, трапеция с Элизабет разрывает фон, и Элизабет падает вниз. Толпу гостей разрезает крик. Смерть подхватывает Элизабет. Они кружатся вдвоем, как в замедленной съемке, в коротком танце смерти. Звучит фрагмент любовной темы. Смерть укладывает Элизабет в ее постель и отступает на несколько шагов назад. Он уже снова превратился в одного из гостей. Ошеломленная, Элизабет поднимается. Все выходят из оцепенения и бросаются к Элизабет. Людовика и Елена первыми подходят к ней.*  Элизабет:  Ты уходишь, черный принц?  Останься здесь со мной.  Мне уютно и тепло в твоих руках.  Я хотела б черной птицей  Взмыть на волю в небеса,  Быть свободной и счастливой,  Верить в чудеса.  Ты ведь смерть, я это знаю.  Но я не боюсь.  Герцогиня Людовика:  Она бредит…  Элизабет:  И я думаю  Все время о тебе.  Деверь Людовики:  Говорит, как ее отец!  Элизабет:  В мир чудес и вдохновенья  Улететь на облаках…  Гувернантка:  У нее жар!  Элизабет:  Понять меня подвластно лишь тебе!  Герцогиня Людовика (говорит):  Все хорошо, Сисси. Ложись теперь в кровать.  - Леонард, позови доктора!  *Герцогиня Людовика, Елена и Элизабет уходят. Камердинер Леонард спешит за ними. Гости, шепотом комментируя случившееся, удаляются. Лукени переводит взгляд с Элизабет на уходящего Смерть и щелкает языком. Сцена погружается в темноту.*  **3. ПРИЕМНЫЕ ПОКОИ ДВОРЦА ХОФБУРГ В ВЕНЕ**  *Лукени стоит в световом пятне на просцениуме.*  Лукени (говорит):  Тысяча восемьсот пятьдесят третий год. В Вене правит молодой император Франц Иосиф. Его правление основано на стоящей армии солдат, сидящей армии чиновников, склонившейся армии священников и крадущейся армии доносчиков. И на советах своей матери, которая, как говорят, была единственным мужчиной при дворе.  *Франц Иосиф сидит за письменным столом. Рядом с ним стоит его мать, эрцгерцогиня Софи. Она подает Францу Иосифу документы на подпись. Чуть в стороне имперский генерал-адъютант граф Грюнне, железнодорожный магнат барон Хюбнер и министр имперской полиции барон Иоганн Кемпен.*  Эрцгерцогиня Софи (Францу Иосифу):  Будь строг! Жесток! Будь твёрд! Суров!  Эрцгерцогиня Софи, придворная дама, граф Грюнне, барон Хюбнер, барон Кэмпен (зрителям):  Всем воздаст по заслугам,  герцогам и их слугам –  Отче наш, пусть правит вечно  юный император!  *Постукивая тростью по полу, граф Грюнне объявляет о приходе посетителя.*  Граф Грюнне (говорит):  Кардинал-архиепископ!  *Входит кардинал-архиепископ Раушер. В руке он держит листок бумаги.*  Кардинал-архиепископ Раушер:  Ваша Светлость, наша Церковь встретила отпор…  Эрцгерцогиня Софи (говорит):  Безбожно!  Кардинал-архиепископ Раушер:  Просим предоставить школы церкви под надзор!  *Эрцгерцогиня Софи принимает от кардинала-архиепископа Раушера письмо и, кивнув головой, подает его Францу Иосифу.*  Франц Иосиф (говорит):  Одобрено!  *Франц Иосиф подписывает документ.*  Кардинал-архиепископ Раушер, эрцгерцогиня Софи, граф Грюнне, барон Хюбнер, барон Кемпен, придворная дама:  Всем воздаст по заслугам,  Герцогам и их слугам –  Отче наш, пусть правит вечно  Юный император!  *Группа мертвецов и Лукени ведут мать приговоренного к смертной казни в зал для аудиенций. Лукени передразнивает адъютанта:*  Лукени (говорит):  Мать!  *Мать осужденного падает на колени.*  Мать осужденного:  Сын кричал «свобода!» и  под суд отправлен был –  Эрцгерцогиня Софи (говорит):  Отрадно!  Мать осужденного:  Сжальтесь! Сжальтесь!  Этой смерти он не заслужил!  *Франц Иосиф встает с места. Он колеблется.*  Франц Иосиф:  Когда б я мог принять решенье…  Я б подписал твоё прошенье…  Но милосердным я не должен быть.  Эрцгерцогиня Софи (почти одновременно):  Будь строг! Жесток! Будь твёрд! Суров!  Франц Иосиф (говорит):  Отказано!  *Мать осужденного кричит в отчаянии.*  Мать осужденного:  Нет!!  *Мертвецы уволакивают ее со сцены. Франц Иосиф продолжает свою канцелярскую работу.*  Эрцгерцогиня Софи (говорит):  Что еще осталось?  Граф Грюнне (говорит):  Обсуждение политической ситуации.  *Лакей в ливрее тем временем разворачивает карту Восточного Средиземноморья. Князь Шварценберг объясняет нынешнюю ситуацию.*  Князь Шварценберг:  Ваша Светлость, в Крымскую войну должны вступить.  Сможем мы перед Россией долг свой искупить.  Русскими подавлен бунт – мы благодарны им.  Вместе с тем кусок от турок присоединим!  *Франц Иосиф беспомощно смотрит на свою мать. Эрцгерцогиня Софи пожимает плечами. Франц Иосиф поворачивается к своему адъютанту.*  Франц Иосиф (говорит):  Как вы оцениваете обстановку, граф Грюнне?  Граф Грюнне:  Нас Англия тогда осудит.  Любой союз трагичен будет.  Меж двух огней не избежать камней.  Князь Шварценберг (говорит):  Мы должны принять решение!  Эрцгерцогиня Софи (говорит):  Император Австрии никому ничего не должен!  Граф Грюнне (говорит):  Позвольте напомнить Вашей Светлости, что карета в Бад Ишль ожидает Вас.  Эрцгерцогиня Софи (говорит):  Пусть войной занимаются другие.  Счастливая Австрия празднует свадьбу…  Все (кроме Франца Иосифа):  Всем воздаст по заслугам,  Герцогам и их слугам –  Отче наш, пусть правит вечно  Юный император!  Всем воздаст по заслугам,  Герцогам и их слугам –  Отче наш, пусть правит вечно  Юный император!  Франц Иосиф (одновременно со всеми, повторяя принципы управления государством):  Избегать решений,  Поспешных соглашений,  Выгоду не упускать  И жертв не допускать.  *Эрцгерцогиня Софи бросает ободряющий взгляд на Франца Иосифа. Он встает и уходит вместе с ней, за ним следует граф Грюнне. Все остальные, кланяясь, образуют ряд.*  *Занавес. Смена декораций.*  **4. БАД ИШЛЬ**  *Август 1853 года. Перед виллой Эльц в Бад-Ишле проезжает карета, из которой выходят Людовика и ее дочери Елена, Элизабет, гувернантки, горничные и т. Д. Кучер и слуги с трудом несут чемоданы. Софи в сопровождении графини Эстерхази-Лихтенштейн спускается по лестнице и приветствует Людовику и Елену. На Элизабет она почти не обращает внимания. Лукени выходит на сцену первым. Он изображает носильщика, с чемоданом в одной руке и шляпной коробкой в другой.*  Лукени (говорит):  Август 1853 года. Бад Ишль. Император Австрии знакомится с принцессой из сельской знати. Почему? Magari… le mamme! Мамочки этого хотят. У них запланировано рандеву вдали от Вены, у подножия Альп… A, perque non?  (поет) В Бад Ишль поехать летом – идеи лучше нет!  И станет на душе легко.  Сестре своей Софи во всем дала совет,  Но планам сбыться не дано.  *Лукени с чемоданами уходит.*  Эрцгерцогиня Софи:  Что вас задержало?  Герцогиня Людовика:  Нас сбил с дороги дождь!  Мы только отдохнём немного…  Эрцгерцогиня Софи:  В четыре император назначил вам приём.  Герцогиня Людовика:  Как?  Елена:  Уже?  Эрцгерцогиня Софи:  Как платье выглядит её?  Герцогиня Людовика:  Макс просит о прощении…  Но я взяла с собой Сисси.  Эрцгерцогиня Софи:  Наряд совсем негоден!  Прическа портит вид!  Елена:  Переменить?  Эрцгерцогиня Софи:  Не может быть и речи!  (говорит) Император не терпит опозданий!  *Они выходят на террасу перед виллой.*  Лукени:  Пусть план хитёр –  сценарий всё равно  Не суждено осуществить  Могу я с точностью сказать одно:  Задуманное вам  не воплотить!  *Появляется Франц Иосиф. Эрцгерцогиня Софи, герцогиня Людовика, Елена и Элизабет официально приветствуют друг друга. Франц Иосиф и Софи садятся садится в садовые кресла с одной стороны, напротив них – Людовика, Елена и Элизабет. Лукени предлагает дамам чашки с чаем. Герцогиня Людовика и эрцгерцогиня Софи неслышно переговариваются. Франц Иосиф смущен. Елена сидит, как в кресле для пыток, а Элизабет скучает.*  Лукени:  Ведут беседу дамы,  Жених привык молчать.  Невеста замерла в волненьи.  Но юный император  Решил вдруг показать,  Что может сам принять решенье.  Эрцгерцогиня Софи:  Ну, Франц, милый, нам скажи, что думаешь о ней…  Франц Иосиф:  О ком?  Эрцгерцогиня Софи:  Конечно, о кузине –  Франц Иосиф:  Как свеженький бутон,  Раскроется вот-вот.  *Софи бросает на Людовику многозначительный взгляд.*  Эрцгерцогиня Софи:  Да это же почти стихи!  Франц Иосиф:  Глаза ее, что сказка!  И губы, что клубника.  Эрцгерцогиня Софи:  И приличный таз!  Эрцгерцогиня Людовика:  Вот как!  Франц Иосиф:  Сегодня буду танцевать…  Эрцгерцогиня Софи:  Да?  Франц Иосиф:  … только с ней!  Герцогиня Людовика:  Он влюблен!  Эрцгерцогиня Софи:  Ну, пригласи ее!  (говорит, Елене): Подойди!  (Францу Иосифу) Иди к ней! Возьми за руки!  *Франц Иосиф встает и идет в сторону Елены. Улыбаясь, она улыбается и протягивает руку Францу Иосифу. Однако он даже не смотрит на нее, а направляется мимо Елены прямо к Элизабет, которая изумленно смотрит на него.*  Герцогиня Людовика:  Как?  Эрцгерцогиня Софи:  Эта?  *Герцогиня Людовика и эрцгерцогиня Софи в ужасе смотрят друг на друга.*  Лукени:  Пусть план хитёр –  сценарий всё равно  Не суждено осуществить  Могу я с точностью сказать одно:  Задуманное вам  не воплотить!  *Эрцгерцогиня Софи, герцогиня Людовика и Елена вскакивают в ужасе. Франц Иосиф держит Элизабет за руки и смотрит на нее с обожанием.*  Элизабет:  Почему я?  Франц Иосиф:  Ты мне мила.  Элизабет:  Но моя сестра милее.  Герцогиня Людовика:  Ему нравится моя дочь.  Эрцгерцогиня Софи:  Но не та.  Елена:  Три года трудов, муштры, языков,  Манер и вееров.  Елена, Эрцгерцогиня Софи и герцогиня Людовика:  Три года учений и наставлений…  Все зря! Все было зря!  Элизабет, Елена, Франц Иосиф, эрцгерцогиня Софи и герцогиня Людовика, Лукени:  Пусть план хитёр –  сценарий всё равно  Не суждено осуществить  Могу я с точностью сказать одно:  Задуманное – нет,  не воплотить!  Лукени:  Могу я с точностью сказать одно:  Задуманное вам  не воплотить!  *Все уходят. Смена света. Смена декораций.*  **5. МЕЖДУ НЕБОМ И ЗЕМЛЕЙ**  *13 марта 1854 года молодой император Франц Иосиф встречает свою невесту Элизабет в Поссенхофене. Впервые возлюбленные остались наедине.*  Элизабет:  На свете нас счастливей не найти.  Вольны мы делать всё, что захотим.  В работу погружен – я возле жду  И после по лугам с тобой скачу.  В твоих глазах себя увижу я.  С тобою обойду весь шар земной.  Мы одолеем горы и моря,  Рука в руке, и босиком по белому песку.  Вдаль без границ, ввысь без преград.  Франц Иосиф:  Должна понять ты:  Служу я не только лишь себе.  И жить со мной не будет легко порой тебе.  Элизабет:  Хоть для других то важно,  Но не для меня.  Франц Иосиф:  Оставь всё в прошлом…  Элизабет:  Я люблю тебя!  Элизабет и Франц Иосиф:  Всё смогу  С тобой преодолеть.  Если рядом ты со мной  Смогу я всё стерпеть.  Если вдруг собьюсь я с пути  Мне на помощь скорее приди.  О прошлом я  Не буду сожалеть.  *Она дрожит, он укрывает ее плечи своим пальто.*  Франц Иосиф:  Под тяжестью короны  Мечты не воплотить…  Элизабет:  Но как она близка!  Франц Иосиф:  И нам не суждено.  В спокойствии прожить.  Элизабет:  Но вместе навсегда!  Элизабет и Франц Иосиф:  Увидишь жизнь такой,  Как вижу ее я.  Настанет день, когда  Пойму тебя…  *В это время в руках у Франца Иосифа появляется колье, которое он надевает Элизабет на шею. Оркестр исполняет припев.*  Франц Иосиф:  Прими это колье, в знак того,  Что ты теперь со мной  Элизабет:  Оно бесценно!  Франц Иосиф:  Люблю тебя… Ты мне нужна…  Элизабет:  Как тяжело оно…  Элизабет и Франц Иосиф:  Если вдруг  собьюсь я с пути  Мне на помощь скорее приди.  О прошлом я  Не буду сожалеть.  С тобою…  Я рядом…  Вместе навсегда!  *Свет на сцене постепенно гаснет. Смена декораций.*  **6. ЦЕРКОВЬ СВЯТОГО АВГУСТИНА В ВЕНЕ**  *Звучит орган. Десять тысяч свечей освещают празднично украшенную церковь. Скоро прибудут молодожены. Гротескные свадебные гости – австрийская знать и высокопоставленные лица со всей Европы – съезжаются в церковь.*  *Мелодия органа нарастает. Кардинал-архиепископ Раушер появляется из-за алтаря. Молодожены во главе с эрцгерцогиней Софи и герцогиней Людовикой входят в церковь и проходят по центральному проходу к двум молитвенным стульям перед алтарем. Элизабет и Франц Иосиф преклоняют колени перед кардинал-архиепископом. По мере того, как церковное пространство заполняется гостями, все больше и больше голосов присоединяются к хоралу.*  Лукени (говорит):  Церковь святого Августина, на часах половина седьмого вечера. Странное время для бракосочетания, но подходит выбранной дате. 24 апреля 1854 года. Очень подходит, porca miseria!  Все (кроме Франца Иосифа и Элизабет):  Всё, что было решено,  Получит взвешенный ответ.  Мы тени царствия Его,  Откуда нам спасенья нет.  Грехи, что были свершены,  Мы искупаем каждый миг.  Благословенья учтены  И бранных слов последний крик.  Уродство нас не потрясёт.  И красота не вдохновит.  В грядущем что произойдет –  Наш мёртвый дух не возродит.  Мы перестали ждать чудес.  Предел разрушен двух миров.  Давно из памяти исчез  Последний звон колоколов.  И всё, что было решено,  Оставит в вечности свой след.  Мы тени царствия Его,  И в смерти нам покоя нет.  И всё, что было и прошло  Сквозь время нас ведёт вперёд.  Что в нас страдало и жило  Нам дарит свет вечерних звёзд.  Элизабет…  Элизабет.  *Свет полностью сосредотачивается на Элизабет.*  Кардинал-архиепископ Раушер (говорит):  …заключить священный брачный союз с Его Апостольским Величеством Францем Иосифом милостью Божьей императором Австрии, королем Богемии, Славонии и Венето, покровителем Иерусалима. Если такова ваша воля, отвечайте «Да»!  *На миг воцаряется гробовая тишина.*  Элизабет (взглянув на мать):  Да!  *Снаружи угрожающе звучит приглушенный звон колоколов и глухие звуки пушечных залпов. Молодожены обмениваются кольцами. Сцена погружается в темноту. В тусклом островке света на задней сцене можно увидеть, как Смерть звонит в гигантский невидимый колокол.*  *Смена декораций.*  **7. БАЛЬНЫЙ ЗАЛ В ЗАМКЕ ШЁНБРУНН**  *Перед сценой церкви опускается сценический фон, на котором изображен огромный оркестрион. Он, подобно адвент-календарю, состоит из множества шумных створчатых дверей, которые поочередно распахиваются, открывая все более полный вид на освещенный бальный зал, где танцуют гости свадьбы и молодожены.*  *Из первой двери Оркестриона выходит герцог Макс, из второй – эрцгерцогиня Софи. Независимо друг от друга оба выражают недовольство свадьбой.*  Герцог Макс (говорит):  Эта свадьба – Ваша заслуга, дорогая свояченица. Теперь Вы довольны?  Эрцгерцогиня Софи (говорит):  Нет. Но Вас я поздравляю, дорогой сват.  Герцог Макс (говорит):  Не с чем поздравлять!  (поет) Любовь глупа!  И за неё  Сисси погубит себя.  Сведёт с ума  Вена её,  Прежней не будет она.  Эрцгерцогиня Софи:  Любовь слепа!  Франц отбился от рук.  Он не послушал меня.  Герцог Макс:  Разве он должен?  Эрцгерцогиня Софи:  Без злости взглянуть  На нее не могу.  Все планы погубит она.  Такая не способна…  Герцог Макс (одновременно):  С таким, как он, не сможет…  Эрцгерцогиня Софи:  …свой долг осуществить.  Герцог Макс:  …она счастливой быть.  Эрцгерцогиня Софи:  И нельзя ведь…  Герцог Макс и эрцгерцогиня Софи:  … не признать:  Эрцгерцогиня Софи:  Она не подходит!  Герцог Макс:  Он не подходит!  Эрцгерцогиня Софи:  Ему не подходит!  Герцог Макс:  Ей не подходит!  Эрцгерцогиня:  Ему не…  Герцог Макс и эрцгерцогиня Софи:  … подходит,  …подходит она!  *Смена света. Гости свадьбы группками стоят по краю танцевального зала, где продолжаются танцы. Они обсуждают главную тему дня – юную невесту и новую императрицу. Эрцгерцогиня Софи и герцог Макс растворяются в толпе.*  Аристократы:  Как свадьба эта прекрасна!  Раушер говорил так долго…  Аристократки:  Как мила! Доверчива!  Как воск, мягка! Очень скромна.  Аристократы:  Новая императрица Вам по душе?  Красива лицом.  Аристократки:  Так проста, нова при дворе.  Ничто не стоит ее провести!  Аристократы:  Род ее хоть  Невысок… Не станем упрекать!  Она – дитя!  Зловещее знаменье…  Аристократки (одновременно):  Любезна так!  Аристократы:  …В казне на пол…  Аристократки (одновременно):  Застенчива!  Аристократы:  …упала корона…  Аристократки:  Она проста!  Аристократки:  …Из кареты выходя…  Аристократы:  Неуклюжа!  Аристократки:  …свою новую диадему…  Аристократы:  Здесь ей…  Аристократы:  …Чуть не обронила она.  Аристократы:  …не место!  Гости свадьбы (первая группа):  Так бывает в сказках:  Простушка при дворе!  Не должно такого быть.  Гости свадьбы (вторая группа, одновременно):  Заплаканные глазки!  Нескладна и дерзка!  Беспомощна овечка – жаль ее!  Одинока она в дворцовой игре.  Аристократки (первая группа):  Она так подходит!  Аристократы (первая группа)  Она так подходит!  Аристократы (вторая группа):  Она не подходит!  Аристократки (вторая группа):  Она не подходит!  Аристократы и аристократки:  Подходит…  Сюда не…  Подходит она!  *Смена света. К этому моменту оркестрион исчезает со сцены. Зрителю открывается ярко освещенный бальный зал. Появляются Франц Иосиф и Элизабет. Они начинают танцевать свадебный вальс. Гости присоединяются к вальсу. Однако музыка становится все более диссонирующей. Все больше и больше гостей вновь превращаются в бледные фигуры мертвецов. Входит Смерть. Он смотрит с лестницы, ведущей в зал, на танцующих и наблюдает за императорской парой. Когда Элизабет замечает его, он приветственно кланяется. Элизабет украдкой улыбается Смерти. Бальный зал погружается в полумрак. Только Элизабет какое-то время продолжает танцевать, как в трансе, прежде чем укрыться в объятиях Франца Иосифа. Смерть спускается по лестнице.*  Смерть:  Мотив знакомый многим, Но чуждый мне. Любовное влечение  Двоих к тебе. Ты приняла решенье. Мне отступить пришлось. Теперь на твоей свадьбе Я лишь гость. Стремилась быть послушной Но прячешь взгляд. Меня не проведёт твой Маскарад. В объятиях другого Улыбки даришь мне. Ты в собственной пропала Западне. Танцуй со мной, последний вальс, По праву только мой. Вот мой приказ: последний вальс Станцую лишь с тобой. Года проходят мимо, Вкус вина – горчит. И воздух в душном зале О зеркала разбит. Кто следит за нами? Ускользнул во тьму. Все они ждут наше рандеву. Танцуй со мной, последний вальс, По праву только мой. Вот мой приказ: последний вальс Станцую лишь с тобой. В темноте, словно нищий Я слежу за тобой Ждать осталось недолго Знай триумф Будет за мной  Танцуй со мной, последний вальс, По праву только мой. Вот мой приказ: последний вальс Станцую лишь с тобой.  Гости (одновременно):  У-у-у…  Смерть:  Танцуй со мной, последний вальс, По праву только мой. Вот мой приказ: последний вальс Станцую лишь с тобой.  Другие гости (одновременно):  Конец Вене. Пришло время.  Все что было и прошло.  Гости и смерть: Танцуй со мной, последний вальс, По праву только мой/твой. Вот мой/его приказ: последний вальс Станцую/ет лишь с тобой.  Смерть:  …с тобой.  *Смерть уходит. Смена света. Императорская чета остается на сцене одна. Элизабет с робкой нежностью касается щеки Франца Иосифа. Из темноты с обеих сторон появляются зеваки из всех сословий. Жестом Лукени призывает людей подойти к паре.*  *Франц Иосиф и Элизабет обнимают друг друга. Звучит любовная тема. Зеваки вытягивают шеи. Лукени подражает ярмарочному зазывале. Приглашающим движением руки он побуждает зевак отказаться от всякого чувства такта.*  Лукени (говорит):  Подходите ближе, господа!  Станьте свидетелями того, как император Австрии невесту делает супругой.  Первая брачная ночь является необходимым условием для рождения наследника престола.  Вот почему, уважаемая аудитория,  это объятие представляет общественный интерес …!  *Элизабет вырывается из объятий. В ужасе она вглядывается в застывшие лица и поспешно уводит Франца Иосифа, чтобы побыть с ним наедине в другом месте. Но там уже стоят другие зеваки. В результате она отказывается от дальнейших ласк.*  Элизабет:  Они смотрят,  Словно я ­– зверек чудной.  Франц Иосиф:  Ты должна смириться,  Если ты со мной.  Элизабет:  Если б не проклятый трон,  Была б счастлива с тобой.  *Элизабет убеждает Франца Иосифа уйти. Зеваки с ухмылкой следуют за ними. Лукени смотрит вслед молодоженам.*  Лукени:  Птичка влетела в клетку,  И дверца захлопнулась.  Можно ли винить людей за то,  что они хотят поглазеть на зверька?  Редкость, рождена на свободе  и еще не выдрессирована!  *Смена света. Смена декораций.*  **8. ПОКОИ ЭЛИЗАБЕРТ В ЗАМКЕ ЛАКСЕНБУРГ**  *Раннее утро. Эрцгерцогиня наносит своей*  *невестке необъявленный визит в замок Лаксенбург. Эрцгерцогиня Софи в сопровождении фрейлины и отряда горничных врывается в покои императрицы. Главная придворная дама Элизабет, графиня Эстерхази-Лихтенштейн, подходит к эрцгерцогине Софи с покорным видом.*  Эрцгерцогиня Софи (говорит):  Где императрица?  Графиня Эстергази-Лихтенштейн:  Она еще спит, Ваше Высочество!  Эрцгерцогиня Софи (говорит):  Тогда самое время ее разбудить!  *Графиня Эстерхази-Лихтенштейн исчезает. Эрцгерцогиня Софи объясняет своей спутнице цель визита.*  Эрцгерцогиня Софи:  Императрица так юна.  И чувства меры лишена.  Пора узнать ей, что к чему.  Должны её приучить к послушанию.  Простачка! Как она груба!  Придворные дамы:  Очень точно!  Эрцгерцогиня Софи:  К порядку не приучена.  Придворные дамы:  Очень плохо!  Эрцгерцогиня Софи:  Ей скромности недостаёт.  Она избалована,  Необуздана.  Главный долг императрицы  Дать наследника престолу.  Распорядку подчиниться  И короне.  Придворные дамы:  Так и есть!  *Элизабет и графиня Эстерхази-Лихтенштейн выходят из спальни. Элизабет успела надеть только халат поверх ночной рубашки. Она все еще довольно сонная.*  Элизабет (говорит):  В чем дело?  Эрцгерцогиня Софи:  Дитя моё, пора вставать.  Элизабет:  Так рано?  Эрцгерцогиня Софи:  Я лень не стану поощрять!  Элизабет:  Я так устала…  Эрцгерцогиня Софи:  Подъем назначен в пять часов  Каждый день ровно с боем колоколов!  Элизабет:  Но Франц Иосиф мне разрешил,  Сегодня могу набраться сил я.  Эрцгерцогиня Софи:  Отдохнуть от чего? Я спросила его.  Ты и ночью свой долг не смогла исполнить!  Элизабет:  Как это понять?!  Эрцгерцогиня Софи:  Всё слышала ты!  Элизабет:  Он не сдал бы меня! Я Вам не верю!  Эрцгерцогиня Софи:  От меня ничего он не станет скрывать.  Элизабет:  Это не правда…  Эрцгерцогиня Софи:  Спроси же сама…  *Подает знак своей фрейлине. Она уходит за Францем Иосифом.*  Элизабет:  Спрошу я…  Эрцгерцогиня Софи:  Со мной он пришел! (Она старается остаться объективной)  Дитя, поверь, я не со зла!  Элизабет:  Конечно!  Эрцгерцогиня Софи:  Тебе желаю лишь добра!  Элизабет:  Ну разумеется.  Эрцгерцогиня Софи:  Порядок будешь соблюдать  Вот тогда станешь ты мной любима.  Элизабет:  Я б прокатилась на коне…  Эрцгерцогиня Софи:  Как банально!  Графиня Эстергази-Лихтенштейн:  И рискованно!  Эрцгерцогиня Софи:  Мне кажется, ты не в себе!  Графиня Эстергази-Лихтенштейн:  Как дегутант!  Элизабет:  Но почему?  Эрцгерцогиня Софи:  Запрещено, что не  Разрешено протоколом!  Эрцгерцогиня Софи и Графиня Эстергази-Лихтенштейн:  Главный долг императрицы  Дать наследника престолу!  Распорядку подчиниться  И короне.  Эрцгерцогиня Софи:  Открой свой рот, дай мне взглянуть!  Придворные дамы:  Не просто так!  Элизабет:  На что?  Эрцгерцогиня Софи:  Так сложно потерпеть чуть-чуть?  Придворные дамы:  Покажите зубы!  *Элизабет показывает эрцгерцогине Софи зубы.*  Эрцгерцогиня Софи:  Непозволительно желты!  Элизабет:  Я Вам не лошадь!  Эрцгерцогиня Софи:  Конечно! Но пример!  Элизабет:  Ваши советы мне ни к чему.  Любые желанья под запретом.  Эрцгерцогиня Софи:  Манерам, дитя, я тебя обучу.  Императрицей быть не просто!  Элизабет:  В Вас говорит лишь зависть ко мне…  Эрцгерцогиня Софи:  Зависть к тебе?!  Вот это новость!  *Франц Иосиф и придворная дама входят в комнату.*  Элизабет:  Я хочу…  Эрцгерцогиня Софи:  Терпение – вот мой ответ!  Элизабет:  Позвольте…  Эрцгерцогиня Софи:  Нет!  Элизабет:  На помощь, Франц Иоссиф…  Ты видишь, как мучаюсь я!  Придворные дамы:  Главный долг императрицы  Дать наследника престолу!  Распорядку подчиниться  И короне.  Эрцгерцогиня Софи (одновременно):  Оставь мне ее, сын мой!  За своей не прячь спиной.  Оставь мне ее, сын мой!  Не прячь за спиной.  Элизабет (одновременно):  Страдаю, мне нечем дышать!  Меня ты не можешь предать!  Франц Иосиф:  С готовностью б я заступился…  Но не могу не подчиниться.  Советы матери послушай ты.  Эрцгерцогиня Софи:  Будь строг! Жесток!  Элизабет (говорит):  Так оставляешь ты меня в беде…  *Она резко поворачивается и идет одна к рампе. Франц Иосиф хочет последовать за ней, но его останавливает эрцгерцогиня Софи. Смена света. Элизабет стоит одна перед задником сцены.*  Элизабет:  Не стану покорной,  Покладистой и ручной.  Не буду я кроткой,  И всеми покинутой.  Свою свободу не отдам тебе,  Ведь я принадлежу себе.  По тонкому тросу  Над миром хочу пройти.  По краю утёса,  Узнать, где конец пути.  Твоя опека ненавистна мне.  Я принадлежу себе.  Твои наставления  Мне ни к чему,  Неволя мне только во вред.  Я в клетке смиренно  Сидеть не хочу –  И вырвусь, как птица, на свет!  Я в небе сумею  Звезду для себя найти.  Учусь и взрослею,  Верна своему пути.  И я не сдамся без борьбы тебе!  Ведь я принадлежу себе.  Вопросы, прошенья  Терпеть больше не хочу.  Для взглядов мишенью  Я быть дольше не могу.  Из рук чужих я вырвусь в небеса.  Ведь я принадлежу себе.  Меня не держи,  Если мной дорожишь,  Свободу свою не отдам.  Привяжешь меня –  Я покину гнездо  И птицею ринусь со скал.  И в дружбе, и в горе  С тобою готова быть.  Укрыться в любви и  Обиды скорей забыть.  Но не проси другого,  Не властен надо мною.  Ведь я принадлежу себе.  Себе!  *Смена декораций.*  **9. ЭТАПЫ БРАКА**  *Сцена превращается в бумажный театр, который служил игрой для детей в XIX веке. Лукени надевает блестящий фрак и цилиндр.*  Лукени:  Смерти не по вкусу  видеть Элизабет при дворе.  Отвергнутым он был и злость  его можно понять вполне.  И если мед не сладок,  смятенье гонит сон,  Вполне возможно, виноват  в ее страданьях Он…  *Перевоплощение Лукени закончено.*  Лукени:  Заботы мужа в первый год узнать ей не пришлось.  И что!? У попугая время на нее нашлось!  На втором году на свет явилась крошка-дочь.  И в тот же час ее от матери забрали прочь.  *Лукени показывает табличку с надписью «Март 1855 г.» В другом месте сцены видно, как Элизабет прибегает в комнату Софи, где придворные дамы обступают созданную для первого ребенка Элизабет колыбель.*  Элизабет:  Где моя малышка?  Эрцгерцогиня Софи:  О ней позабочусь я!  Элизабет:  Верните мне ее сейчас же!  Эрцгерцогиня Софи:  Забудь про свое дитя.  Элизабет:  Против моей воли  Назвали ее Софи.  В Вашу честь и мне назло!  Эрцгерцогиня Софи:  Не к месту слёзы твои!  *В другом месте сцены: Франц Иосиф за своим столом, рядом с ним адъютант. Когда Элизабет обращается к нему через сцену, он с изумленным видом прерывает свою работу.*  Элизабет:  Я не могу смириться.  Франц Иосиф, посмотри!  Скажи хоть слово! У меня  Дитя забрали они!  Эрцгерцогиня Софи и придворные дамы (одновременно):  Она сама совсем дитя –  Софи отдавать нельзя!  Франц Иосиф:  Спокойна будь, мой ангел!  Так лучше для нее!  Мама знает лучше всех,  Как воспитать её.  Эрцгерцогиня Софи и придворные дамы (одновременно):  Тебе нужна поддержка  В жизни при дворе.  Элизабет:  Значит, ты с этого дня…  Франц Иосиф:  Я не хочу ссор…  Элизабет:  …против меня!  Франц Иосиф (говорит):  Пойми же меня. Я не могу иначе.  *Графиня Эстерхази-Лихтенштейн мягко выводит сопротивляющуюся Элизабет из покоев эрцгерцогини.*  Элизабет:  Мое дитя! Я хочу мое дитя!  *Сцена исчезает. Свет снова фокусируется на сцене.*  Лукени:  На третий год Сисси дочь снова родила.  Дитя забрали вновь!  Плачь матери не в счёт.  И стало ясно, что  хитрее она стать должна.  Достичь желанного  поможет лишь расчёт.  *Лукени показывает табличку с надписью «Октябрь 1856 г.» Смена декораций: императорская столовая, где Элизабет и Франц Иосиф едят в тишине.*  Франц Иосиф:  В политике полезны  нам чары красоты.  Камарилла:  Красота ее полезна.  Грюнне:  Должно тех, кто недоволен,  Плетью на колени ставить.  Франц Иосиф:  Поехать в Венгрию  со мною можешь ты.  Камарилла:  …И при встрече будет к месту.  Грюнне:  Красотой околдовать,  Нам врагом не смогут стать.  Элизабет:  Отдай детей, которых отняли у меня.  Франц Иосиф:  Обаянием своим покори врагов.  Элизабет:  С тобой поеду, только  Приведи детей!  С собой возьму их и тогда я помогу тебе.  Франц Иосиф:  Поездка – не развлеченье.  Им так мало лет!  Элизабет:  Пока не выполнишь условие,  ответ мой будет «нет»!  Франц Иосиф (говорит):  Боже, я не понимаю тебя.  Но пожалуйста, ты вправе решать.  *Смена декораций. Свет снова сосредотачивается на Лукени. Лукени показывает табличку с надписью «Май 1857 г.»*  Лукени:  В четвертый год отъезд их ждёт.  Кто знает, что им принесёт…  И в Венгрии встречает их…  Вы знаете кто.  Не так ли?  *Смена декораций. Дворцовая площадь Дебрецена вечером. Франц Иосиф и Элизабет приветствуют группу венгерских магнатов, среди которых графы Стефан Кароли, Элемер Баттьяни и Дьюла Андраши. Они обсуждают появление Элизабет приглушенными голосами.*  Граф Дьюла Андраши (говорит):  Императрица красива.  Граф Штефан Кароли (говорит):  Как она относится к Венгрии?  Граф Элемер Баттьяни (говорит):  Она любит все, что ненавидит ее теща.  Граф Штефан Кароли (говорит):  Тогда она поддержит нас.  Граф Дьюла Андраши (говорит):  Она выглядит опечаленной.  Граф Элемер Баттьяни (говорит):  Ее дети больны.  У малышки Софи сильный жар.  Граф Дьюла Андраши (говорит):  Горе ей к лицу.  *Один из магнатов оборачивается, и мы узнаем в нем Смерть. Звучит мотив танца мертвых. Смерть останавливает Элизабет, встает перед ней и сбрасывает мантию. В руках он несет тело двухлетней Софи.*  Элизабет:  Нет!  *Смерть кладет труп младенца перед потрясенной Элизабет. Затем он отступает и жестом манит Элизабет за собой. Она покачивается и, не отрывая взгляда от Смерти, поворачивается к Францу Иосифу.*  *Все замирают.*  Смерть:  Знай, дыханья наши слились,  Когда в вальсе мы кружились.  Ты помнишь.  Да, ты помнишь.  Не скрывай свои желанья –  Мужу ты верна в покоях.  Ему шепчешь ты признанья,  Но грезишь обо мне.  *Тем временем свет полностью сосредотачивается на Смерти. Группа на заднем плане исчезает в темноте.*  Смерть:  Злой рок сгущает тени.  Вечер близит бой ночных часов.  Злой рок сгущает тени,  Тянет мир на дно.  Не сдерживай его.  *Занавес. Смена декораций.*  **10. ВЕНСКАЯ КОФЕЙНЯ**  *В другом месте сцены мы видим Лукени, переодетого в официанта, идущего из кухни в гостевой зал.*  Лукени (говорит):  Ma che cazzo vuoi!  Мир идет ко дну, indubbiamente.  При дворе этого еще не заметили,  Но в венских кофейнях это знает каждый!  *Сцена светлеет. За столиками в кофейнях сидят различные представители интеллигенции. Они читают газеты, курят сигары, пишут, играют в шахматы, скучают и переговариваются. Лукени обслуживает гостей.*  Журналист:  Как бульон на вкус?  Студент:  В карты не откажусь!  Профессор:  Что на повестке дня?  Богемец:  О, скука заела меня!  Поэт:  Императрица плачет день за днём.  Смерть дочери  свела ее с ума.  Богемец:  Еще меланж!  Лукени:  Еще меланж!  Гость 1:  Ребенка носит опять!  Студент 2:  Живот свой стала скрывать!  Лукени и поэт:  Мы слишком долго ждём  Наследника на трон.  Богемец 2:  В цирк Ренца недавно ездила она.  Гость 2:  Свекровь развлеченьем довольна не была.  Все (кроме Лукени):  Ну и что же!  С чашкой кофе день за днём  Ждём, скучая, вместе конец света.  Лукени (говорит):  Пустословы! Знают всё и ничего.  Ошиваются тут per ingannare il tempo.  Убивают время.  Изо дня в день.  Поэт:  Уж год минул давно!  Богемец:  Мне это все равно!  Профессор (читая газету):  Подписан конкордат!  Студент:  Кто будет играть в скат?  Журналист:  Наш император не слишком одарен.  К политике не расположен он.  Богемец:  Ещё ликера!  Гость 1:  Нейтралитет в войне поддержки нас лишил.  Студент 2:  И Австрию от дел в политике отдалил.  Профессор:  Англия, Россия  и Франция ведут  Против Пьемонта новую войну.  Все (кроме Лукени):  Ну и что же!  С чашкой кофе день за днём  Ждём, скучая, вместе конец света.  Студент:  Родился сын у нее, кто мог ожидать!  Поэт:  И хотят они вновь ребенка отнять.  Журналист:  Слышал, что говорят, венгров любит она!  Профессор и студенты:  Думает либерально?  Богемцы и поэты:  Или радикально?  Все (кроме Лукени):  Она – необычная дама!  Ну и что же!  Всё равно конец света!  Лукени:  Во время родов  Пригрезилось матери в бреду  Ужасное виденье!  Красные флаги,  Грозили люди ей кулаками –  Вот скверное знаменье.  И за баррикадой  Рудольф, ее собственный сын,  Восстания лидером был!  Поэт:  Как эксцентрично!  Богемец:  Это декаданс!  Студент и профессор:  Нужен парламент Австрии сейчас!  Все:  Ну и что же!  С чашкой кофе день за днём  Ждём, скучая, вместе конец света.  Ну и что же!  С чашкой кофе день за днём  Ждём, скучая, вместе конец света.  Первая группа:  Да, нам скучно,  Да, и что же…  Вторая группа (одновременно):  Брюзжать, ворчать, жевать, пыхтеть, курить, болтать, искать, шептать, читать, дремать,  За кофе!  Третья группа (одновременно):  Да нам скучно, одиноко…  Да, и что же…  Да, что было, что должно, то  И происходит!  *Смена света и декораций.*  **11. ПРИХОЖАЯ ЭРЦГЕРЦОГСКИХ ПОКОЕВ ВО ДВОРЦЕ ШЕНБРУНН**  *Фрейлина Елизаветы собирается покинуть с маленьким Рудольфом покои эрцгерцогини Софи. В это же время выходит Софи и резким голосом зовет ее обратно. Позади нее появляется майор граф Гондрекур, держа в руках детский мундир.*  Эрцгерцогиня Софи (говорит):  Стой! Куда?  Придворная дама:  Императрица сына навестить пришла.  Уже три недели с ним не виделась она.  *Эрцгерцогиня Софи жестом велит фрейлине отвести Рудольфа обратно в его комнату.*  Эрцгерцогиня Софи:  Кронпринцу вредно  Много посещений в день.  Нужно искоренить  Наивность, простоту и лень.  Мужчиной воспитает  Рудольфа граф Гондрекур.  Муштрой, упражненьем  И изучением культур.  *Граф Гондрекур одобрительно кивает.*  Придворная дама:  Но он же ещё совсем дитя!  Эрцгерцогиня Софи:  Дитя или нет,  Он за страну  Держит ответ.  Кому суждено трон принять,  Ошибки не дозволено прощать!  *Придворная дама подчиняется. Граф Гондрекур хватает Рудольфа и заставляет его надеть принесенный с собой мундир. Маленький Рудольф сопротивляется.*  Рудольф:  Почему мне к маме нельзя?  Придворная дама (говорит):  Потому что нельзя.  Эрцгерцогиня Софи:  Ты — солдат.  Кому власть суждена,  Неженкой быть нельзя.  Рудольф (говорит):  Прошу!  Эрцгерцогиня Софи:  Нет!  *Придворная дама уходит, чтобы доложить Элизабет.*  Эрцгерцогиня Софи (говорит):  Желания императрицы не имеют значения …  Продолжайте следовать моим указаниям.  *Софи подает знак графу Гондрекуру. Он уводит Рудольфа. Темнеет. Смена сцены.*  **12. СПАЛЬНЯ ЭЛИЗАБЕТ**  *Ночь в Хофбурге в 1865 году. Франц Иосиф в домашнем халате стоит перед дверью спальни Элизабет, стучит, пытается войти. Дверь заперта. В спальне Элизабет сидит за своим столиком и пишет. Она слышит Франца Иосифа, но не впускает его.*  Франц Иосиф: Элизабет? Открой, мой ангел.  Я тоскую по тебе.  Позволь быть рядом.  Каждый день я проблемы решаю.  Франция нам открыто грозит.  Скандалам конца нет и края.  Война, революция кризис сулит.  Самоубийства, снова волна тифа…  В твоих руках позволь забыться,  В недолгом сне от мира скрыться.  Лаской бурю укроти,  В родную гавань приведи…  *Он не может понять, почему она не открывает ему и прикладывает ухо к двери, прежде чем предпринять новую попытку…*  Франц Иосиф:  Открой же мне,  Позволь быть рядом.  Будь мне ласковой женой, Элизабет!  *Элизабет заканчивает писать. Она поворачивается на стуле лицом к двери.*  Элизабет:  Почему ж не стучишься ты к матери в дверь?  Она для тебя всегда дороже…  Франц Иосиф:  Ангел…  Элизабет:  Оставь меня!  Франц Иосиф:  Что я сделал не так?  Элизабет:  Ты позволяешь мучить Рудольфа!  Франц Иосиф:  Мучить? Рудольфа?  Элизабет:  Твоя мать отдала  Моего ребенка своему прихвостню!  Франц Иосиф:  Наследником он готовится стать  И еще слишком нежен!  Элизабет:  Вы убьете его!  Я не стану больше это терпеть!  Или она, или я!  *Она открывает дверь и протягивает Францу Иосифу бумагу с ультиматумом. Франц Иосиф принимает бумагу и смотрит на нее, ничего не понимая.*  Элизабет (говорит):  Я выдвигаю официальный ультиматум.  Если не хочешь меня потерять,  Подпиши его.  Воспитанием своих детей  Я займусь теперь сама.  И впредь я хочу сама решать,  что я буду позволять.  Прочти письмо и выбери: свою мать или меня!  А теперь уходи.  *Элизабет резко закрывает дверь. Франц Иосиф ошеломленно смотрит на письмо, отворачивается и уходит в темноту. В спальню входит Смерть. Элизабет приходит в ужас, когда видит его.*  Смерть:  Элизабет, печаль отступит.  Отдохни в моих руках,  Тебя утешу.  Ты свободна для мечтаний!  Облегчи свои страданья!  Я уведу тебя в мир грёз,  Где не будет больше слёз.  *Смерть притягивает Элизабет к себе. Она это позволяет.*  Смерть:  Элизабет! Элизабет! Люблю тебя…  *Внезапно Элизабет противится искушению и вырывается.*  Элизабет:  Нет! Я не позволю.  Я не хочу с тобой на волю.  Я так красива и юна,  Свою судьбу решу сама.  Прочь! Не нужен мне!  Не дорог мне!  Прочь!  *Решительным жестом она отвергает Смерть. Тот отступает и исчезает в небытии.*  *Медленно гаснет свет. Смена декораций.*  **13. РЫНОЧНАЯ ПЛОЩАДЬ В ВЕНЕ**  *Раннее осеннее утро. Рабочие, домохозяйки и слуги ждут открытия молочного магазина. Дверь магазина наконец приоткрывается, и чья-то рука вешает на гвоздь, по-видимому, часто используемую табличку. Сразу же дверь снова закрывается. Ожидающие беспокоятся. Лукени читает вслух то, что написано на табличке.*  Женщины:  Где взять молоко?  Когда же нам откроют дверь?  Лукени:  Сегодня поставок нет!  Мужчины:  Бидоны пусты!  Полночи мёрзли мы зря!  Терпеть это больше нельзя!  Мы голодны!  Толпа:  Обдурить хотят!  Ложь в глаза твердят!  Держат за дураков!  Мы голодаем!  Мы замерзаем!  Они в замках  Сидят!  *Лукени подогревает толпу.*  Лукени:  Хотите узнать, у кого молоко?  Толпа:  У кого?  Лукени:  Всё молоко только для неё!  Толпа:  Для кого?  Лукени:  Императрице нужно оно…  Толпа:  Для чего?  Лукени:  Для ванн!  Толпа:  Что?  Лукени:  Да!  Женщины:  О, какой скандал!  Лукени:  Скандал!  Женщины:  Кто от неё такого ждал?  Лукени:  Кто из вас такого ждал?!  Мужчины:  Наши дети  От голода гибнут…  Лукени:  Нет молока для детей!  Мужчины:  … Она же купается в нём…  Лукени:  Купается в нём!  Мужчины:  У нас крадёт!  Толпа:  Жалобы тщетны.  Мы должны свергнуть!  Тех, кто предал народ!  Лукени:  Свергнуть тех, кто предал вас!  Толпа:  Буржуйские морды  Пусть идут к чёрту.  Грядет переворот!  Лукени:  Переворот грядёт!  Толпа:  Всё!  Лукени:  Императрица страдает одна!  Толпа:  От чего?  Лукени:  Волосы в гребне считает она…  Толпа:  Зачем?  Лукени:  Плачет, горюя  лишь обо одном…  Толпа:  О чем?  Лукени:  Волосах!  Толпа:  Что?  Лукени:  Да!  Толпа:  Время возмездья!  Лукени:  Время мстить!  Толпа:  Ваше бесчестье…  Лукени:  Их бесчестье!  Толпа:  …мы не станем терпеть!  Лукени:  Не станут больше терпеть!  Толпа:  Хлеб нашим семьям!  Конец смиренью!  Господ не признаём!  Лукени:  Свободу народу!  Толпа и Лукени:  Братья, едины мы, готовы для  Этой борьбы! Ура!  Новый век! Пора!  *Смена света. Смена декораций.*  **14. ГАРДЕРОБНАЯ ЭЛИЗАБЕТ**  *Зеркало, туалетный столик, открытые шкафы для одежды. На заднем плане широкая шторка, за которой Элизабет купается и занимается туалетом.*  *Графиня Эстерхази-Лихтенштейн дает указания парикмахеру и камеристке. Две горничные несут кувшины с молоком за ширму. Еще одна горничная готовит банные полотенца, парикмахер смешивает шампунь для предстоящего мытья волос императрицы.*  Графиня Эстерхази-Лихтенштейн:  Императрица в ванной ждёт.  Взглянуть не смейте  на неё!  Горячим лейте молоко  В ванну бережно и без спешки.  *Графиня Эстерхази-Лихтенштейн хлопает в ладоши.*  Графиня Эстерхази-Лихтенштейн:  И полотенца надушить!  Первая горничная (показывает полотенца):  Сей же час!  Графиня Эстерхази-Лихтенштейн:  Шампунем голову обмыть!  Парикмахер (показывает шампунь):  Вот рецепт!  Желток смешали с коньяком!  Три яйца на стакан…  Графиня Эстерхази-Лихтенштейн:  По рецепту в нем!  Красота императрицы  Вне скандалов и лишений.  Ее долг – блистать в всеобщем восхищеньи.  Горничные (одновременно):  Поступь красива,  нетороплива.  Мила для народа.  Мила для мужа.  Графиня Эстерхази-Лихтенштейн (говорит):  И Эрцгерцогиня находит это благоразумным.  *Горничные и парикмахеры снуют между шторой и столиками и т.п. туда-сюда.*  Графиня Эстерхази-Лихтенштейн и горничные (говорят):  Мусс из клубники – для лица.  Горничные (вторая группа)  Массаж для щек не забывать.  Графиня Эстерхази-Лихтенштейн и горничные (первая группа):  Для цвета кожи – огурца.  Горничные (вторая группа):  Контур бровей подрисовать.  Сырое мясо приложить  Графиня Эстерхази-Лихтенштейн и горничные (первая группа):  Для блеска и свежести к ее щекам.  Графиня Эстерхази-Лихтенштейн:  Розовой воды подать!  Горничные (вторая группа):  Прическа – каждый день с утра.  Графиня Эстерхази-Лихтенштейн и горничные (первая группа):  Глаза должны всегда сиять!  Горничные (вторая группа):  И маникюр на три часа.  Графиня Эстерхази-Лихтенштейн и горничные (первая группа):  И сок мясной, что она пьет,  Должен быть для неё только из филе.  Горничные (вторая группа):  Потому она так стройна!  Графиня Эстерхази-Лихтенштейн и горничные (первая группа):  Красота императрицы  Вне скандалов и лишений.  Ее долг – блистать в всеобщем восхищеньи.  Горничные (одновременно):  Поступь красива,  нетороплива.  Мила для народа.  Мила для мужа.  *Все смотрят в сторону невидимой зрителям двери, через которую Франц Иосиф неожиданно входит в гардеробную.*  Графиня Эстерхази-Лихтенштейн (говорит):  Император!  Первая горничная:  Император? Где?  Вторая горничная:  Здесь?  К императрице?  Первая горничная:  В такое время?  Остальные горничные:  Странно, он еще ни разу не приходил в это время!  *Все склоняются в поклоне.*  Франц Иосиф (говорит):  Где императрица?  Я желаю с ней говорить.  Графиня Эстерхази-Лихтенштейн (говорит):  Она еще не окончила свой туалет, Ваше Величество. Но вы можете с ней говорить. Она вас слышит.  *Графиня Эстерхази-Лихтенштейн подает знак служанкам удалиться. Горничная и графиня уходят со сцены. Парикмахер по-прежнему находится за ширмой.*  Франц Иосиф:  Прошу об одном я:  Обиду ты не таи,  Ведь нет мне покоя  И сна без твоей любви.  Желания твои  Исполню я.  Только не оставь меня.  Решать впредь ты вправе  Рудольфу с кем рядом быть.  Перечить не стану  И ссору хочу забыть.  Любой приказ твой будет утвержден.  Союз наш вместе сбережем.  Приучен я править  И чувства скрывать.  Я разуму верно служу.  Но сердце заставить  Не в силах молчать,  Когда на тебя я гляжу.  *Элизабет выходит из-за шторы. Сияющая, уверенная в себе, с прямой осанкой: самая красивая женщина в мире! В зеркале появляется силуэт Смерти.*  Элизабет:  Простить я могу, но  В обиду не дам себя.  С тобою я буду,  Но впредь не губи меня.  Свою свободу не отдам тебе,  Ведь я принадлежу себе.  Простить я могу, но  В обиду не дам себя.  С тобою я буду,  Но впредь не губи меня.  Голос Смерти (почти одновременно с Элизабет):  Сегодня что было -  Минувшим завтра станет вдруг.  Кого б ни любила – Знай, время – мой надёжный друг.  Элизабет: Смирить не позволю!  Оставь же мне волю!  *Элизабет бросает беглый взгляд в зеркало, прежде чем с триумфом направиться к Францу Иосифу. В этот момент мы видим Смерть в зеркале.*  Элизабет:  Ведь я принадлежу…  Смерть:  Ведь ты принадлежишь…  Элизабет:  …себе!  Смерть: …лишь мне!  Франц Иосиф:  Элизабет!  *Скрывая свое удивление, Элизабет отворачивается от зеркала и кивает Францу Иосифу. Он подходит к ней. Отталкивающим жестом она удерживает его на расстоянии.*  Элизабет:  Я принадлежу себе!  *Гаснет свет.*  **– КОНЕЦ ПЕРВОГО АКТА –**  **ВТОРОЙ АКТ**  **1. ПЕРЕД СОБОРОМ В БУДЕ**  *8 июня 1867 года Элизабет и Франц Иосиф получили в Будапеште венгерский королевский сан. На залитой солнцем площади перед собором, где происходит вручение короны Святого Стефана, большая толпа ждет окончания мессы и появления императорской четы. Из церкви, которая, если смотреть со сцены, словно находится в зрительном зале, доносятся приглушенные звуки органа. Лукени приходит с чемоданом и устанавливает импровизированный сувенирный киоск посреди толпы.*  Лукени:  Подойдите же сюда, дамы и господа!  В то время как там, в соборе,  в памятное 8 июня 1867 г.  император Австрии и неземной красоты Элизабет становятся королем и королевой Венгрии,  у вас есть уникальная возможность  приобрести ценный сувенир.  Недорого! Пожалуйста, подходите ближе!  *Смена ритма.*  Лукени:  Как фото это Вам?  На нем Элизабет и сын ее Рудольф!  А это? Погляди!  Рождественский приём  – семья едина вновь.  На чашках – сладкий миг!  Застыла в поцелуе влюбленная чета.  Тарелки тоже есть!  Элизабет в молитве склонилась у креста.  Из мира знати все вещички!  Берите: всё на стеллаже!  Все любо, мило, свято:  народу по душе.  Китч! Китч! Китч!  *На какой-то миг роскошная церемония коронации появляется на сцене, словно живая картина. Лукени стоит впереди у рампы, оглядывая зрителей в первых рядах зрительного зала.*  Лукени:  Не стройте жалкий вид,  Как будто в самом деле  вам до правды дело есть.  Задаром не нужна!  Никто не будет рад  узнать плохую весть.  Элизабет – «в ходу»!  Уж больше сотни лет все говорят о ней.  Но, кем она была  Ни в книгах, ни в кино  Не скажут ничего.  Что от нее осталось?  Что зависть ваша ей?  Что стало с той, чья жизнь  дошла до наших дней?  Китч! Китч! Китч!  *И вновь перед зрителем появляется роскошная церемония коронации, словно живая картина.*  Лукени:  Я вам секрет открою:  Сисси ваша, по правде,  любила лишь себя.  Она дралась за сына,  Чтоб доказать Софи,  что лучшею была.  Но оттолкнув его,  Решила вдруг себя на волю отпустить.  И личный счет в Швейцарии –  Монархия позволила  в роскошестве ей жить.  Вы слышите лишь то, что  Хотели слышать Вы.  Оставив от страданий,  От правды и мечты  только китч!  Китч! Китч! Китч!  *Церемония коронации предстает в виде живой картины в третий раз.*  *Гаснет свет. Смена декораций.*  **2. НА ГЛАВНОМ ЛУГУ В БУДАПЕШТЕ**  *На краю ночного народного гуляния, которое является кульминацией венгерской церемонии коронации, Элизабет встречает смерть.*  Элизабет:  О, какой триумф!  Смерть:  Мой триумф!  Элизабет:  Что за день!  Смерть:  Мой день!  Элизабет:  Врагов повергла я в смятенье!  Смерть:  Мне повинуясь, ты меняешь  Этот мир,  Мы связаны с тобою.  Элизабет:  Я миру не служу.  Смерть:  Миру – нет.  Элизабет:  Только мне.  Смерть:  Лишь мне.  Элизабет:  Теперь мой путь – мое решенье.  Смерть:  Они смеялись над тобой,  но ты себя превознесла,  повергла их.  Элизабет:  Меня заставили плясать.  Как куклой стали мной играть.  Марионеткой их мне не бывать!  Если захочу,  Станцую как никто другой.  Я сама назначу время.  Подберу сама мотив.  Если захочу  По краю бездны я пущусь в свой дикий пляс.  Под взглядом Смерти  Для тебя станцую я.  Смерть:  Чёрной чайкой ввысь!  Элизабет:  Лечу…  Смерть:  Я один…  Элизабет:  …одна!  Смерть:  …Я проведу тебя сквозь бурю.  Элизабет:  Нет, не позволю провести себя.  И власти впредь  Ты не имеешь боле.  Смерть:  Свободной сделал я тебя.  Элизабет:  Я себя.  Смерть:  Для меня.  Элизабет:  Меня.  Смерть:  Ты путь мне проложить сумеешь.  Элизабет:  Я без тебя своим путем пойду.  Я разорвала нашу связь.  Пусти же меня!  Смерть:  Любовь ко мне – вот твой ответ,  Ведь без меня свободы нет.  Понять тебя подвластно только мне.  Элизабет:  Если захочу,  Станцую как никто другой.  Я сама назначу время.  Подберу сама мотив.  Если захочу  По краю бездны я пущусь в свой дикий пляс.  Под твоим взглядом  Для тебя станцую я.  Смерть (одновременно с Элизабет):  Если захочу,  Станцую как никто другой.  Сам себе назначу время.  Подберу себе мотив.  Если захочу  По краю бездны я пущусь в свой дикий пляс.  Под твоим взглядом  Для тебя станцую я.  Элизабет:  Я без тебя и так сильна.  Смерть:  Сильна была,  Когда признать еще умела, что слаба.  Элизабет:  Тебя я не зову.  Смерть:  Ты станешь звать.  Элизабет:  И не ищу.  Смерть:  Начнешь искать.  Элизабет:  Я начинаю жить свободно.  Смерть:  Ты возненавидишь жизнь!  Элизабет:  Если захочу,  Станцую как никто другой.  Я сама назначу время.  Подберу сама мотив.  Если захочу  По краю бездны я пущусь в свой дикий пляс.  Под твоим взглядом  Для тебя станцую я.  Смерть (одновременно с Элизабет):  Если захочу,  Станцую как никто другой.  Сам себе назначу время.  Подберу себе мотив.  Если захочу  По краю бездны я пущусь в свой дикий пляс.  Под твоим взглядом  Для тебя станцую я.  **3. СПАЛЬНЯ В ХОФБУРГЕ**  *В Хофбурге девятилетний Рудольф спит в огромной императорской кровати, ворочается, как в лихорадке, вздрагивает, просыпается. Он зовет свою мать. Смерть стоит в комнате и наблюдает за ребенком.*  Рудольф, ребенок:  Мама? Мама?  Мамочка, где ты?  Слышишь мой голос?  В теплых руках ты согрей меня.  Все говорят тебя не беспокоить.  Ну почему мне к тебе нельзя?  Мамочка, здесь так темно по ночам.  Мне не заснуть: я всего боюсь.  Никто не погладит меня по волосам.  Почему я один остаюсь?  Смерть:  Она не здесь,  Ее ты не ищи.  *Рудольф замечает Смерть.*  Рудольф, ребенок (говорит):  Кто ты?  Смерть:  Я твой друг.  Если нужен тебе, ты меня позови.  *Смерть снова выпрямляется. Рудольф больше не видит его.*  Рудольф, ребенок (говорит):  Останься!  *Смерть снова оборачивается к Рудольфу.*  Смерть:  Я рядом с тобой.  Рудольф, ребенок:  Когда захочу,  я героем могу быть!  Насмерть кота я забил вчера.  Могу я стать жестоким и грубым,  Но иногда так хочу добра.  Ах, мама,  я рядом хочу быть с тобою.  Но ты уходишь от меня.  И если ты рядом – ты не говоришь со мной.  Зачем бросила меня?  *Рудольф снова ложится на огромную подушку. Медленно гаснет свет. Смерть отдаляется.*  *Смена декораций.*  **4. ПСИХИАТРИЧЕСКАЯ КЛИНИКА НЕДАЛЕКО ОТ ВЕНЫ**  *Внезапно Элизабет оказывается в окружении пациентов психиатрической больницы. Она находится в зале для посетителей психиатрической клиники в Брюнфельде. Врачи, надзиратели, священники и медсестры пытаются увести пациентов, но Элизабет возражает.*  Директор (говорит):  Назад! Как вы смеете!  Сейчас же назад. По своим местам.  Успокойтесь.  Капеллан учреждения (говорит):  Просим прощения, Ваше Величество…  Мы не знали…  Нас никто…  Мы не ожидали Вашего визита.  Директор (говорит):  Склонитесь!  Склонитесь перед императрицей!  Элизабет (говорит):  Не беспокойтесь, господин Директор. Оставьте их. Ваши пациенты мне милее нормальных людей.  *Под надзором психиатров и медсестер пациенты принимаются за рукоделия. Директор и капеллан учреждения руководят работой. Избранные пациенты будут представлены Элизабет. Надзиратели следят за процессом презентации больных. Больная фройляйн Виндиш в одном из задних рядов проявляет особый интерес к посетительнице, и за ней с подозрением наблюдает решительная медсестра. Пациент художник Кратки показывает Элизабет картину, на которой изображено, что все живое живет за счет смерти других существ. Фройляйн Виндиш наблюдает за процессом с растущим раздражением и в конце концов прерывает его…*  Фройляйн Виндиш:  Наглость! Неслыханно!  Что возомнила она о себе?!  Она не императрица!  Как посмела она?!  Сумасшедшая!  Элизабет – это я!  *На фройляйн Виндиш надевают смирительную рубашку. Она негодующе сопротивляется.*  Элизабет (говорит):  Отпустите ее! Я хочу с ней поговорить…  (поет) Посмотри же на меня!  Перед тобой Элизабет!  Фройляйн Виндиш (повторяя, почти одновременно с Элизабет):  Посмотри же на меня!  Перед тобой Элизабет!  Элизабет:  Склонись!  Фройляйн Виндиш и пациенты:  Наглая обманщица, мошенница!  Другие пациенты (частично одновременно с Элизабет):  Обманщица! Мошенница!  Фройляйн Виндиш:  Встань на колени!  Фройляйн Виндиш и пациенты:  В сумасшедший дом ее!  Прочь от меня!  Другие пациенты (частично одновременно со всеми):  В сумасшедший дом!  Фройляйн Виндиш:  Это мой приказ!  Другие пациенты (частично одновременно со всеми):  Сумасшедшая!  Будто в бессмыслице этой есть смысл!  *Пациенты выходят из-под контроля. Врачи и надзиратели стараются держать ситуацию под контролем. Директор и священник настоятельно просят Элизабет удалиться. Но она отказывается уходить. Пациентов уводят. Элизабет остается.*  Элизабет:  Я бы хотела быть тобой.  Не в корсете, а в рубахе тугой.  Тебе шнуруют тело, но  Душа живет свободной.  Я боролась, всего  Добивалась сама.  Что имею теперь?  Ничто, ничто!  Лучшим решеньем было безумие  И лучшим спасеньем было падение.  Меня манит бездна.  Я броситься в нее готова –  Почему так дрожу пред прыжком?  Если б не должна была Элизабет я быть,  Была бы Титанией.  Я бы смеялась на слова:  Она безумна!  Я на канате стою  И от страха дрожу,  В бездну взглянув, я вижу  Ничто, ничто!  Я продолжаю ступать, шаг за шагом вперед  И меня так пугает это  Ничто, ничто!  Свободной меня сделает  Лишь безумие.  Но для безумия я так слаба.  Так играю я в смелость и живу, как живу,  Как если б не было это  Обман, ошибка, ложь.  Только ничто, ничто  Со мной.  *Элизабет уходит. Постепенно гаснет свет.*  **5. САЛОН ЭРЦГЕРЦОГИНИ СОФИ В ХОФБУРГЕ**  *В покоях эрцгерцогини члены придворной камарильи, лишенные былой власти, кардинал-архиепископ Раушер, князь Шварценберг, барон Хюбнер, барон Кемпен и граф Грюнне собрались для совещания с эрцгерцогиней Софи.*  Лукени:  У мамы много дел.  Сынку привыкла помогать.  К ладье тот охладел –  Он ценит королевы власть.  Для тёщи предрешён.  Исход игры такой.  Собрав свои войска, она идёт  В последний бой.  Эрцгерцогиня Софи:  Франц Иосиф – глупец.  Империю ждёт скорый конец.  Советы мои он отверг.  Элизабет взошла на самый верх.  Мы  Или она!  Граф Грюнне:  Настрой наш суров, как никогда.  Кардинал-архиепископ Раушер:  Надо решать…  КнязьШварценберг:  Нам скорей.  Все:  Всю власть забрать мы не позволим ей!  Князь Шварценберг:  Терпеть невозможно ее потворство Венгрии.  Мятежник поднялся на пост почтенного судьи.  Барон Кемпен:  Чтит либералов и их крамольные стихи.  Князь Шварценберг:  К чему приведёт нас  Самодурство напоказ?  Эрцгерцогиня Софи, граф Грюнне, Князь Шварценберг и кардинал-архиепископ Раушер:  Мы или она!  Настрой наш суров, как никогда.  Надо решать  И скорей.  Всю власть забрать мы не позволим ей.  Барон Хюбнер (одновременно со всеми):  Торговле на бирже её влияние вредит.  Барон Кемпен (одновремено со всеми):  Поэзия Гейне  Ее сознанье развратит.  Граф Грюнне:  И всё ж я могу понять императора.  Эрцгерцогиня Софи:  Да?  Граф Грюнне:  Ну, как мужчину!  Барон Кемпен:  Как мужчину?  Граф Грюнне (многозначительно)  Она ведь так красива…  Эрцгерцогиня Софи (говорит):  Красивы многие.  Князь Шварценберг:  О, это ход…  Граф Грюнне:  Это наш план?  Кардинал-архиепископ Раушер:  Наш расчёт.  Эрцгерцогиня Софи:  Огонь победим лишь огнём!  Барон Хюбнер:  А женщину…  Все:  … женщиной другой…?!  Эрцгерцогиня Софи:  От рабства императора спасём!  Барон Хюбнер:  Он должен понять, что  Не только с ней он может быть.  Граф Грюнне:  И самое время  Ему другую полюбить.  Князь Шварценберг:  Интимную встречу мы подготовим для него.  Граф Грюнне:  От страсти Цирцеи отказаться нелегко.  Кардинал-архиепископ Раушер (говорит):  С моральной точки зрения  Я должен быть решительно против.  Но с политической  Считаю план превосходным!  Эрцгерцогиня Софи:  Мы  Все:  Мы или она!  Ведь на кону – монархия.  Надо решать  И скорей.  Всю власть забрать мы не позволим ей.  *Сцена темнеет, господа прощаются с эрцгерцогиней Софи.*  Эрцгерцогиня Софи (говорит):  Только без шума, Грюнне.  Граф Грюнне (говорит):  Не беспокойтесь, Ваше Высочество.  Я лично выберу даму.  В салоне мадам Вольф!  *Все быстро уходят. Смена декораций.*  **6. ЗАВЕДЕНИЕ МАДАМ ВОЛЬФ В ВЕНЕ**  *Самый известный бордель в городе – только для знатных клиентов. Под наблюдением и руководством тучной фрау Вольф несколько девушек представляют себя в обитом плюшем салоне нескольким клиентам, одним из которых является Лукени. Фрау Вольф приветствует гостей.*  Лукени:  Искусство привлекает своею красотой  Всех уважаемых господ.  И наслажденье Веной в законный выходной  Облагораживает дух.  Театров в Вене много – всем можно угодить.  Сейчас к тому же не сезон.  Но если балеринам Вас сложно удивить,  Зайдите-ка к Фрау Вольф в салон.  Фрау Вольф:  Прочь все стесненья!  К чему сомненья?  Бросьте свою Культюр!  За ваши богатства – наши полцарства,  Рай для мужской Натюр!  Фрау Вольф и девочки:  В салоне Фрау Вольф  Бесстыдство и любовь!  Если страсть не превозмочь…  Фрау Вольф:  …знаем мы, как вам помочь!  Лукени:  Все девушки прелестны!  Со мною так любезны…  Фрау Вольф:  Любой каприз исполним сей же час!  Мари слегка чудная,  Елена – заводная,  А у Татьяны настоящий бас!  Любителям прелюдий –  Тереза с пышной грудью,  Софи любого приведет в экстаз…  Лукени:  … Опасность сводит нас с ума –  Софи была заражена.  Фрау Вольф и девочки:  Прочь все стесненья!  К чему сомненья?  Бросьте свою Культюр!  За ваши богатства – наши полцарства,  Рай для мужской Натюр!  В салоне Фрау Вольф  Бесстыдство и любовь!  Если страсть не превозмочь…  Фрау Вольф:  … знаем мы, как вам помочь!  *Все клиенты, кроме Лукени, исчезают с выбранной девушкой. Появляется граф Грюнне. Фрау Вольф нарочито любезно приветствует его как высокопоставленного клиента. Она показывает ему свободных девушек. Граф переходит от одной к другой. Лукени поясняет.*  Лукени:  Не все приходят лично.  И что вполне прилично,  Посредник дамочку и сам найдёт.  И господина ради,  Всех перещупав сзади,  С собою лучшую он уведёт.  Вот этот гость из знати  Он в дорогом наряде  И выбирает с видом знатока…  *Граф Грюнне выбирает больную Мадлен, сует фрау Вольф купюру и уходит с Мадлен.*  Лукени:  Малышка жаром сражена,  Ему причина не ясна…  Лукени, девочки, Фрау Вольф и молодой человек:  Прочь все стесненья!  К чему сомненья?  Бросьте свою Культюр!  За ваши богатства – наши полцарства,  Рай для мужской Натюр!  В салоне Фрау Вольф  Бесстыдство и любовь!  Если страсть не превозмочь…  … знаем мы, как вам помочь!  Лукени:  Что принесёт нам эта ночь?  *Гаснет свет. Смена декораций.*  **7. ГИМНАСТИЧЕСКИЙ ЗАЛ ЭЛИЗАБЕТ В ШЕНБРУНЕ**  *Элизабет упражняется на кольцах. Ей становится дурно. Она падает на землю без сознания. Услышав шум, появляется графиня Эстерхази-Лихтенштейн. Она видит безжизненно лежащую императрицу и в панике вскрикивает.*  Графиня Эстерхази-Лихтенштейн:  На помощь! Врача!  Ее Величество императрица! Она упала!  *Вбегают две горничные.*  Эстерхази-Лихтенштейн:  Помогите уложить императрицу.  Позовите врача!  *Только теперь становится видна вся сцена. Зал с самыми разными тренажерами. Кольца свисают на веревках с дверной рамы. Внизу неподвижно лежит Элизабет в трико. Графиня Эстерхази-Лихтенштейн и горничные подбегают к ней и поднимают на кушетку. Элизабет приходит в себя.*  Графиня Эстерхази-Лихтенштейн:  Слава Богу, она пришла в себя!  Вас что-нибудь беспокоит, Ваше Величество?  *Горничные укрывают Элизабет шерстяным одеялом.*  Графиня Эстерхази-Лихтенштейн:  А вот и врач.  *Входит врач. Лица не видно.*  Врач:  Что произошло?  Графиня Эстерхази-Лихтенштейн:  Она лежала там, под кольцами, без сознания.  Должно быть, у нее закружилась голова.  Неудивительно, ведь она ничего не ест.  Врач (прерывает ее поток слов):  Оставьте нас!  *Графиня Эстерхази-Лихтенштейн и горничные уходят. Врач подходит к кушетке, где лежит Элизабет и начинает осмотр.*  Врач:  Ваш пульс…  Элизабет (говорит):  Мне правда лучше.  Врач:  Жар всё растёт.  Элизабет (говорит):  Уже прошло.  Врач:  И снова вас бьёт озноб.  Если нет ошибки –  А я прав всегда,  Французская болезнь тому вина.  (говорит) Это инфекция, Ваше Величество.  Не опасно для жизни, но неприятно.  То, что называют любовной чумой…  *Элизабет резко выпрямляется.*  Элизабет:  Гнусная ложь!  Как вы могли?  Этого быть никак не может!  Врач:  Нет? Отчего ж!  И монархи слабы!  Элизабет:  Мой муж верен мне!  Врач:  Это ошибка.  Элизабет:  Боже, но если  То правда, навек  Имя мое опорочил!  Врач:  Да, так и есть.  Элизабет:  Он мне опостылел,  Его я покину!  Нет, лучше: покончу с собой!  Врач:  Сделай это, Элизабет!  Я жду тебя.  *Только сейчас она заглядывает врачу в лицо и понимает, что это Смерть.*  Элизабет (говорит):  Ты?!!!  *Он прекращает притворство и вновь становится соблазнителем.*  Смерть:  Это твой последний шанс.  Его не упусти!  Станцуй со мной последний вальс!  Оставь всё позади!  Элизабет:  Нет, остаюсь!  Мне муж на самом деле  Услугу оказал.  Он своим поступком  Мне руки развязал.  Что меня не сломит,  Силы придаст.  Я это смогу доказать.  Его вина мне право дала  Все цепи разорвать.  *Она срывает с шеи ожерелье, подаренное ей Францем Иосифом перед свадьбой, и выбрасывает его. Указывает смерти на дверь.*  Элизабет:  Прочь!  *Смерть понимает, что в этот раз ничего не добьется и уходит. Смена декораций.*  **8. БЕСПОКОЙНЫЕ ГОДЫ**  *В пятне света в покоях эрцгерцогини в Хофбурге. Май 1869 года. Софи неожиданно навещает ее сын Франц Иосиф*  Франц Иосиф:  Мама, я – вне себя.  Меня Вы обрекли.  Снова Вы против меня  Свою игру вели.  Софи (говорит):  Я запрещаю тебе этот тон!  Франц Иосиф:  Неужели вы хотите мой разрушить брак?  Прекратите все интриги.  *Софи поднимается и смотрит в лицо Францу Иосифу.*  Софи:  Интриги? Разрушила тебя она.  Ты отвернулся от меня.  Тебя хотела провести  Чтобы мне отомстить.  Как позорно.  Франц Иосиф:  Это правда?  Софи:  Да, я ей противостою!  Франц Иосиф:  И мне!  Софи:  Сражаюсь за монархию!  Франц Иосиф:  Против нее!  Софи:  Ты для нее глупый осел!  Франц Иосиф:  Другую встретил,  Но люблю ее сильней.  Софи:  Главный долг императрицы  Дать наследника престолу  Распорядку подчиниться  И короне.  Франц Иосиф (одновременно):  Вы против нас. Мешаете нам.  Нас никогда разлучить я не дам!  Софи (одновременно):  Разлучить? Боже! Главное не это!  Франц Иосиф:  Привык во всем Вам быть послушным.  Но свое счастье Вам разрушить  Не дам, я к ней привязан навсегда.  *Франц Иосиф уходит.*  Софи:  Вот награда мне –  Неразумный сын.  Обязан мне одной  Короной и судьбой.  Строгой быть порой  Было нелегко.  Стремилась я стать сильной  Для блага твоего.  Кто свой долг забыл,  Тот на дно пойдет.  Лишь только станет поздно,  Он это поймет.  Меня поймет.  *Софи уходит. Сцена погружается в темноту, а в другом световом пятне можно увидеть приближенных императора, которые негромко обсуждают ситуацию после болезни императрицы.*  Адъютант:  Как это досадно.  Личный врач:  Императрица-то больна.  Обер-гофмейстер:  Она хочет на Мадейру.  Адъютант:  То от монарха далеко.  Камергер:  Ее это не сдержит.  Личный врач:  Так потому туда и спешит.  *Появляется еще одно пятно света. Франц Иосиф сидит за письменным столом и пишет письмо своей жене. На заднем плане приближенные императора продолжают свой разговор.*  Франц Иосиф:  Мой бедный ангел, надеюсь  Личный врач, адъютант, Обер-гофмейстер, Камергер (одновременно с Францем Иосифом):  Без контроля.  Франц Иосиф:  …недуг отступит твой…  Личный врач, адъютант, Обер-гофмейстер, Камергер (одновременно с Францем Иосифом):  Ехать должна…  Франц Иосиф:  Считаю дни, когда…  Личный врач, адъютант, Обер-гофмейстер, Камергер (одновременно с Францем Иосифом):  …укрыться всем!  Франц Иосиф:  …вернешься ты ко мне.  Личный врач, адъютант, Обер-гофмейстер, Камергер (одновременно):  Строгий секрет!  *Франц Иосиф молча продолжает писать, в то время как в другом конце сцены Элизабет спешит вперед в походной одежде. За ней следуют с легким багажом и натянутыми зонтиками явно измотанные дорогой придворные дамы и горничные.*  Придворные дамы и горничные:  Не стоит на месте,  Покоя не найти.  Едва до цели доберемся,  Снова мы в пути.  По крутым тропинкам,  По морским берегам,  Задыхаясь и хромая  Плетемся за ней по пятам.  Восемь часов в дороге,  То в гору, то с горы.  Без устали весь день за ней  Бежать обречены.  Личный врач, адъютант, Обер-гофмейстер, Камергер (одновременно со всеми):  Где же она? Что ее ждет?  Куда теперь пойдет?  Придворные дамы и горничные:  Даже на Мадейре  Долго не пробыла.  В Корфу, Англию и Пешт,  Лишь бы не назад.  Личный врач, адъютант, Обер-гофмейстер, Камергер (одновременно):  Как там она? С кем водится?  Когда вернется домой?  *Элизабет и ее свита исчезают на какое-то время, чтобы продолжить свое спешное странствование вне сцены. Лукени тем временем выпрыгивает на сцену. Он как Тиль Уленшпигель держит зеркальце в руке. Он преграждает Элизабет путь, когда она вновь бежит по сцене.*  Лукени:  Скажи зеркальце, мой свет  Где искать те десять лет?  Впору бы задать вопрос:  Юна ли теперь она  Или?..  *Лукени подносит зеркальце к лицу Элизабет. Жестом она приказывает своему парикмахеру Файфалк причесать ее. Та подчиняется и по требованию Элизабет показывает ей расческу, но прежде незаметно убирает с нее один волос. Когда Элизабет и ее свита уходят, Лукени удерживает Файфалк. Он хватает ее за запястье и заставляет разжать руку.*  Лукени:  Costa stai combinando?  *–* Ага! Седой волос.  *Заметно постаревший Франц Иосиф, как и прежде, стоит у своего письменного стола. Доверенные лица императора обмениваются новостями об императрице, которая находится далеко от Вены.*  Франц Иосиф:  Не стало мамы, тоскую  Лишь больше по тебе.  Рудольфу скоро тридцать  И с ним так сложно мне.  *На сцену вновь выходит Элизабет со своей свитой.*  Придворные дамы и горничные:  Не стоит на месте,  Покоя не найти.  Едва до цели доберемся,  Снова мы в пути.  Личный врач, адъютант, Обер-гофмейстер, Камергер (одновременно со всеми):  Где же она? Что ее ждет?  Куда теперь пойдет?  Придворные дамы и горничные:  По крутым тропинкам,  По морским берегам,  Задыхаясь и хромая  Плетемся за ней по пятам.    Личный врач, адъютант, Обер-гофмейстер, Камергер (одновременно со всеми):  Как там она? С кем водится?  Когда вернется домой?  *Лукени снова выпрыгивает перед императрицей и подносит зеркало к ее лицу. Придворные дамы и горничные уходят.*  Лукени:  Минуло восемнадцать лет,  Какой боится дать ответ?  Впору бы задать вопрос:  Красива ль теперь она…  Или?..  *Элизабет вырывает зеркало и разбивает его. Лукени с насмешкой убегает.*  *Смена света.*  **9. ДВОРЕЦ КАРОЙИ В БУДАПЕШТЕ**  *Однажды вечером 1888 г. Рудольф отправился на конспиративную встречу. Пока он ждет венгерских заговорщиков, ему является Смерть.*  Смерть:  Час желанного свиданья.  Час настал прервать молчанье.  Ты помнишь. Да, ты помнишь.  Знай: ты с ранних лет со мною. Клятву дал я, что с тобою:  Навечно буду рядом.  Рудольф:  О, тебя забыть не в силах:  Друг родной, на зов явись мне,  Кровь от страха стынет в жилах…  Смерть:  Я здесь, ведь ты меня ждёшь!    Смерть и Рудольф:  Злой рок сгущает тени,  Только слеп и глух глас городов.  Во власти наваждений  Культ тельца пророчит крысолов.  Злой рок сгущает тени.  Скоро бой часов –  Последний твой отсчёт.    Рудольф:  Час, встречать погибель мира.  Мне не подвластна эта сила!  Корабль плывёт без ориентира!  Я связан. Я безволен.    Смерть:  Тебя губит осознанье:  Зло пустило свои корни,  Воспалённое сознанье.  Рудольф:  Теряюсь я в бреду!    *Позади кареты находится хор мертвых.*  Смерть, Рудольф и мертвецы:  Злой рок сгущает тени, В звуках песен смертный слышен вой.  В порочный круг сомнений  Манит толпы дьявол за собой  Злой рок сгущает тени,  Скоро бой часов – не стань его слугой!  Смерть:  Ты медлишь. Отчего? Лишь миг и ты спасён!  Это есть власть! Это спасенье!  Рудольф:  Спасенье?    Смерть, Рудольф и мертвецы:  Злой рок сгущает тени  Что должно быть, то в сей час свершится.  Гибнешь в заточеньи!  Но не должен страху покориться!  Злой рок сгущает тени!  Император воле зла не подчинится.  *Конец сцены. Смена декораций.*  **10. ИМПЕРАТОРСКИЙ КАБИНЕТ В ХОФБУРГЕ / БУЛЬВАР ОПЕРНРИНГ В ВЕНЕ**  *Император Франц Иосиф пригласил к себе своего сына Рудольфа для беседы с глазу на глаз.*  Франц Иосиф:  Рудольф я зол на тебя.  Мне доложили весть:  Что мой сын в игру вступил,  Позорит мою честь.  Рудольф:  Всё неправда.  Франц Иосиф:  И не спорь, твоя вина здесь есть.  Рудольф:  Вы шпионите за мной?  За своим сыном?  Франц Иосиф:  В политику свой нос суешь.  Рудольф:  Имею право.  Франц Иосиф:  Без знаний скоро пропадёшь.  Рудольф:  Как Вы не правы.  Франц Иосиф:  Ты защищаешь Венгрию.  Рудольф:  Как моя мать.  Франц Иосиф:  О матери ни слова!  Рудольф:  Нет? Отчего?  Мы с ней заодно.  Вот она с Вами быть не желает.  Франц Иосиф:  Нет, ты не прав.  Рудольф:  Вы так слепы!  Страну ваша робость разрушает.  Франц Иосиф:  Болтаешь лишь то, чего не разберешь.  Рудольф:  Нет! Я могу,  В старческом маразме  В жертву империю Вы принесли.  Франц Иосиф:  Да что с тобой?  Рудольф:  Хотите сберечь,  Но пожнете лишь гнев!  *Смена декораций. Мартовский день 1888 года. Сторонники лидера Общегерманской партии Георга Риттера фон Шенерера осадили Венский оперный театр. Движение транспорта затруднено. Лукени сидит на строительном заборе и смотрит в направлении, откуда приближается колонна демонстрантов.*  Голоса демонстрантов (приближаются):  Ярость гложет мир!  Народ восстал! Кто слаб, тот пал!  Славь германский род  Решился на переворот!  Ярость и власть! Тех, кто отличен от нас!  Шлак человеческих масс гоните прочь!  *Демонстранты появляются толпой на сцене. Они несут флаги и транспаранты и скандируют публике свои лозунги.*  Демонстранты:  Социалистов и пацифистов  Нянчить не станем мы!  Жиды в народе и их отродье  Гибель для всей страны!  Все!  *Некоторые демонстранты подначивают остальных.*  Профессор:  Наш лидер ими схвачен был!  Демонстранты:  Чёрт!  Мещанин:  Судейский жид нам услужил!  Демонстранты:  Свинья!  Журналист:  Евреев защищает он!  Демонстранты:  Кто?  Журналист:  Принц Рудольф!  Демонстранты:  К чёрту!  Студент, профессор, мещанин и журналист:  Слуга жидов!  *Прохожий спрашивает Лукени.*  Прохожий (говорит):  Что происходит?  Лукени (говорит):  Забастовка, синьоре!  Националисты, антисемиты!  Последователи Шёнерера.  *Протестующие избивают ортодоксального еврея. Прохожий наблюдает за этим.*  Прохожий (говорит):  Возмутительно!  Лукени(говорит):  Прогресс! 20й век наступает.  Он уже близко!  Демонстранты:  Ярость и власть! Тех, кто отличен от нас!  Шлак человеческих масс гоните прочь!  Прохожий (присоединяется):  Гоните прочь!  Первая группа демонстрантов:  Габсбургов свергнуть!  Вторая группа демонстрантов:  Германию немцам!  Студент:  Наследный принц водится с еврейками!  Профессор:  Императрица поносит немецкий дух!  Третья группа демонстрантов:  На Рейне стоит дозор.  Первая группа демонстрантов:  Кронпринца свергнуть!  Мещанин:  С Пруссией немцы!  Вторая группа демонстрантов:  Венгрию раздавить!  Третья группа демонстрантов:  Вильгельм – вот лидер наш!  Журналист:  Вильгельм II – наш человек!  Все демонстранты:  Да!  *Лукени запрыгивает на крышу кареты и раззадоривает протестующих.*  Лукени:  Императрица принесла вам весть!  Демонстранты:  Что?  Лукени:  Сбирает деньги, да не в вашу честь!  Демонстранты:  Зачем?  Лукени:  В честь Гейне хочет здесь она…  Демонстранты:  Что?  Лукени:  Поставить памятник!  Демонстранты:  К чёрту!  Мещанин:  Наглость!  Первая группа демонстрантов:  Арийская эра!  Лукени:  Она любит психбольницы!  Вторая группа демонстрантов:  Христианская вера!  Третья группа демонстрантов:  Врагов мы не пощадим!  Лукени:  Она точно не в себе!  Профессор:  Народ! Наш Рейх!  Первая группа демонстрантов:  Свободу народу!  Вторая группа демонстрантов:  Смерть всем баронам!  Третья группа демонстрантов:  Жизни славян долой!  Студент:  Арийцам не нужны господа!  Первая группа демонстрантов:  Раса! Масса! Масть!  Цельность! Сила! Власть!  Раса! Масса! Масть!  Вторая группа демонстрантов (одновременно):  Славь и бей и бей и славь, и славь и бей и славь, Siegheil, Siegheil, Siegheil!  Все демонстранты:  Siegheil!  *На фон*е видео фашистского наступления XX-го века. Занавес. Изменение освещения. Смена декораций*.*  **11. ЛОДЖИЯ ВИЛЛЫ НА КОРФУ**  *Лунная ночь на Корфу. На открытой лоджии итальянской виллы Элизабет сидит в одиночестве среди мерцающих свечей за столом, на котором лежит писчая бумага. Она опускает перо в чернильницу. Странные звуки. Порыв ветра. Элизабет чувствует близость призрака и призывно поднимает руки.*  Элизабет:  О, я чую, что ты здесь.  Покажись же мне!  Я знаю, кто ты есть… мой близкий друг.  Тебя жду я, Генрих Гейне.  Не оставь меня одну.  Ну же, продиктуй мне вновь свою строку.  *Ей кажется, что она замечает присутствие призрака.*  Элизабет:  Как всегда, взяла с собой бумагу и перо.  Герцог Макс:  Не могу помочь.  Элизабет:  Папа…?  Это ты, узнаю тебя!  Элизабет и герцог Макс:  В мир чудес и вдохновенья  Улететь на облаках…  Элизабет:  Я хотела стать такой, как ты.  Герцог Макс:  Ты общаешься с мертвыми? Не нравится мне это.  Элизабет:  И о чем же мне с живыми говорить?  Герцог Макс:  Ты цинична,  Озлоблена и одинока.  Элизабет:  Они вылепили из меня императрицу!  Герцог Макс:  Чтобы саму себя запереть,  Не нужно рваться на свободу.  Элизабет:  Мне ненавистно все!  Герцог Макс:  Нужно приложить усилия, чтобы быть счастливым.  Элизабет:  К чему обманывать себя?  Герцог Макс:  Ты никогда не сдавалась.  Никогда.  Элизабет:  Возможно,  Я тогда еще ничего не знала о людях…  Герцог Макс:  Хотела жить без узды и табу.  Элизабет:  Я б могла…  Элизабет и герцог Макс:  Жить, цыганам подражая  Только с цитрой под рукой…  Элизабет:  Теперь уж не смогу…  Герцог Макс:  Прощай, Сисси!  Элизабет:  Теперь я черства.  Не стану никогда такой, как ты!  *Музыка меняется. Выходит Рудольф. Он хочет подойти к своей матери, но Элизабет жестом приказывает ему подождать.*  Рудольф:  Как часто я  Ждал, что за собой позовёшь.  Как верил я,  Что ты молчанье прервешь.  Боишься ты:  Я стал так похож на тебя.  Ненужны оба, страдаем оба,  И мира погибель близка.  Когда б я зеркалом мог стать,  Узнала б ты себя во мне  Тогда меня понять  Нетрудно было бы тебе.  Ты отвернешься,  Увидев, как похожи мы.  Ты мне так нужна,  Но не подпускаешь к себе.  Смотрю на тебя,  Но твой взгляд не вернется ко мне.  Друг другу чужды,  Но связаны навсегда.  К тебе стремлюсь я,  Тебя зову я,  Но между нами – стена.  Когда б я зеркалом мог стать,  Узнала б ты себя во мне  Тогда меня понять  Нетрудно было бы тебе.  *Наконец Элизабет закончила свой спиритический сеанс. Она поворачивается к Рудольфу.*  Элизабет:  Что это значит?  В чем дело?  Что ты хотел?  Рудольф:  Мама, ты нужна мне…  В отчаяньи пришел,  Я загнан в угол, окружен.  И мне позор грозит  Перед всем миром, я разбит.  Тебе одной я могу доверить свою боль.  И выхода не вижу я…  Элизабет (одновременно):  Мне это не важно…  Рудольф:  …Дворец и брак – вот моя смерть.  Я болен, моя жизнь пуста…  Элизабет (одновременно):  … Помочь я не в силах!  Рудольф:  … И теперь этот жалкий скандал!  Лишь если бы ты за меня просила,  Надежда мне б была!  *Рудольф хочет подойти к отражению в зеркале. Но он помнит, как недоступна его мать.*  Элизабет:  Я из дворца давно сбежала,  Все цепи на себе порвала.  И я просить  Не стану никогда.  *Элизабет снова поворачивается к Рудольфу спиной. Музыка обрывается.*  Рудольф:  Так оставляешь ты меня…  *Сцена погружается в темноту. Смена декораций.*  **12. МАЙЕРЛИНГ**  *Из ниоткуда появляются четыре танцора из группы Мертвецов. Они танцуют вокруг Рудольфа, который все еще стоит на просцениуме с опущенной головой. Призраки скользят по полутемной сцене в гротескном движении. Почти незаметно к ним постепенно присоединяются другие мертвецы и тоже начинают танцевать. Мэри, молодая девушка из группы Мертвецов, приглашает Рудольфа на танец. Он неохотно поддается приглашению. Они вдвоем танцуют в кругу мертвых. Появляется Смерть. Мертвые освобождают ему путь. Он подходит к забывшей обо всем паре, которая продолжает танцевать, и заменяет Мэри в танце. Смерть и Рудольф танцуют друг с другом. Танцующие обращаются друг к другу по средневековому обычаю. Постепенно танец подходит к своей кульминации. Пистолет переходит из рук в руки. Рудольф хочет схватить его, но мертвецы обманывают его. В погоне за пистолетом Рудольф, наконец, попадает в объятия Смерти. Смерть танцует с Рудольфом, прежде чем сунуть ему в руку пистолет и поцеловать его. Рудольф застреливает себя. Музыка обрывается. Звонит похоронный колокол.*  **13. СКЛЕП КАПУЦИНОВ**  *Группа Мертвецов выходит из оцепенения. Постепенно их фигуры отступают назад. Смерть и Рудольф исчезли. На их месте стоит перевернутый гроб, который на коленях обнимает одетая в черное Элизабет. В сопровождении скорбящих и монахов появляется Франц Иосиф.*  Элизабет:  Рудольф, ответь мне!  Слышишь ль мой голос?  Ты был, как я –  Одинок и слаб.  Тебя подвела  Я, желая свободы.  Сможешь ли ты простить меня?  И это всё  Лишь моя вина…  *Переполненная болью, Элизабет теряет голос. Франц Иосиф помогает Элизабет встать. Монахи несут гроб на плечах. Элизабет хочет последовать за ними, но Франц Иосиф удерживает ее. Скорбящие отступают. Опускается решетка, отделяя Франца Иосифа и Элизабет от помещения, где устанавливают гроб. Элизабет вырывается из рук Франца Иосифа и цепляется за прутья решетки.*  Элизабет:  Если б могла я  Обнять тебя снова  От мира всего спрятать за собой!  Но поздно. Тебя  Забирают они.  Вновь остались мы одни.  *За решеткой Элизабет видит Смерть.*  Элизабет:  Открой же мне!  Позволь быть рядом…  Настрадалась я сполна.  О, смилуйся!  Спасенье мне…  Проклятье мне…  Даруй скорей!  Смерть:  Поздно! Не желаю тебя.  – Не так!  Ты мне не нужна!  Прочь!  *Рыдая, Элизабет падает в обморок. Франц Иосиф беспомощно кладет руку ей на плечо.*  *Гаснет свет. Смена декораций.*  **14. ТЕРАССА В ГОРОДКЕ КАП-МАРТЕН**  *Лукени вновь в роли странствующего продавца сувениров. Он ставит чемодан, вытирает пот со лба и поворачивается к аудитории.*  Лукени:  Вот новый сортимент!  Особая коллекция  Уходит нарасхват!  У гроба сына мать  Сидит в слезах и каждый  Полюбоваться рад.  То трогает сердца,  Сочувствием толпа к беде полна.  Встревожилась вся знать.  И слава богу мы не так  Известны, как она!  Кто не такой, как все,  Тот скоро пропадёт.  Как поучительно, отрадно,  Что нас это не ждёт.  Китч! Китч!  *Ритм меняется.*  Лукени:  Императрица всё в разъездах по стране.  Без крова, без еды,  И иногда монарх гоняется за ней,  Чтоб искупить грехи.  И если у нее  Успеть сбежать не вышло от него,  Она идет к нему  Глубокой ночью  На встречу под луной…  *Сцена меняется: ясной февральской ночью 1895 года перед виллой, которую императрица занимала во время своего пребывания на Лазурном берегу, Элизабет и Франц Иосиф вышли на террасу, чтобы поговорить наедине. Прохладно. Вдалеке огни небольшой гавани и залитое лунным светом море.*  Франц Иосиф (говорит):  Ты знаешь, зачем я пришел.  Элизабет (говорит):  Нет. Но догадываюсь.  Франц Иосиф (говорит):  Пойдем домой, Сисси.  Мы должны быть вместе.  Я все еще верю в это.  Я люблю тебя.  А любовь, говорят,  Может излечить любые раны.  Элизабет:  Любовь важна,  Однако не всё подвластно ей.  Вера сильна,  Однако самообман сильней.  Мы ждали чуда,  Теперь ничего не ждём.  Придет час, и мы друг с другом покой найдем.  Мы с тобой две лодки под луной.  И у каждой своя цель  И груз тяжёлый свой.  Когда б море нас ни свело,  Расставаться нам вновь суждено.  Лишь ветер правит  Нашею судьбой.  Франц Иосиф:  Ты хочешь счастья,  Однако всё мелко для тебя.  Элизабет:  Я к большему стремлюсь.  Франц Иосиф:  Быть в горе рядом разве  Ничтожная мечта?  Элизабет:  В твою тень я не вернусь!  Элизабет и Франц Иосиф:  Увидь же жизнь такой, как вижу ее я.  Когда смогу я всё ж понять тебя?  Мы с тобой две лодки под луной.  И у каждой своя цель и груз тяжёлый свой.  Когда б море нас ни свело,  Расставаться нам вновь суждено.  Ну почему нам счастья не дано?  Элизабет:  Ты и я, Мы с тобой две лодки под луной.  Франц Иосиф (одновременно с Элизабет):  Пойми же… Нужна мне…  Мила мне…  Останься здесь со мной…  Элизабет:  И у каждой своя цель  И груз тяжёлый свой.  Франц Иосиф (одновременно с Элизабет):  Пойми же… Нужна мне…  Мила мне…  Как одиноки мы…  Элизабет и Франц Иосиф:  Когда б море нас ни свело,  Одиноким нам быть суждено…  Ну почему нам счастья не дано?  Франц Иосиф:  Люблю тебя!  Элизабет:  Пойми же:  Чему не быть, тому не быть.  *Она уходит от Франца Иосифа и возвращается в дом, сцена темнеет. Смена декораций*  **15. НА ПАЛУБЕ ТОНУЩЕГО МИРА**  *Расстрельная команда выводит Максимилиана Мексиканского на сцену в полутьме и готовится к его расстрелу. Почти одновременно в других местах и на других уровнях сцены разыгрываются другие события, связанные с падением Дома Габсбургов: два сумасшедших поочередно надевают на Шарлотту Мексиканскую и Марию Неаполитанскую смирительную рубашку. Людвиг II душит доктора Гуддена и тонет. Националисты размахивают различными флагами и начинают избивать ими друг друга. Рудольф, еще ребенок, расстреливает своих кошек. Рудольф, уже взрослый, стреляет в Мэри Ветсера и в себя. Умирающие и раненые солдаты бродят по полю битвы при Сольферино. Оборванцы размахивают красными флагами. Герцогиня Алансонская открывает благотворительный базар. С пистолетом наготове, Бисмарк заставляет двойника Франца Йозефа встать на колени. События показываются то реалистично, то, как в замедленной сьемке. Иногда в обратном направлении, как при перемотке пленки, а затем снова с начала до конца. Лукени по-клоунски прыгает назад и вперед между живыми картинками. При этом он следует безмолвным приказам, которые дает ему Смерть, указывая на различные группы.*  Лукени (стоя у расстрельной команды и указывая на Максимилиана):  Максимилиан Габсбургский … Император  Мексики… Uno… Due…Огонь!!  *Он указывает на женщин в сумасшедшем доме*  Лукени:  Марию фон Виттельсбах … королеву Неаполя…  В смирительную рубашку!  *Теперь он возле Людвига II*  Лукени:  Людвига фон Виттельсбаха…  Короля Баварии… прямо в воду!  *Лукени подскакивает к герцогине Алансонской. Он хватает факел и поджигает ее одежду.*  Лукени:  Софи фон Виттельсбах … герцогиню Алансонскую… В костер!  Хор:  Всё, что было решено,  Получит взвешенный ответ.  Мы тени царствия Его  Откуда нам спасенья нет…  *Сцена постепенно наклоняется. Корабль, палубу которого мы видим, тонет. На сцену выходит свергнутый с престола Франц Иосиф. Растерянный, он перебегает от группы к группе, пока не понимает, кто возглавляет высшее командование. Он видит Смерть.*  Хор:  Грехи, что были свершены,  Мы искупаем каждый миг.  Благословенья учтены  И бранных слов последний крик.  Лукени (указывая на Франца Иосифа):  Франц Иосиф! …Император Австрии!  Франц Иосиф:  Что здесь за сумасшедший дом?  Смерть:  Ваш тонущий корабль, Ваше Величество!  Франц Иосиф:  И почему я здесь?  Смерть:  Не спрашивайте меня! Это же Ваш кошмар!  Хор:  Это дурной сон, дурной сон!  Франц Иосиф:  Корабль уходит на дно! Где Элизабет?  Смерть:  Элизабет? Моя Элизабет?  Франц Иосиф:  М о я Элизабет!  Смерть:  Она принадлежит мне.  Франц Иосиф:  Это дерзость!  Смерть:  Она любит меня!  Франц Иосиф:  Лжец! Хватит этого бреда!  Смерть:  Это же Ваш кошмар!  Франц Иосиф:  Я отдал ей всю жизнь…  Смерть:  Как жалок этот дар!  Франц Иосиф:  Дал защиту и свой кров…  Смерть:  Я дал ей свободу!  Франц Иосиф:  …дал закон!  Хор:  Это дурной сон, дурной сон!  *Взрыв сотрясает декорации. Пламя и дым вырываются из люка. Все группы продолжают свое действие. Обломки с грохотом падают на сцену. Затопление судна вступает в завершающую фазу.*  Франц Иосиф:  Я ответственен за нее!  Смерть:  Я освобожу ее.  Франц Иосиф:  Я спасу ее.  Смерть:  Нет, я спасу ее…  *Смерть достает из-под рубашки заточку и поднимает инструмент, сверкающий на свету.*  …этим!  Франц Иосиф (одновременно со Смертью):  Что это?  Смерть:  Эй, Лукени, пора!  Франц Иосиф:  Отдай мне! Сейчас же! Я приказываю… Нет!  *Лукени протягивает руку. Смерть бросает ему орудие убийства.*  Первый хор:  Все танцуют вальс со Смертью…  Второй хор (одновременно со всеми):  Элизабет, Элизабет, Элизабет, Элизабет!  Первый Хор:  … ярче всех Элизабет.  Смерть:  Элизабет!  Третий хор (одновременно со всеми):  Элизабет! Элизабет!  Первый хор:  Все танцуют вальс со Смертью…  Второй хор (одновременно со всеми):  Элизабет, Элизабет, Элизабет, Элизабет!  Первый хор:  …ярче всех Элизабет!  Франц Иосиф:  Элизабет!  *Сцена обрывается, как в кино. Корабль погружается в пучину времени.*  *Гаснет свет.*  **ЭПИЛОГ**  *Из абсолютной темноты раздается голос судьи.*  Голос судьи:  Зачем вы прибыли в Женеву, Лукени?  Лукени:  Я хотел убить принца Орлеанского.  Но он не прибыл.  *Постепенно сцена становится светлее. Лукени стоит у рампы и смотрит в ту сторону, откуда раздается голос судьи.*  Голос судьи:  Почему тогда императрица Элизабет?  Лукени:  Il giornale!  Я прочел, что она как раз была в городе!  Голос судьи:  Когда это было?  Лукени:  10 сентября 1898 года.  Un giorno bellissimo,  Такой солнечный денек.  *Сцена теперь опять полностью освещена. Набережная перед женевским отелем "Бо Риваж". Лукени достает из кармана куртки газету и прислоняется к одному из каштановых деревьев.*  *Раздается корабельный сигнал. Появляются Элизабет и графиня Штарей, обе в дорожной одежде, императрица с белым зонтиком. Портье отеля принимает их с глубокими поклонами. Лукени отбрасывает газету, достает напильник и прячется за деревом. Элизабет обращает внимание графини Штарей на осеннее цветение каштанов. Последняя торопит, так как боится опоздать на корабль. Обе дамы идут по пустынной набережной к пристани парохода.*  *Лукени, воспользовавшись прикрытием деревьев, перебегает дорогу и под углом мчится через набережную к перилам у озера, затем разворачивается и молниеносно бежит к Элизабет. Она и графиня Штарей отходят в сторону, чтобы избежать столкновения с ним. Лукени поднимает правую руку, наклоняется, как будто хочет заглянуть под зонтик Элизабет, и вонзает заточку Элизабет в грудь. Она падает на землю.*  Графиня Штарей:  Ваше Величество! О боже!  *К ним спешит кучер. Лукени убегает. Графиня помогает Элизабет подняться на ноги. Она отказывается от помощи и дает понять, что с ней ничего не случилось. Она поправляет растрепавшиеся волосы, а затем вместе с графиней продолжает свой путь к кораблю. Между тем набережная заполнилась многочисленными прохожими, в том числе группой Мертвецов. Двое полицейских тащат ухмыляющегося Лукени.*  *Внезапно Элизабет хватается за грудь и со вздохом опускается вниз. В ужасе графиня склоняется над ней.*  Графиня Штарей:  Врача! Скорей!  Врача! О боже, она умирает!  Она умирает!  *Со всех сторон к задней сцене спешат прохожие, образуя плотное скопление людей вокруг императрицы. В этот момент на передней сцене появляются Элизабет и Смерть. Они одновременно идут с противоположных сторон, смотрят друг на друга и очень медленно движутся навстречу друг другу. Действие на заднем плане застывает.*  Смерть:  Вуаль спала, покинь же тень.  Я тоскую по тебе.  Позволь быть рядом.  Элизабет:  До утра терпеть нет мочи.  Освободи, укрой от ночи.  Воспоминания сотри,  Мой дух с собою забери!  Смерть и Элизабет:  Пусть мир скорей исчезнет!  С тобою вместе ринусь в бездну,  Из пепла мы восстанем вновь  Нас в вечность приведет любовь…  *Элизабет и Смерть страстно обнимаются. Наконец Элизабет отстраняется от Смерти и поворачивается к зрителям. Когда она поет, весь ансамбль выходит из-за кулис и боковых сцен вперед, чтобы сгруппироваться вокруг Элизабет и Смерти для заключительной сцены.*  Элизабет:  Страдала, смеялась,  Сдавалась и вновь ждала.  Но верной осталась  Самой себе я до конца.  Элизабет и Смерть:  Напрасно мир ищет  Итог моей/твоей жизни…  Элизабет:  Ведь я принадлежу…  Смерть:  Ты принадлежишь…  Элизабет:  …себе!  Смерть:  …лишь мне!  *Смерть целует Элизабет. В другом месте сцены можно увидеть Лукени, приговоренного к пожизненному заключению в своей камере. Он надевает петлю на шею, чтобы покончить с собой. Его взгляд встречается со взглядом Смерти. Сцена застывает. Гаснет свет.*  **-КОНЕЦ-** |